Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

21.2.1929 (No. 52)

Visual Library

Donnerstag, 21. Februar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 52

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche, wenn verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handelsteil: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Jobo; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

„Graf Zeppelins" Versuchsfahrten abgeschlossen

In aller Kürze.

* In der gestrigen Sitzung des Reichstages wurde die Betriebssicherheit der Reichsbahn erörtert. Der Verkehrsminister berichtete über das Ergebnis der Untersuchungen und gab eine Regierungserklärung ab.

*

General Heye hat gestern Berlin verlassen, um auf einem deutschen Dampfer eine Südamerikareise anzutreten.

*

Wie verlautet, ist der sozialdemokratische Parteitag, der Mitte März stattfinden sollte, auf Mai verschoben worden.

*

In der gestrigen Vollsitzung der Sachverständigenkonferenz berichtete der Engländer Stamp über die Arbeiten des Ausschusses. Sie faßte den Beschluß, daß das Transferproblem zuerst erörtert werden soll.

*

Vom 15. März ab wird in Moskau die Brotkarte eingeführt, um strenge Rationalisierung der Mehlvorräte vorzunehmen.

*

* Trotzki hat für sich und seine Familie Visa für Deutschland beantragt.

*

Poincaré ist an einem leichten Grippeanfall erkrankt.

*

Einer Niederlage im Unterhaus durch ihre eigene Partei ist am Dienstag die englische Regierung mit knapper Not entgangen. Verschiedene Konservative bekämpften die Regierung scharf, weil sie die Entschädigungen für finanzielle Verluste während der Unruhen in Irland zu niedrig bemessen habe.

*

* Auf der Untergrundbahnstrecke von Neuyork nach Hoboken geriet am Dienstag, zurzeit des großen Abendverkehrs, ein vollbesetzter Untergrundbahnzug in Brand. Es kam zu einer großen Panik u. Kämpfen unter den 1000 Fahrgästen. Mehrere Personen wurden schwer, über 250 leichter verletzt, mehr als hundert erkrankten an Rauchvergiftung. Tote sind nicht zu beklagen.

* Näheres siehe unten.

Auflösung der spanischen Artillerie.

Paris, 20. Febr.

Wie „Journal" aus Madrid meldet, habe Primo de Rivera im gestrigen Ministerrat ein detailliertes Exposé über die jüngsten Ereignisse gegeben. Er habe dabei offen erklärt, daß die Krone mit für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung verantwortlich sei und daß er nicht im Amt bleiben würde, wenn die energischen Maßnahmen, die er für nötig halte, um eine Wiederholung der letzten Ereignisse zu vermeiden, abgelehnt würden. Der König habe auf die Vorschläge seines ersten Ministers zustimmend geantwortet. Zwischen der Krone und dem Ministerpräsidenten herrschte also volles Einvernehmen über das, was die Lage erfordere. Der König habe ein Dekret unterzeichnet, durch das die Artilleriewaffe zum zweiten Mal aufgelöst wird (die erste Auflösung geht auf das Jahr 1926 zurück) und weiter die von der Regierung vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die meisten bei dem letzten Aufstand kompromittierten Persönlichkeiten gebilligt. Dadurch würden die Gerüchte über einen Amnestievorschlag, den der König dem Ministerpräsidenten in Vorschlag gebracht habe, hinfällig.

*

Nach einer von den Blättern wiedergegebenen Nachricht aus Madrid haben gestern zwei Polizeiinspektoren in der Wohnung des ehemaligen Präsidenten der spanischen Kammer, Miguel Villanueva, eine Haussuchung abgehalten und Villanueva einen Haftbefehl zugestellt. Es wurden eine Anzahl Dokumente beschlagnahmt. Villanueva, der im 78. Lebensjahr steht, wurde vorläufig unter Bewachung in seiner Wohnung gelassen.

Wertvolle Resultate.

Interessante Messungen. — Geburtstagsfeier an Bord. Die Mittelmeerreise.

WTB. Friedrichshafen, 20. Febr.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" stieg heute morgen um 10.55 Uhr unter Führung des Kapitäns Flemming zu seiner letzten Versuchsfahrt mit Ingenieuren der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt auf. Auf dieser Fahrt feierte der Steuermann Marx seinen 50. Geburtstag. Marx ist seit mehr als 25 Jahren beim Luftschiffbau Zeppelin und war seinerzeit im persönlichen luftschiffahrttechnischen Dienste des Grafen Zeppelin. Dr. Eckener ließ ihm in Erinnerung an diesen Jubiläumstag unterwegs eine goldene Uhrkette überreichen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 15.15 Uhr wieder glatt gelandet. Die Fahrt ging in der Hauptsache um den Bodensee. Berührt wurden die Städte Konstanz, Heiligenberg, Ravensburg und Lindau. Die höchste erreichte Höhe war 800 Meter. Für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt war das böige Wetter von ganz besonderem Interesse, weil es wertvolle Untersuchungen ermöglichte. Die Messungen fanden in der Weise statt, daß in das Gerippe des Schiffes 22 Meßstellen zur Ueberwachung der jeweils auftretenden Spannungen eingebaut waren. Um die verschiedensten Arten der Beanspruchung des Schiffes zu erzielen, wurde das Schiff während der Messungen so gesteuert, daß die Flugbahn eine horizontale und vertikale Schlangenlinie beschrieb. Die Verformungen beim Ruderlegen wurden fortschreitend durch etwa 40 photographische Aufnahmen festgehalten. Die Heizanlage hat sich bei dieser Fahrt nunmehr ausgezeichnet bewährt. Die in der Steuerbordmotorgondel eingebaute Druckpumpe, die die Aufgabe hat, das Warmwasser von der Motorgondel bis in die Passagiergondel zu drücken, funktionierte vorzüglich. Gleichzeitig wird beabsichtigt, in die Frischluftzuführung zu den Fahrgastkabinen, Heizkörper einzubauen, die den Fahrgästen gestatten sollen, nach Wunsch entweder kalte oder warme Frischluft in die Kabine einzulassen.

Mit der heutigen Fahrt hat das Luftschiff die Reihe seiner Versuchsfahrten für die Deutsche Versuchsanstalt für Luftschiffahrt beendet. Es wird nunmehr von der Werftleitung überholt werden. Dann werden die Stabilisierungsflächen neu bezogen. Auch die Motoren, sowie der ganze innere Organismus des Schiffes werden gründlich nachgesehen. Diese Arbeiten werden etwa drei bis vier Wochen in Anspruch nehmen. Sodann wird das Luftschiff die Mittelmeerreise antreten. Das Schiff befand sich um 16.25 Uhr nach schwierigem Einbringen gegen steife seitliche Querwinde wieder in der Halle.

Zurzeit finden in Berlin bei den in Frage kommenden Behörden unter Mitwirkung Dr. Eckeners, der am Mittwoch in Berlin eingetroffen ist, Erörterungen darüber statt, wie die Mittelmeer-Reise des „Graf Zeppelin" organisiert werden soll. Nach allem, was bis jetzt bekannt geworden ist, steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin" nicht nur auf die Ueberfliegung Aegyptens, sondern auch aus ähnlichen Beweggründen auf die Ueberfliegung Palästinas und Syriens verzichten soll, so daß der Orient bei der Reise nicht berührt werden dürfte, es sei denn, daß man sich noch in letzter Stunde entscheidet, Kleinasien bezw. den Bosporus anzufliegen. Wenn auch die Engländer der Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin" „jeden Erfolg" wünschen, so muß dennoch darauf hingewiesen werden, daß das Verhalten Englands weniger militärischen Gesichtspunkten entspricht, als der Sorge der Londoner Regierung vor der großen Propaganda-Wirkung, die eine Ueberfliegung der orientalischen, im Abhängigkeitsverhältnis zu England befindlichen Länder mit einem deutschen Luftschiff mit sich bringen würde.

Neuer Ozeanflug Fitzmaurice.

pr. Berlin, 20. Febr.

Der irische Oberst Fitzmaurice, der aus dem Militärdienst ausgeschieden ist, um sich ganz der Zivilluftfahrt zu widmen, beabsichtigt, wie die „B. Z. am Mittag" meldet, einen neuen Flug über den Atlantischen Ozean in der Richtung von Osten nach Westen, zu dem er im Juni von Deutschland aus starten will. Er beabsichtigt dabei, die bei dem Flug des amerikanischen Flugzeuges „Question Mark" gemachten Erfahrungen zu verwerten und das Ozeanflugzeug in der Nähe von Irland und evtl. noch bei Neufundland von einem anderen Flugzeug aus in der Luft mit Brennstoff versorgen zu lassen.

Der Golfstrom ist unschuldig.

Von
Prof. Dr. W. König,
Leiter der Oeffentlichen Wetterdienststelle, Berlin.

Seit langer Zeit hat Deutschland wieder einmal einen Winter zu spüren bekommen, der den Namen eines sehr strengen verdient. In vielen Aeußerungen der Tagespresse hat man sogar von Rekordwerten der Kälte gelesen, die noch nie vorgekommen sein sollen. Demgegenüber mag festgestellt werden, daß die bekannt gewordenen, zuverlässig gemessene Höchstwerte der Kälte mit etwa 36 Grad Celsius unter Null nur gerade den Punkt erreicht haben, der in den meteorologischen Aufzeichnungen schon bisher als tiefster Wert für Deutschland geführt wurde. Wenn häufig noch höhere Kältegrade mitgeteilt worden sind, so fehlt bisher die Bestätigung ihrer Richtigkeit. Da nämlich das Quecksilber bei —38 Grad seinen Gefrierpunkt hat und die Quecksilberthermometer schon vor Erreichung dieses Punktes unzuverlässig sind, werden viele Angaben, die nicht von meteorologischen Stationen herrühren, auf fehlerhaftem Funktionieren der Thermometer beruhen, was bei meteorologischen Stationen durch Verwendung von Alkoholthermometern ausgeschaltet wird.

Die Kälte hat in diesem Winter entschieden am stärksten in Schlesien gewütet, wo sie noch stärker und dauerhafter gewesen ist als in Masuren, dem für gewöhnlich kältesten Winkel des Reiches. Neben der Dauer der Kälteperiode, die fast ohne Unterbrechung vom 9. Dezember an zu rechnen ist, fällt ihre große Ausdehnung auf. Sowohl im Mittelmeergebiet als auch in Frankreich sind wenigstens zeitweise Kältegrade vorgekommen, die auch dort als ebenso extrem zu bewerten sind, wie die unsrigen, ja es muß hinzugefügt werden, daß auch auf dem größeren Teil des Nordatlantischen Ozeans nach den vorliegenden Schiffsmeldungen sich durch Wochen hindurch ungewöhnlich kalte Luft vorgefunden hat.

Wenn nun nach dem Vergleich mit früheren meteorologischen Beobachtungen die Kälte dieses Winters an die bisher bekannten Rekordwerte heranreicht, so muß man doch berücksichtigen, daß die meteorologischen Beobachtungen erst wenige Jahrzehnte umfassen. Nach den Wirkungen der Kälte können wir aber auf der anderen Seite beurteilen, daß in früheren Jahrhunderten mitunter ganz bedeutend strengere Winter vorgekommen sein müssen. Namentlich hat sich die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts durch eine Häufung ganz besonders strenger Winter ausgezeichnet. So liegen in den Chroniken zuverlässige Mitteilungen darüber vor, daß in noch strengeren Wintern die Ostsee in einem viel stärkerem Maße zugefroren gewesen ist als diesmal, in Einzelfällen dergestalt, daß man von Lübeck und Stralsund nach Norwegen oder von Reval nach Schweden zu Fuß gehen konnte. Auch das Schwarze Meer hat früher bisweilen schon vollständige Eisbedeckung erlebt.

Die Ursachen der großen Winterkälte sind weder in kosmischen Einflüssen, noch in bemerkbaren Aenderungen der Sonnentätigkeit, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Erde selbst zu suchen. Freilich entspricht auch das vielfach behauptete Aussetzen des Golfstromes nicht den Tatsachen; denn zur gleichen Zeit, in der wir bei uns die starke Kälte hatten, wurden in der Gegend von Spitzbergen und Grönland Temperaturen von außergewöhnlicher Höhe, zum Teil über Null, und mit Regenfällen, beobachtet. Da nun, wie wir den Wetterkarten entnehmen, die dort auftretende Wärme ihren Ursprung vom Golfstrom genommen hat, so hat sich dieser also wohl behauptet und vorgefunden, nur sind wir selbst in diesem Winter von seinen Einflüssen abgeschnitten gewesen, die wir sonst zu spüren gewohnt sind.

Jedem oberflächlichen Beobachter schon wird die Häufigkeit der Ostwinde in diesem Winter aufgefallen sein, die uns ständig kalte Luft aus Rußland und zum Teil aus Sibirien zuführten, während wir in milden Wintern mit Westwinden an der Wärme des Ozeans teilhaben. Wie alle strengen Winter ist der diesjährige durch das Auftreten einer ausgedehnten Schneedecke eingeleitet worden und die Vermehrung und weitere Verbreitung der Schneedecke trägt unter allen Umständen einen großen Teil Schuld an der Verschärfung der Kälte. Wir wissen nämlich, daß die Schneedecke das Ausstrahlungsver-

Not-Etat nicht zu vermeiden.

Kein Fortschritt bei den Koalitions-Verhandlungen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 20. Febr.

Die Koalitionsbesprechungen im Reichstag, als deren Beginn die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Zentrumsführer, Abgeordneten Kaas, angesehen wurden, sind heute nicht weitergeführt worden. Verschiedentlich spricht man sogar schon davon, daß sie bereits wieder „eingefroren" seien. Für heute mittag war eine Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei einberufen worden, an der Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, sowie die Vorsitzenden der preußischen Landtagsfraktion Dr. Stendel und Dr. Schwarzhaupt teilnehmen sollten. Es hieß, daß ein „neues Angebot" erörtert werden sollte, um der Deutschen Volkspartei den Eintritt in die preußische Regierung zu ermöglichen. Diese Sitzung wurde jedoch sofort wieder vertagt und auf morgen mittag verschoben. Es fand lediglich eine Besprechung Dr. Stresemanns und Dr. Curtius mit dem Führer der volksparteilichen Landtagsfraktion statt.

Im preußischen Landtag hatte heute der Ministerpräsident Braun eine Besprechung mit dem Führer der Zentrumspartei, dem Abgeordneten Kaas und dem Führer der Zentrumsfraktion des Landtages, dem Abgeordneten Heß. Ueber den Inhalt dieser Unterredung ist nichts bekannt geworden. Eine Aussprache zwischen Dr. Stendal und Heß, die für heute geplant war, hat nicht stattgefunden. So ist irgend ein neues Moment in den Koalitionsverhandlungen heute nicht zu verzeichnen. Die Stimmung im Reichstag ist in den letzten 24 Stunden noch pessimistischer geworden. In Preußen sind die Aussichten auch nicht besser geworden, obgleich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, der Reichsaußenminister Dr. Stresemann sich in gewisser Weise bemüht, seine Parteifreunde in Preußen zu bewegen, sich mit einem Ministersitz im Kabinett und einem Staatssekretärposten zu begnügen. Bei den Regierungsparteien im Reiche kommt man daher anscheinend immer mehr zu der Ueberzeugung, daß wenn nicht bald eine Lösung der Koalitionsfrage erzielt wird, endlich der Etat und die Steuergesetze in Angriff genommen werden müssen. Der Etat wird wahrscheinlich am 4. März an den Reichstag gelangen, so daß der Reichstag mit einer normalen Etatberatung vor Ostern kaum noch beginnen kann. Ein Notetat ist infolgedessen gar nicht zu vermeiden. Gelingt es nicht, eine Einigung über die Deckungsvorschläge zu erzielen, so wird nichts anderes übrig bleiben, als den Defizitetat zu verabschieden. Infolgedessen herrscht unter den Regierungsparteien vorläufig eine große Ratlosigkeit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

mögen sehr bedeutend vermehrt, weil die Wärmeabgabe aus dem Erdboden an die Luft infolge der schlechten Wärmeleitung des Schnees unterbunden wird. Wenn zugleich die Bedingungen für heiteren Himmel gegeben sind, konnte dieser Ausstrahlungsvorgang die Kälte mehr und mehr steigern.

Hat die Schneedecke auf der einen Seite eine Verschärfung des Frostes bewirkt, so war sie auf der anderen Seite gerade vermöge ihrer Mächtigkeit in diesem Winter ausreichend, um die Fluren und Saaten vor Frostschäden zu schützen. So einschneidend die Kälte schon auf das Verkehrsleben, auf die Kohlen-, zum Teil auch Lebensmittelversorgung der Großstädte gewirkt hat, so würden unserem Lande doch sicher viel größere und die Gesamtheit des Volkes noch stärker belastende Katastrophen bevorstehen, wenn etwa ein plötzlicher Witterungsumschlag zu Tauwetter die gesamten Schneemassen zu Wasser verwandeln und damit verheerende Ueberschwemmungen hervorrufen würde.

WTB. **Berlin**, 20. Febr.

Ueber die Wetterlage in Deutschland und den Nachbarländern wird berichtet: Das Ansteigen des Luftdrucks über ganz Nord- und Mitteleuropa hat in Deutschland fortschreitende Aufheiterung und neue Verschärfung der Kälte hervorgerufen. Die tiefsten Temperaturen wurden heute früh in der Umgebung von Stettin mit 22 und bei Hannover mit 20 Grad unter Null beobachtet, in Stettin nachts sogar 25 Grad Kälte. Berlin hatte heute früh 15 Grad und außerhalb der Stadt 17 Grad. Eine kleine Milderung des Frostes, die aber nur vorübergehender Natur zu sein scheint, ist aus Ostpreußen zu melden. Dort hat der Wind mehr auf Nord gedreht und der Seewind hat eine niedrige Wolkendecke erzeugt, die mit einer leichten Milderung verbunden war. Königsberg hatte gestern abend 20 Grad. Dies wird aber nur eine vorübergehende Erscheinung sein. Im ganzen ist die Wetterlage außerordentlich beständig, es ist auch für morgen mit heiterem Wetter, östlichen Winden und weiterer Verschärfung der Kälte zu rechnen.

Auf dem ganzen übrigen europäischen Festlande ist keine besondere Veränderung eingetreten. In Südfrankreich beträgt die Durchschnittstemperatur —6 Grad, im mittleren Frankreich bis zu 18 Grad. Auch England hat größtenteils Temperaturen unter Null. In Nordeuropa ist die Wetterlage unverändert mit Minustemperaturen bis zu 31 Grad, ebenso in Rußland mit Temperaturen bis zu 35 Grad unter Null.

Hapag-Motorschiff Milwaukee vom Stapel gelaufen.

WTB. **Hamburg**, 20. Februar.

Heute nachmittag wurde auf der Werft von Blohm & Voß der jüngste Motorschiffneubau der Hamburg-Amerika-Linie seinem Element übergeben. In Gegenwart eines großen Gästekreises vollzog sich das festliche Schauspiel bei strahlendem Sonnenschein. Der Bürgermeister von Milwaukee, Hoan, begleitet von seiner Gattin und mehreren Herren der Stadtverwaltung Milwaukees, hielt auf der mit deutschen und amerikanischen Fahnen geschmückten Taufkanzel die Festrede, in der er u. a. sagte: Wenn sich die Entwicklung der rein menschlichen Beziehungen zwischen den Angehörigen der beiden großen Nationen wieder in friedlichen Bahnen abspielt, so daß ein großes Unternehmen wie die Hamburg-Amerika-Linie sich entschlossen hat, ihren Schiffen Namen von Städten des anderen Landes zu geben, so ist das sicherlich ein glänzender Beweis für die Entwicklung der internationalen Beziehungen überhaupt und für den Fortschritt des guten Willens und gegenseitigen Verstehens. Wir lieben unsere Stadt so, wie Ihre Bürger Hamburg lieben. Nahezu die Hälfte unserer Bürger sind deutscher Abstammung. Die Ehre, die Sie uns erwiesen haben, rührt uns tief.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn.

Der Verkehrsminister gibt beruhigende Erklärungen. Kritik der Parteien.

VDZ. **Berlin**, 20. Febr.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit Reichsbahnfragen. Zunächst wurde nach kurzer Aussprache eine Entschließung des Verkehrsausschusses angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, nach Möglichkeit die von der Reichsbahngesellschaft geplante Schließung der Eisenbahnausbesserungswerke in Frankfurt an der Oder und Glogau zu verhindern oder wenigstens die Hinausschiebung auf einige Jahre zu erstreben. In der Aussprache wurde von den Rednern aller Parteien auf die bedrängte wirtschaftliche Lage an der Ostgrenze hingewiesen und betont, daß die beabsichtigte Schließung der Werkstätten diese Notlage noch verschlimmern würde.

Reichsverkehrsminister Dr. Schätzel

erklärte, er werde im Sinne der Entschließung die Verhandlungen mit der Reichsbahngesellschaft fortsetzen und kam dann auf die Frage der

Betriebssicherheit der Reichsbahn

zu sprechen. Er gedachte zunächst der großen Eisenbahnunfälle des vorigen Sommers, die uns alle wegen ihrer ungewöhnlichen vielen Opfer an Menschenleben tief bewegt haben. Diese Unfälle haben in der Oeffentlichkeit große Beunruhigung ausgelöst und Zweifel an der Betriebssicherheit der Reichsbahn verursacht. Ein vom Reichsverkehrsminister v. Guérard eingesetzter Arbeitsausschuß ist zu dem Resultat gekommen, daß die Betriebssicherheit bei der Reichsbahn in einem Maße gewährleistet sei, wie es billigerweise verlangt werden kann. Der Ausschuß hat anerkannt, daß die Reichsbahngesellschaft trotz der schwierigen Verhältnisse sehr große Aufwendungen gemacht hat, um in erster Linie ihren technischen Apparat in betriebssicherem Zustand zu halten. Dieser Ansicht des Ausschusses kann sich die Reichsregierung in vollem Umfange anschließen, wobei natürlich zugegeben werden muß, daß Mängel aus der Kriegs- und Nachkriegszeit vorhanden sind, zu deren Beseitigung nicht genug getan werden kann. Im einzelnen erklärte der Minister, daß zur Erneuerung des Oberbaues nach gleichen Grundsätzen wie vor dem Kriege noch 7700 Kilometer des Gesamtrückstandes nachgeholt werden müssen. Jedoch sind die noch an älteren Oberbauformen vorhandenen Geleise und Weichen infolge erhöhten Aufwandes für ihre Unterhaltung vollkommen betriebssicher. Die beanstandete Durcheinanderstellung leichter und schwerer Wagen bei der Zugbildung soll nach Möglichkeit vermieden werden, insbesondere sollen neue Wagen ganz aus Stahl hergestellt werden.

Die Sicherungsanlagen werden fortlaufend auf ihre einwandfreie Wirksamkeit untersucht, insbesondere werden die Dienstvorschriften dem Personal durch fortgesetzte Unterweisung und Belehrung ständig nahe gebracht. Die vom Ausschuß zur Entlastung des Münchener Hauptbahnhofes geforderte Herstellung eines Abstellbahnhofes wird ausgeführt werden. Mit Dank und Anerkennung muß festgestellt werden, daß sich das Personal den besonderen Anforderungen erhöhten Verkehrs willig unterzieht und unter Einsatz von Gesundheit und Leben den schwierigsten Betriebsanforderungen gerecht wird. Die Regelung der Arbeitszeit war in der Vorkriegszeit ungünstiger. Damals hatte das Personal nur 26 Ruhetage, dagegen heute 52. Dazu kommt, daß der Urlaub gegenüber der Vorkriegszeit um 100 Prozent gestiegen ist. In einzelnen Fällen ist allerdings eine Entlastung des Personals notwendig, und ich werde verfügen, daß hier mit Beschleunigung Abhilfe geschaffen wird. Die Durchschnittsarbeitszeiten, vor allem im Lokomotivdienst, sind bereits um drei beziehungsweise eine Stunde herabgesetzt worden, insbesondere soll nicht nur die mechanische, sondern auch die geistige Tätigkeit, einschließlich der Beobachtungs- und Wartezeit, in vollem Umfange erfaßt werden. Bei Aufstellung der Dienstpläne soll auf die Gewährung des Sonntagsruhetages Bedacht genommen werden. Zusammenfassend stellte der Minister fest, daß für alle Verbesserungen ein Aufwand von durchschnittlich 465 Millionen Reichsmark jährlich notwendig ist. Das Kernproblem der deutschen Reichsbahn bleibt daher, Geld zur Erhaltung und Erhöhung der Betriebssicherheit zu schaffen. Die Reichsregierung ist sich der Schwere dieses Problems in vollem Umfange bewußt und über die Schwierigkeiten klar, die angesichts der auf der Reichsbahn ruhenden politischen Last und der Unmöglichkeit, unter den gegebenen Verhältnissen Tariferhöhungen vorzunehmen oder Anleihen zu begeben, die sich der Lösung der Frage entgegenstellen. Dessen ungeachtet wird die Reichsregierung die zeitgemäße Fortentwicklung des deutschen Eisenbahnwesens, und vor allem die Sorge für die Betriebssicherheit, stets als vornehmste Aufgabe betrachten. (Beifall.)

Abg. **Scheffel** (Soz.) meint, die Untersuchung habe sich nur auf einen kleinen Bruchteil der Dienststellen der Reichsbahn erstrecken können, so daß das in der Denkschrift niedergelegte Untersuchungsergebnis kein vollständiges Bild zeige. Die Betriebssicherheit sei ein relativer Begriff. Mit ihrem technischen Apparat könne die Reichsbahn den Vergleich mit den Bahnen anderer Länder sehr gut aushalten. Es fehle aber an der nötigen Einheitlichkeit in den Sicherungseinrichtungen.

Abg. Dr. **Quaatz** (Dntl.) erklärt, daß von dem Gebäude des Dawesplanes einer der wesentlichsten Konstruktionsteile bereits im Bersten sei. Ein Milliardenprogramm werde nötig sein, um die vorhandenen Rückstände in den Bahnanlagen und dem Fuhrpark auszugleichen. Eine weitere Erhöhung der Tarife sei unmöglich. Schon heute fahre beispielsweise die polnische Kohle nach Deutschland und nach Danzig zu 40 Prozent der deutschen Fracht. Der Redner ruft zum Schluß den Reichstag auf, darauf hinzuwirken, daß die Eisenbahn wieder zu einem Instrument der nationalen Wirtschaft werde.

Um 6 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 2 Uhr vertagt.

Wirds Ernst mit dem Sparen?

Pr. **Berlin**, 20. Febr.

Um die sparsame Ausführung des Reichshaushalts sicher zu stellen, hat die Reichsregierung, wie der Dem. Zeitungsdienst mitteilt, in Ergänzung der Reichshaushaltsordnung „Wirtschaftsbestimmungen für die Reichsbehörden" geschaffen, die vom 1. April d. J. ab in Kraft treten werden.

Die Verordnung sieht in der Hauptsache vor, daß an allen größeren Reichsbehörden besondere Etatsreferenten geschaffen werden, die mit außergewöhnlichen Vollmachten für die sparsamste Durchführung der Aufgaben des Amtes sorgen.

Wichtig ist ferner die Bestimmung, daß in Zukunft Reichsbeteiligung an bestehenden Unternehmen oder Neugründungen der Zustimmung des Finanzministers bedürfen.

Vorschüsse in Höhe von 10 000 ℳ und darüber dürfen nur mit Erlaubnis des Reichsfinanzministers erteilt werden. Bürgschaftsverträge und Verträge ähnlicher Art dürfen nur auf Grund eines Reichsgesetzes abgeschlossen werden. Der Abschluß eines Vertrages, durch den eine Bürgschaft, Gewähr oder dergleichen übernommen wird, bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichsfinanzministers.

Berufung im Rundfunkprozeß.

WTB. **Berlin**, 20. Febr.

Die Verteidigung der im gestrigen Rundfunk-Entführungsprozeß verurteilten drei Kommunisten hat, wie eine Korrespondenz meldet, gegen das Urteil des Schöffengerichts Berlin-Neukölln Berufung eingelegt.

Trotzkis Antrag in Berlin eingelaufen.

Pr. **Berlin**, 20. Febr.

Heute vormittag ist der „B.Z." zufolge beim Auswärtigen Amt die Mitteilung des deutschen Konsulats in Konstantinopel eingelaufen, daß

Leo Trotzki

Trotzki tatsächlich dort den Antrag auf Einreise- und Aufenthaltserlaubnis in Deutschland gestellt hat.

Wie in politischen Kreisen verlautet, ist im Auswärtigen Amt eine Mitteilung des deutschen Konsulats in Pera-Türkei eingegangen, in der bestätigt wird, daß das bekannte Telegramm Trotzkis an den Reichstagspräsidenten Löbe echt sei. Es wird weiter mitgeteilt, daß Trotzki für sich und seine Familie Visa für Deutschland beantragt hat. Es ist anzunehmen, daß sich das Reichskabinett in den nächsten Tagen über diesen Antrag entscheiden wird.

Literarische Wortspiele.

Goethe hat einmal geäußert, der Name sei das wofür wir nichts können. Es sei daher unbillig, ihn zum Gespött zu machen. Das mag nun ganz richtig sein. Aber wann haben geistreiche Witzlinge der Lockung widerstanden, lose Namensneckereien an die große Glocke zu hängen? Sie waren ja auch selten schlimm gemeint. Hat sich doch selbst Gottfried Keller den Scherz geleistet, seinen Namen in Verbindung mit dem seines Freundes Berthold Auerbach zu einem recht gelungenen Wortspiel zu verbinden. Und das kam so. Auerbach zeigte als einer der ersten am 17. April 1856 das Erscheinen der Kellerschen Novellensammlung „Die Leute von Seldwyla" in der Augsburger Allgemeinen Zeitung an. Als er später wieder einmal mit Nachdruck auf seinem noch lange nicht nach Verdienst gewürdigten Keller hinwies, meinte unser Meister Gottfried, nun sei er bald „Auerbachs Keller".

Den unter König Max II. versammelten Dichterkreis, der sich nach dem Titel einer Romanze von Lingg „Krokodil" benannte, hat ein satirischer Zeitgenosse mit dem Vers verspottet:

Merkt es euch, ihr Geibel, Heyse,
Die ihr euch be-liebig dreht,
Hofgunst ist ein Dingel,
Das auf schwankem Boden steht.

Daß in jenen Tagen das literarische Wortspiel gerade in der bayerischen Hauptstadt in besonderer Blüte stand, ist eine offenkundige Tatsache. Uebel spielte es dem bekannten Schriftsteller und Universitätsprofessor Moritz Carriere, dem Schwiegersohne Liebigs, mit, von dem der Münchener Volkswitz den Spruch geprägt hatte: Carriere machte sich mißliebig, er heiratete aber die Miß Liebig und machte Carriere.

Können wir es da Franz Pocci, dem liebenswürdigen Zeichner und Dichter vieler Kasperlkomödien verargen, wenn er die Befürchtung aussprach, er könne noch im Jenseits ge—schikanedert werden! Auch Oskar v. Redwitz, der eben mit seiner „Amarantih" wahre Triumphe erntete, blieb nicht verschont. Von seinem neuesten Trauerspiel „Sieglinde" wagte Professor Deutinger zu prophezeien: „Sein Sieg wird sehr linde sein." Und er behielt ebenso recht wie Paul Heyse, der damals von den zahlreichen Ependichtern im Stil des „Trompeter von Säkkingen" sagen konnte: Sie alle stellten ihr Licht nur — auf den Scheffel.

Aus der Badischen Landesbibliothek.

Der Bad. Landesbibliothek, die in ihre Handschriftensammlung seit einer Reihe von Jahren auch Manuskripte von Dichtern, Schriftstellern, Gelehrten, verstorbener wie noch lebender (besonders in Baden geborener oder schaffender) aufnimmt, ist in letzter Zeit die reichhaltige Stoffsammlung zugegangen, die Geh. Rat K. Obser für seine Ausgabe der „Briefe von Hebel" (Karlsruhe 1926) sich angelegt hat. Sie enthält vor allem den Briefwechsel des Herausgebers mit einer großen Anzahl von Adressaten, die im Besitz von unveröffentlichten oder neu zu edierenden Hebelbriefen sein konnten oder waren. Aus dieser weithin reichenden Korrespondenz fiel manche wertvolle Frucht für die Hebelforschung ab, und die ganze Sammlung K. Obsers bildet so eine nicht unwichtige Beigabe und Ergänzung zu dem gedruckten Buch (Handschr. Karlsr. 2114). Oberstleutnant i. R. Rud. v. Freydorf überließ der Landesbibliothek eine Handschrift in Leporelloform vom Jahr 1828. Sie führt den Titel: Theaterschwank zu einem Familienfest; des Dichters Traum-Höllen-Himmel- und Irrfahrt. Ein ungereimter Theaterschwank in Versen. Hier noch niemals gesehen. Zur Feier des 5., 7., 8. und 9. Nov. 1828 aufgeführt. Sonnabend, den 8. beim Nachtessen ... Mit vielen eingeklebten kolorierten Bildern. Der Schwank, der nur zufällig in den Besitz von Alberta von Freydorf kam, ist in Karlsruhe beheimatet und kann Anspruch erheben auf lokales Interesse. (Eingehende Behandlung von andrer Seite wird folgen.) Einblick in die ungemein großen Schwierigkeiten, die von K. v. Zech und Fr. v. Porbeck bearbeitete Geschichte der Badischen Truppen 1809 herauszubringen, gibt das Manuskript des Werkes, das Rud. v. Freydorf 1909 als tätiger Verfasser und Redaktor nach vieler Mühe mit dem schon vorliegenden Textteil erscheinen lassen konnte. Er hat das kompliziert überarbeitete Manuskript ebenfalls der Landesbibliothek geschenkt (Karlsruhe 2112) ... Erstlingsgedichte eines Badners, des in Schopfheim geborenen Robert Reitzel, überließ der Handschriftenabteilung Dr. W. Groos (Pforzheim). Reitzel hat sich in Amerika als freireligiöser Wanderprediger und Literat einen bekannten Namen gemacht; unter dem Titel „Der arme Teufel" erschien seine literarische Wochenschrift (seit 1884), die ihn auch pekuniär in die Höhe brachte. Die von Dr. Groos überlassenen Gedichte führen in seine frühste Zeit, als er das Karlsruher Gymnasium besuchte; „In der Liviusstunde", Trinklied: „Ich liebe", „Die Ferienreise", „Romanze" und wieder „Trinklied" ... schon die Ueberschriften weisen ins Milieu des bald auf die Universität loszulassenden Pennälers, der als Kneipant unter dem Namen „Silus" umgeht. Der „Dichter" hat es gewiß nie geahnt, daß diese Erstlingsproben seiner Muse einmal als Handschrift Karlsr. 2104 einer Landesbibliothek einverleibt würden! Dr. K. Prz.

Kunst und Wissenschaft.

Besuchsziffern der badischen Hochschulen.

Die Gesamtzahl der an der Universität Freiburg Studierenden beträgt 3399, davon 642 Frauen, auf die katholisch theologische Fakultät entfallen 249 Studierende, die rechts- und staatswissenschaftliche 892 (66 Frauen), medizinische 884 (164), philosophische 557 (200), naturwissenschaftlich-mathematische 583 (118). Dazu kommen noch 234 (94) Hörer.

Die Universität Heidelberg hat insgesamt 2886 Studierende, darunter 561 Frauen. Auf die evangelisch theologische Fakultät entfallen 106 Studierende (vier Frauen), juristische 580 (36), medizinische 652 (141), philosophische 855 (231), naturwissenschaftlich-mathematische 435 (69) und 258 Hörer (80).

Die Technische Hochschule in Karlsruhe zählt insgesamt 1523 (167) Besucher. In der Abteilung „Allgemeines" sind 72 (13) Studenten, Architektur 171 (vier), Bauingenieurwesen 190, Maschinenwesen 458, Elektrotechnik 271 (1), Chemie 104 (5). Dazu kommen noch 40 außerordentlich Studierende und 237 Hörer (140).

Das Verhältnis von Badenern und Nichtbadenern ist an den einzelnen Universitäten folgendes: In Freiburg studieren 948 Badener, 2094 andere Deutsche und 123 Ausländer. In Heidelberg studieren 1252 Badener, 1244 andere Deutsche und 132 Ausländer, und in Karlsruhe 731 Badener, 424 andere Deutsche und 131 Ausländer.

*

In der deutschen Kunstausstellung Warschau sind, laut dem vorliegenden, textlich und illustrationsmäßig ausgezeichneten Katalog, nachfolgende, aus Baden gebürtige oder daselbst tätige Künstler vertreten: Rudolf Großmann (Freiburg), Hans Meid (Pforzheim), Karl Hofer (Karlsruhe), Alexander Kanoldt (Karlsruhe), Karl Hubbuch (Karlsruhe), Georg Scholz (Karlsruhe), Xaver Fuhr (Neckarau-Mannheim), Karl Albicker (Karlsruhe) und E. R. Weiß (Lahr).

Süddeutscher Musikerverband. In Lindau tagte die Arbeitsgemeinschaft der Musikverbände Oberschwabens (Württemberg, Bayern, Baden). Es wurde beschlossen, die Arbeitsgemeinschaft in einen „Musikverband für Bayern, Württemberg, Baden mit Tirol und Vorarlberg" umzuwandeln. Mit diesem Beschluß ist den Musikbrüdern in Tirol und Vorarlberg Gelegenheit gegeben, sich mit den Deutschen zu vereinigen.

Dr. Karl Sonnenschein †. In Berlin ist im 54. Lebensjahr Dr. Karl Sonnenschein gestorben. Dr. Sonnenschein war in Berlin als sozialer und charitativer Seel- und Fürsorger tätig; insbesondere hat er sich der notleidenden Akademiker angenommen. Seine Persönlichkeit und seine Arbeit haben ihm in ganz Deutschland und auch im Auslande bewundernde Anerkennung verschafft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sühne nach 10 Jahren.

WTB. **Köln**, 20. Februar.

Das Schöffengericht verurteilte heute zwei Burschen, die am 18. Oktober 1919 im Walde bei Kerpen einen Kassenboten überfallen und ihm Lohngelder im Betrage von 10 000 Mark geraubt hatten, zu einer Gefängnisstrafe von 3 bezw. 2½ Jahren. Davon sollen 2 bezw. 1½ Jahre ausgesetzt werden, falls sich die Verurteilten im Gefängnis einwandfrei führen. Wegen derselben Straftat waren im Jahre 1920 zwei Kerpener Einwohner, die sich durch unbedachte Redensarten verdächtig gemacht hatten, auf Grund eines Indizienbeweises vom Schwurgericht zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden. Erst später konnten auf Grund von Redereien die wahren Schuldigen ermittelt werden. Bei der Festsetzung des Strafmaßes in dem heute ergangenen Urteil hat sich das Gericht von der Berücksichtigung der damaligen Zeitverhältnisse und von dem Umstand leiten lassen, daß die Tat bald zehn Jahre zurückliegt.

Eine Rabenmutter vor Gericht

WTB. **Berlin**, 20. Febr.

Die Strafkammer des Landgerichts I beschäftigte sich heute als Berufungsinstanz mit dem Kindermißhandlungsprozeß Loppe. Der Vorderrichter hatte im Urteil festgestellt, daß die 30jährige Frau Erna Loppe ihren vierjährigen Sohn Hans, der vorehelich geboren, aber der Sohn ihres späteren Ehemannes, des Rangierers Loppe, war, in grausamer und lebensgefährlicher Weise dauernd mißhandelt habe, daß die Angeklagte selbst eingestanden habe, nicht imstande und gewillt gewesen zu sein, das Kind wegen seiner Verwahrlosung in der vorgegangenen Pflege zu erziehen und daß sie einen förmlichen Haß gegen das Kind gehabt habe. Trotzdem hatte der Vorderrichter gegen die unbarmherzige Mutter nur auf drei Monate Gefängnis erkannt. Die Strafkammer hielt die Angeklagte ebenfalls für schuldig, ihr Kind fortgesetzt in grausamer und lebensgefährlicher Weise mißhandelt zu haben. Der Angeklagten müsse begreiflich gemacht werden, daß zwischen Mutter und Kind nicht der Leibriemen — das von ihr zu den Mißhandlungen benutzte Instrument —, sondern die Liebe walten müsse. Deshalb wurde die ersterkannte Strafe als zu niedrig entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts auf 6 Monate Gefängnis erhöht.

Vierfache Hinrichtung in Agram.

WTB. **Agram**, 20. Febr.

Vier junge Leute, die eine Bande gebildet und zahlreiche, durch besondere Rohheit gekennzeichnete Verbrechen begangen hatten, wurden heute früh auf Grund des gegen sie ergangenen Todesurteils im Hofe des Zentralgefängnisses durch den Strang hingerichtet.

Verunglückte Bergsteiger.

WTB. **Bozen**, 20. Febr.

Von 5 Alpinisten, die von einer vor einigen Tagen in der Umgebung von Sterzing unternommenen Bergtour nicht zurückgekehrt sind, sind zwei als Leichen aufgefunden worden.

Untergrundbahnzug in Brand.

Wieder eine Katastrophe in Neuyork. — Panik unter 1000 Passagieren. 10 Schwerverletzte.

WTB. **Neuyork**, 20. Febr.

Auf der Untergrundbahnstrecke nach Hoboken geriet gestern zur Zeit des großen Abendverkehrs ein vollbesetzter Untergrundbahnzug unter dem Hudsonfluß in Brand. Die plötzlich ausschlagenden Flammen und der schnell zunehmende dichte Rauch verursachten eine außerordentliche Panik unter den Fahrgästen.

Die Darstellungen der Passagiere über die Ursache des Brandes weichen voneinander ab. Als die Flammen an den Wagen des Zuges emporschossen und Rauch in die Abteile drang, sind die Fahrgäste in wilder Flucht, einander drängend und stoßend, in die hinteren Wagen gestürzt, wo sie von den ahnungslosen Insassen zunächst heftig abgewehrt wurden. Es kam zu Kämpfen, bei denen nicht nur Kleider zerrissen, sondern auch Personen verletzt wurden. Viele wurden ohnmächtig. Nur mit großer Mühe gelang es, die Passagiere, die vielfach durch die Panik völlig verwirrt waren, zu Fuß durch den Tunnel nach Neuyork zurückzuführen, was fast zwei Stunden beanspruchte. Viele brachen zusammen, als sie die frische Luft erreichten.

Die ersten wirren Nachrichten, die in Neuyork verbreitet wurden, riefen eine außerordentliche Aufregung hervor, die erst abnahm, als bekannt wurde, daß bei dem Brand keine Menschen ums Leben gekommen seien. Immerhin hat sich die Mehrzahl der 1000 Passagiere in ärztliche Behandlung geben müssen. Die Rettung der Passagiere glückte dank der vorzüglichen Organisation der erforderlichen Hilfsmaßnahmen. Ambulanzen, Feuerwehr und Polizei waren sofort zur Stelle. Wenn die Herausführung der Insassen des in Brand geratenen Zuges dennoch über zwei Stunden dauerte, so lag das an der Entfernung von der nächsten Station und an der Tatsache, daß die meisten so verwirrt waren, daß sie die Anordnungen ihrer Retter teils teilnahmslos aufnahmen, teils ihnen sogar Widerstand entgegensetzten.

Bei dem Unglück sind nach den neuesten Mitteilungen im ganzen zehn Personen schwer verletzt worden. Die Panik unter den etwa 1000 Passagieren des brennenden Zuges hat, wie den Augenzeugenberichten zu entnehmen ist, geradezu phantastische Formen angenommen. Viele, die auf eigene Faust zu flüchten versuchten, liefen nach der falschen Richtung und irrten dann in dem Tunnel umher, bis es der Polizei gelang, sämtliche Versprengte zu sammeln. Auch dann boten sich ihrem Abtransport große Schwierigkeiten, da hinter dem in Brand geratenen Zug sich eine ganze Reihe von Neuyork kommender weiterer Züge angesammelt hatte und wegen der Enge des Tunnels die Zurückgeleiteten ihren Weg durch die Menge der haltenden Züge nehmen mußten. Noch unaufgeklärt ist, durch was der Zug in Brand geraten ist. Die Polizei ist geneigt, einen Kurzschluß als Ursache anzusehen, während die Passagiere behaupten, daß der Zug in eine große brennende Oellache hineingefahren sei.

Die Aerzte hatten die größte Mühe, zur Unglücksstelle vorzudringen, da sie erst durch vier Züge klettern mußten, die in kurzen Abständen hintereinander vor dem Blocksignal warteten. Auf der kilometerlangen Strecke, die die Feuerwehrleute von der Station aus zurücklegen mußten, versperrte eine panikartig fliehende Masse den Weg. Entlang der Gleisstrecke fanden die Hilfsmannschaften 30 Frauen, die teilweise durch Rauchvergiftung, teilweise durch Schrecken bewußtlos zu Boden gesunken waren. In dem verlassenen Zug irrte eine Frau umher, die gellende Schreie ausstieß. Am Boden lagen vier Personen, die erst mit Hilfe des Sauerstoffapparates ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Wagen waren besät mit Pelzen, Mänteln, Taschen und blutigen Taschentüchern. Die Krankenhäuser, denen Hunderte von Verletzten zugeführt wurden, glichen Kriegslazaretten. Die Verletzten mußten auf Liegestühle und Tische gebettet werden. Ein Kind war 45 Minuten bewußtlos, bis es durch Einatmen von Sauerstoff das Leben wieder gewann. Die meisten Eingelieferten litten an Vergiftungen, Quetschungen, Brand- und Fleischverletzungen, viele konnten nach Auspumpen des Magens und Anlegen von Notverbänden entlassen werden; etwa 100 Personen verblieben in Hospitalspflege.

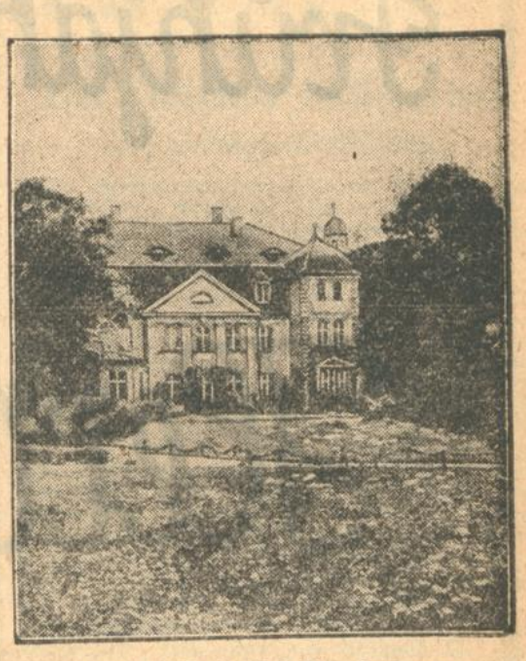
Unfall eines Arbeiterzuges.

WTB. **Peoria (Illinois)**, 20. Februar.

Vier Wagen eines Zuges, der 800 Bergarbeiter von hier zu einem 15 Meilen entfernten Kohlenbergwerk beförderte, entgleisten während der Fahrt wahrscheinlich infolge Schienenbruches und gerieten in Brand. Nach den ersten Meldungen wurden etwa 20 Personen getötet. 5 Leichen wurden bereits unter den Trümmern geborgen, ebenso 12 Schwerverletzte. Ambulanzen und Aerzte in Privatautos haben sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begeben.

Etwa 200 Personen wurden verletzt. Vier Wagen mit 250 Arbeitern des elf Wagen mit 900 Insassen umfassenden Zuges stürzten eine 25 Fuß hohe Böschung hinab.

Ein märkisches Schloß niedergebrannt.



Schloß Gollwitz bei Brandenburg,

Eigentum der Adelsfamilie von Rochow, wurde ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand bei den Lötarbeiten an einer schadhaften Wasserleitung. Die Löscharbeiten verliefen wegen der ungünstigen Wasserverhältnisse und der Kälte erfolglos. Das Schloß brannte bis auf die Grundfesten nieder.

Auf Eisschollen im Rhein.

WTB. **Duisburg**, 20. Febr.

Auf dem für den Verkehr freigegebenen Eis auf dem zugefrorenen Rhein an der Ruhrort-Homberger Brücke lösten sich heute abend plötzlich einige Schollen und trieben stromabwärts. Von den zahlreichen Personen, die sich zu dieser Zeit auf dem Eise befanden, konnten sich die meisten an die Ufer retten. Eine Gruppe von vier bis sechs Personen und eine weitere von vier oder fünf Personen wurden jedoch mit dem Eise rheinabwärts entführt. Ein Mann versank im Wasser. Zurzeit sind Rettungsarbeiten im Gange.

Mit dem Autobus über das Wattenmeer.

Während der Frostzeit wurde von Husum über das Meer zur Insel Nordstrand eine Autobus-Verbindung eingerichtet, die den Fischern der Insel die Möglichkeit gibt, ihren Lebensbedarf auf dem Festlande einzukaufen.

Der vereiste Rhein an der Pfalz bei Caub.

In diesem Jahr hätte Blücher leichter als als anno 1814 den Rhein bei Pfalzgrafenstein überqueren können, da das Eis eine natürliche Brücke zwischen rechtem und linkem Rheinufer gebildet hat.

Frühjahr 1929

Die neuesten

Herren & Damenstoffe

zeigen

Leipheimer & Mende

Volks-Trauertag

Sonntag, den 24. Februar, 20 Uhr

Gedächtnis-Feier

im großen Saal der Festhalle

Mitwirkende: Herr Ernst Stadelhofer, Musiklehrer; Männergesang-Verein Liederhalle, Herr Hugo Rahner, Studienrat; Musikverein Harmonie, Herr Hugo Rudolph.

Wir laden die gesamte Bevölkerung zur Teilnahme ein. Einzel-Einladungen ergehen nicht. Die Teilnehmer werden gebeten, in der Bedeutung des Tages angemessener Kleidung zu erscheinen. Der Eintritt ist frei, Programme sind in der Festhalle für 20 Pfg. erhältlich. Für Schwerkriegsbeschädigte und ältere Hinterbliebene werden in den vorderen Reihen bis 19¾ Uhr Plätze freigehalten, wo auch Plätze für die Vertreter der Behörden sichergestellt sind.

Ortsgruppe Karlsruhe des Landesverbandes Baden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Zum Volkstrauertag

am Sonntag, den 24. Februar schmücket die Gräber und Bilder der Gefallenen mit Blumen zum ehrenden Gedenken

Allen, die so mitfühlend und gütig an unserem Schmerz und an unserer Trauer um den Verlust unserer lieben

Brigitte

Anteil genommen haben, danken wir von Herzen.

Karlsruhe, 20. Februar 1929.

Landgerichtspräsident **Dr. Kempff** u. **Familie.**

30 Tage Sprachunterricht für nur RM. 1.80

Auch Sie wollten sicherlich, wie jeder strebsame Mensch es einmal gewollt hat, eine fremde Sprache erlernen. Vielleicht gehören Sie zu den 5 Prozent, die es mit viel Verschwendung von Zeit und Energie annähernd durchgesetzt haben. Die größere Wahrscheinlichkeit allerdings spricht dafür, daß Sie zu jenen 95 Prozent gehören, die es — zu Ihrem Glück möchte man jetzt sagen — rechtzeitig wieder aufgegeben haben, den Drahtverhau zu durchdringen, der um das Studium gezogen war. Wir meinen damit das endlose, nervenzermürbende und trockene Einpauken von Vokabeln und Regeln.

Der Erwerb fremder Sprachen ist jetzt viel leichter geworden!

Die neue psychotechnische Methode (Erfindung Mertner) kennt überhaupt kein Auswendiglernen mehr, weder von Vokabeln noch von Regeln. Auch Nachschlagen in Wörterbüchern ist überflüssig. Sie führt den Schüler sofort auf den richtigen Weg: den gleichen, den das Kind geht, wenn es seine Muttersprache erlernt, und den jeder mit gutem Erfolge einschlägt, der plötzlich genötigt ist, sich in einem fremden Lande durchzufragen und durchzuschlagen. Es ist erstaunlich, wie schnell in solchem Falle selbst ganz einfache Leute die fremde Sprache beherrschen lernen.

Sie sollen nicht glauben, sondern sich überzeugen!

Deshalb geben wir Ihnen den Unterricht ohne jede Verpflichtung Ihrerseits 30 Tage lang für nur Rm. 1.80. Sie erhalten die nötigen Unterrichtsmittel, und zwar neue Originalwerke, portofrei übersandt. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Jeder Volksschüler, der lesen und schreiben gelernt hat, kann den Unterricht bedenkenlos beginnen. Die Zahlung der minimalen Unterrichtsgebühr von Rm. 1.80 erfolgt erst bei Rücksendung der Unterrichtsmittel, also nach Beendigung des Unterrichts.

In dem nachstehenden Anmeldeschein, den Sie ausfüllen und einsenden, finden Sie die Sprachen verzeichnet, in denen der Unterricht zu den obigen Ausnahmebedingungen gewährt wird. Eine davon dürfen Sie sich auswählen!

Anmeldeschein

An das Institut für experimentelle Methodenforschung, Abt. Sprachen, München 258, Bavariaring 10.

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem von Ihnen veranstalteten Fernunterricht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß mir dadurch, abgesehen von der Unterrichtsgebühr von Rm. 1.80, berechtigend für 30 Tage Unterricht, keinerlei weitere Kosten entstehen und damit auch keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen verbunden sind.

Ich interessiere mich in erster Linie für Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch. (Gewünschte Sprache gefl. unterstreichen!)

Nach Ablauf von 30 Tagen werde ich die erhaltenen Unterrichtsmittel (Erfüllungsort München) wieder an Sie portofrei zurücksenden und gleichzeitig den Betrag von Rm. 1.80 an Sie überweisen.

Name, Beruf: .....

Ort, Straße (evtl. Post): .....

(Genaue Adresse)

Ia. Westf. Pumpernickel

geschn., 18 Pack., à ½ Pfd., f. Stan., haltbar, frko 4 Mk. Nachn. Brotfabr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg. (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Wertheimer Wurstwaren treffen jeden Dienstag frisch ein.

Telephon 4551

Bernh. Oser, Waldstr. 5

Statt besonderer Anzeige.

Meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Tochter, Schwägerin und Tante

Frau Lina Eppele

geb. Merz

ist heute nachmittag 1 Uhr von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 49 Jahren durch einen sanften Tod erlöst worden.

KARLSRUHE, den 19. Februar 1929.

Trauerhaus: Klauprechtstr. 25.

In tiefer Trauer

Wilhelm Eppele, städt. Oberinspektor
Wilma Eppele
Magdalena Merz Witwe.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Sophie Hahner, geb. Stichs,

Witwe des Oberlehrers Anton Hahner

ist am 18. ds. Mts. sanft entschlafen.

Dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, hat die Beisetzung heute in aller Stille stattgefunden.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Stichs, Rechn.-Direktor a. D.

Karlsruhe, den 20. Februar 1929.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Lina Eppele geb. Merz, Karlsruhe, 49 Jahre. — Isaak Maier, Königsbach, 65 Jahre. — Lina Effelberger geb. Eichert, Karlsruhe. — Lina Uhlenburg, Durlach, 35 Jahre. — Wilhelm Vollmer, Wagshurst, 29 Jahre. — Wilhelm Eicher, Ottersweier. — Maria Linderer, Lauf, 21 Jahre. — Jakob Welz, Rastatt. — Rudolf Kopp, Karlsdorf, 84 Jahre. — Gerla Jung, Bruchsal.

Aus der Landeshauptstadt.

Wenn man gewinnt!

Hat der Lotteriespieler gegen den Kollekteur einen unmittelbaren Anspruch auf Gewinnauszahlung?

Diese Frage hat das Reichsgericht bejaht. Ein Lotteriespieler besaß zwei Lose der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Auf ein Los entfiel in der Ziehung der 5. Klasse ein Gewinn von 3000 RM. und eine Prämie von 500 000 RM. Der Kollekteur verweigerte die Auszahlung des Gewinns, und wurde vom Spieler hierauf verklagt. Er bestritt seine Passivlegitimation mit der Behauptung, daß nicht er, sondern die Generallotteriedirektion zuständig sei. Das Reichsgericht hat diesen Einwand jedoch verworfen, da die Direktion den Gewinn an ihn als Losinhaber bereits ausgezahlt hätte und daher von ihrer Zahlungspflicht gegenüber dem Spieler befreit sei. Der Kollekteur ist, wie das Reichsgericht ausführt, vertraglich zur Auszahlung des von ihm erhobenen Gewinnes an den Spieler verpflichtet. Er ist nicht nur Vermittler für den Abschluß von Verträgen zwischen dem Lotterieunternehmer und dem Spieler, sondern er hat auch die Befugnis, in eigenem Namen sich den Spielern gegenüber zu verpflichten. Diese Befugnis ist durch die Planbestimmungen nicht beschränkt, nach denen die Verträge der Einnehmer, soweit sie sich im Rahmen der Planbestimmungen halten, für die Lotteriedirektion verbindlich sind. Weichen sie von den Planbestimmungen ab, so sind sie nicht unverbindlich, vielmehr gelten sie als Verträge des Einnehmers, so daß dieser allein haftet. Die Annahme, es bedürfe besonderer Vereinbarungen für Abweichungen von den Planbestimmungen, ist unbegründet. Es gelten die allgemeinen Vorschriften über das Zustandekommen von Verträgen, so daß auch stillschweigende Abreden zulässig sind. Diese Voraussetzung hat das Reichsgericht in dem ihm vorliegenden Falle als gegeben angenommen, da der Spieler das Los zwar erst nach Ablauf des festgesetzten letzten Erneuerungstages bezahlt, der Einnehmer sich aber stillschweigend damit einverstanden erklärt habe, weil er erst nach Beendigung der Ziehung dagegen Widerspruch erhoben habe; er habe dadurch auch sein Einverständnis damit, daß der Spieler das Los behielt, kundgegeben. Das Reichsgericht hat den Einnehmer daher zur Auszahlung des Gewinns an den Spieler verurteilt.

Aus Beruf und Familie.

90. Geburtstag. Frau Luise Bauer, geb. Ruf, feiert am Samstag, den 23. Februar ihren 90. Geburtstag bei guter Gesundheit und Rüstigkeit. Unsere herzlichsten Glückswünsche!

Sein 80. Lebensjahr vollendete am 20. Febr. Herr Wilh. Ruf, Karlsruhe, Kaiserstraße 111. Herr Ruf gilt in allen Geschäftskreisen als angesehener Makler. Er hat sich stets als ein treues Vereinsmitglied erwiesen und leitete auch zeitweilig als Vorstand in den schwierigen Inflationsjahren die Karlsruher Vereinigung. Möge er noch einen recht ungetrübten Lebensabend verbringen.

70. Geburtstag. Am 23. Februar begeht in geistiger und körperlicher Frische Herr Nathan M. Homburger, Mitinhaber der Firma Max Homburger, Weinkellerei, Edelobst- und Weinbrennerei, Karlsruhe, gegründet 1858, seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar hat gemeinsam mit seinem verstorbenen Bruder, Herrn Moritz Homburger, seine Firma in jahrzehntelanger, unermüdlicher Arbeit zu hohem Ansehen gebracht, und nach dessen, kurz nach Kriegsende erfolgten Ablebens, war es ihm allein vorbehalten, die Firma zu einer führenden der Branche zu machen. Herr Homburger ist nicht nur Mitbegründer, sondern auch seit Bestehen ununterbrochen 1. Vorsitzender des Vereins der Weinhändler und Branntweinbrenner von Mittelbaden, e. V., Sitz Karlsruhe. Er hat sich um diese Berufszweige große Verdienste erworben. Wie sehr man in Fachkreisen seinen Rat schätzt, beweist seine Berufung in den engeren Vorstand des Verbandes Deutscher Spiritus- und Spirituosen-Interessenten, e. V., Berlin. Herr Homburger gehört dem Verein Karlsruher Börse als Vorstandsmitglied an, ist Mitglied der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, sowie Ausschußmitglied des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch eine lange Reihe von Jahren für seine Firma und für sein Gewerbe wirken und schaffen zu können. Der Jubilar verlebt seinen 70. Geburtstag mit seiner Gattin fern von Karlsruhe.

Erhöhung der Darlehensgewährung an Liquidationsgeschädigte.

Der Reichsfinanzminister hat die Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretungen für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich nach Benehmen mit der Kreditgemeinschaft gemeinnütziger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands mit der Erhöhung der Höchstgrenze der Darlehen an Geschädigte auf Grund von Schuldbuchforderungen entsprechend § 10 Abs. 2 des Kriegsschäden-Schlußgesetzes von 8000 auf je 25 000 Rm. einverstanden erklärt hat.

Die Reichsunfallverhütungswoche.

Geleitworte des badischen Staatspräsidenten.

Der badische Staatspräsident Dr. Schmitt hat soeben folgendes Schreiben an den Badischen Landesausschuß für die Reichsunfallverhütungswoche gerichtet:

„Wie im ganzen Deutschen Reich soll sich auch in Baden die Aufmerksamkeit der Bevölkerung während der Woche vom 24. Februar bis zum 3. März d. Js. in besonderem Maße der Unfallverhütung zuwenden. Die Zahl der Unfälle, die in den letzten Jahren vorkamen, war auch in Baden sehr groß; viele Menschen büßten ihr Leben durch Unfälle ein, noch weit mehr erlitten Schaden an ihrer Gesundheit und Arbeitsfähigkeit. Es gilt daher, um die Ziffer der Unfälle nach Möglichkeit zu verringern, alle Kreise des Volkes aufzuklären und das Verantwortungsgefühl zu stärken.

Trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse ist, wie mir bekannt wurde, in Baden eine sichere und breite Grundlage für die Aufklärung und Gewissensschärfung geschaffen worden. Die Hoffnung ist berechtigt, daß das badische Volk die Gelegenheit, sich zum Schutz für Leben und Gesundheit belehren zu lassen, gerne benutzen wird, und daß gerade wegen der gegenwärtigen Wirtschaftszustände sich Geist und Gemüt der Bevölkerung besonders empfänglich für diese Belehrung zeigen werden.

Allen Bestrebungen der Reichsunfallverhütungswoche in Baden wünsche ich den besten Erfolg. Möge die jetzt auf so breiter Grundlage erfolgende gesundheitliche Volksbelehrung von dauernder, unserem Vaterlande zum Segen gereichender Wirkung sein."

Die Karlsruher Festhalleversammlung.

Am Dienstag, den 26. Februar, abends 8 Uhr, findet im großen Saal der Städt. Festhalle eine Versammlung statt. Hierfür wurde folgende Vortragsfolge festgesetzt: Nach einem Orgelvorspiel (J. S. Bach), das Wilhelm Kraus, Lehrer an der Bad. Hochschule für Musik, zu Gehör bringen wird, und nach dem Vortrage eines von Frau Landtagsabgeordnete Clara Siebert gedichteten Vorspruches wird Stadtoberrechtsrat Hermann die Erschienenen begrüßen. Es folgen dann drei Vorträge, in denen das gemeinsame Thema: „Unfälle und ihre gesundheitsschädlichen Folgen, eine Mahnung zur Vorsicht und Pflichterfüllung" erörtert wird; Redner sind: Regierungsrat La Fontaine, Vorstand der bad. Polizeischule, Professor Dr. L. Arnsperger, Chefarzt der chirurg. Abteilung des Neuen St. Vinzentiuskrankenhauses und Landesjugendpfarrer Wolfinger. Am Schlusse singen die Versammelten das „Deutschlandlied".

Im Hinblick auf die große Bedeutung der Darbietungen und der allseits hochgeschätzten Mitwirkenden ist eine Massenversammlung zu erwarten. Der Eintritt ist frei.

Zusammenstoß.

Durch zu schnelles Fahren und unvorsichtiges Ueberholen fuhr ein Motorradfahrer einen Lieferungswagen von hinten an. Der Lieferwagen wurde beschädigt. Der Motorradfahrer erlitt leichte Schürfwunden im Gesicht.

Ecke Kaiser- und Karl-Friedrichstraße stieß eine Kraftdroschke mit einem Lieferwagen zusammen. Der Führer der Kraftdroschke war durch zu schnelles Fahren nicht in der Lage, sein Fahrzeug auf kürzeste Entfernung zum Stehen zu bringen und fuhr den Lieferwagen von der Seite an. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Gasrohrbruch.

In der Marienstraße entstand durch den Frost ein Gasrohrbruch. Das Städt. Gas- und Wasserwerk hat den Schaden behoben.

Zechbetrug.

Ein erneuter Zechbetrug ereignete sich in einer Wirtschaft der Weststadt. Der Täter, ein lediger Bäcker von hier, wurde zur Anzeige gebracht.

Vermißt.

Seit Dienstag morgen wird ein 15 Jahre alter Sattlerlehrling vermißt. Ein Grund für seine Entfernung von zu Hause liegt nicht vor.

*

In Gewahrsam. Ein aus einer Erziehungsanstalt entwichener Zögling, der sich 5 Wochen obdachlos umhertrieb, wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen.

Veranstaltungen.

Gewandhausquartett. Heute, Donnerstag, 21. Febr., findet abends 8 Uhr im Eintrachtsaal der 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt statt. Das Gewandhausquartett aus Leipzig wird ein Mozartprogramm zum Vortrag bringen und zwar Streichquartett in D-Dur, Klavierquartett G-Moll (unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin und Höhn-Schülerin Marta Weill-Wagener) und Streichquartett Es-Dur. Es sind noch Karten in allen Preislagen bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, und 81 (Musikalienhandlung) erhältlich. Abendkasse ab 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Um „Nathan der Weise" am Donnerstag, 21. Februar zu ermöglichen, hat Direktor Hans Blum die Rolle des „Nathan" und Frau Hierl die Rolle der „Recha" übernommen.

Unfall.

In der Altstadt fiel gestern abend eine Hausangestellte über einen vor den Herd gelegten Holzrost und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Sie fand Aufnahme im Städt. Krankenhause.

*

Fortbildungskurs für Gemeindepolizeibeamten. Zurzeit findet in der Gendarmerieschule Karlsruhe wiederum ein Fortbildungskurs für Gemeindepolizeibeamte statt, zu dem 16 Teilnehmer von größeren und kleineren Gemeinden des Landes entsandt worden sind. Der Kurs dauert 4 Wochen.

Der Luftraum ist steuerfrei.

Eine wichtige Entscheidung.

Die Reichshauptstadt und eine Anzahl anderer deutscher Gemeinden hatten die „Besteuerung des Luftraumes" vorgenommen, d. h. sie hatten eine Anerkennungsgebühr für die Anbringung von Leuchtschildern und Schaukästen, die in städtisches Straßenland hineinragten, erhoben. Diese steuerliche Maßnahme führte zu Beschwerden des davon betroffenen Einzelhandels und sonstiger an Reklame interessierter Kreise. Die Kommunen stützen sich dabei auf den § 905 des B.G.B., der lautet: „Das Recht des Eigentümers eines Grundstückes erstreckt sich auf den Raum über der Oberfläche und auf den Erdkörper unter der Oberfläche. Der Eigentümer kann jedoch Einwirkungen nicht verbieten, die in solcher Höhe oder Tiefe vorgenommen werden, daß er an der Ausschließung kein Interesse hat." Auf Grund dieser Rechtslage kamen dann die Kommunen zur Erhebung ihrer sogenannten Anerkennungsgebühr.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung dieser Angelegenheit hatte nun der Verband Berliner Spezialgeschäfte mit Unterstützung anderer Verbände Feststellungsklage gegen den Magistrat Berlin erhoben und darin bestritten, daß die Erhebung einer solchen Anerkennungsgebühr berechtigt wäre. Diese Klage hatte mit wechselvollem Ergebnis zwei Instanzen passiert. Nachdem das Landgericht der Klage stattgegeben, das Kammergericht sie aber abgewiesen hatte, hat nunmehr das Reichsgericht in seinem Urteil vom 16. Februar unter Aufhebung des Berufungsurteils der Klage der kaufmännischen Organisation grundsätzlich stattgegeben. Die Begründung des Urteils, die noch aussteht, wird gewiß sehr interessante Einzelheiten für die Beurteilung dieser für die Gemeinden wie auch für die Einzelhandelsverbände wichtigen Entscheidung bringen.

Soviel steht also fest, daß die Luft nicht besteuert werden darf.

48507 Aerzte.

Die Warnung vor dem akademischen Studium

erklingt fast täglich aus allen akademischen Berufen. Techniker, Juristen, Volkswirte und all die andern erlassen immer wieder Aufrufe, in denen auf die Schwierigkeiten des beruflichen Fortkommens hingewiesen wird, und wobei die großen wirtschaftlichen Opfer, die mit einem Hochschulstudium verbunden sind, und die in den seltensten Fällen im gleichen Verhältnis zu den späteren Einnahmen stehen, aufgezeigt werden.

Der Deutsche Reichsmedizinalkalender, der soeben zum 50. Male erschienen ist, veröffentlicht neben der Behandlung verschiedener Berufsfragen auch eine Zusammenstellung über die in Deutschland praktizierenden Aerzte. Er gibt die Zahl mit 48 507 an, wobei das Saargebiet nicht mit eingerechnet ist. Es kommen also auf 10 000 Einwohner 7,58 Aerzte, ein Verhältnis, das als durchaus ungesund betrachtet wird, da nach den allgemeinen Erfahrungen die Ziffer von 7 Aerzten auf 10 000 Einwohner schon ein Maximum darstellt. An sich bedeutet natürlich die errechnete Steigerung über das Maximum hinaus keine allzu große Gefahr. Bedenklich wird es aber dann, wenn man erfährt, daß die regelmäßige Zunahme der Aerzte pro Jahr etwa 5 Prozent beträgt.

In den 49 deutschen Großstädten leben gegenwärtig 22 631 Aerzte, wobei auf 10 000 Einwohner 12,43 Aerzte kommen, während im übrigen Deutschland 26 876 wirkten und auf 10 000 Einwohner 5,65 Aerzte kamen. Mit Ausnahme weniger Landesteile ist 1928 überall eine Zunahme der Aerztezahl zu verzeichnen. Die Zahl der weiblichen Aerzte ist allerdings mehr gestiegen als die der männlichen. Während sie 1926 1627 betrug, konnten 1928 2378 gezählt werden.

Evangelische Kirche und Kleinrentner.

Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß wies die Reichsregierung auf die nicht länger zu umgehende Notwendigkeit eines Rentnerversorgungsgesetzes hin. Es wird betont, daß die Reichsregierung sich ein außerordentliches Verdienst erwerben würde, wenn sie von sich aus im Rahmen des Möglichen an eine Lösung dieser Aufgabe herantreten würde.

*

Kirchliches. Wie wir erfahren, übernimmt Stadtpfarrer Schlindwein (katholische Pfarrei St. Bonifaz) das Amt des Stadtpfarrers in Neckargemünd, an Stelle des verstorbenen, dortigen Stadtpfarrers Holz. Stadtpfarrer Schlindwein, der in der letzten Zeit kränklich war, hatte sich aus Gesundheitsrücksichten um eine leichtere Stelle beworben.

Evang.-lutherische Gemeinde. Wegen der anhaltenden Kälte werden die Gottesdienste am Sonntag vormittag 10 Uhr, sowie die Passionsandachten am Donnerstag, abends 8 Uhr, bis auf weiteres im Gemeindehaus Bismarckstraße 1 stattfinden.

Aufspringen der Hände und des Gesichts

schmerzhaftes Brennen, sowie Röte und Juckreiz der Haut werden beruhigt und ausgeheilt durch die wundervoll kühlende, reizmildernde Creme Leodor. Diese schneeig-weiße, glyzerinhaltige, fettfreie Hautcreme verleiht auch den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Gleichzeitig herrlich duftende kosmetische Unterlage für Puder. Tube 1 Mk. — Erhältlich in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag vormittag 8½ Uhr durch den Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur eröffnete und geleitete Sitzung sollte sich zunächst mit einigen verwaltungsgerichtlichen Sachen befassen, die aber großenteils vertagt wurden.

An Verwaltungssachen wurden behandelt: Gesuch der Marie Schwörer geb. Halter um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein in der Kantine Lilistraße 2, des Wilhelm Summ zum Betrieb der Realschankwirtschaft „Zum Sternen", Lindenplatz 2, des Ernst Vofer für die Realschankwirtschaft zum „Grünen Baum" (Café mit Branntweinschank, Kaiserstr. 3, 2. St.), des Robert Huber, Metzger in Baden-Lichtental, für die Realgastwirtschaft zum „Kleinen Ketterer", Adlerstraße 34, der Aktiengesellschaft „Badenia" für Verlag und Druckerei um Fristung des Realrechts auf das Anwesen Steinstraße 17 (früher Realgastwirtschaft zur „Goldenen Traube"), des Ludwig Wagner, Bäckermeister in Hagsfeld, zum Betrieb eines Tageskaffees in dem Anwesen Wilhelmstraße 2 in Hagsfeld, des Gottlieb Kirn, Metzger in Linkenheim, zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Löwen" daselbst, des Karl Weidner, Wirt in Wolfartsweier, um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte auf seinem Anwesen Friedenstraße in Wolfartsweier. Diese Gesuche fanden die Zustimmung des Bezirksrats.

Das Gesuch der Firma Karl Räuchle u. Co., Dampfziegelei in Söllingen, um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung eines Zick-Zack-Ofens in ihrem Ziegeleibetrieb in Söllingen, ebenso jenes der Firma Vogel u. Bernheimer, Papier- und Zellulosefabriken in Maxau, um bau- und gewerbepolizeiliche Genehmigung zur Errichtung einer Kammer für elektrische Gasreinigung und zum Umbau der Wäschereianlage auf ihrem Anwesen in Maxau, erhielten die Genehmigung des Kollegiums.

Weiter lagen vor: ein Gesuch der Stadt Karlsruhe um Genehmigung der Anlage von zwei Regenauslässen in die Alb beim Schloß Rüppurr, ein Gesuch des Dr. med. Riedlin um Genehmigung zur Errichtung und zum Betrieb einer Diät- und Fastenkuranstalt in seinem Anwesen Wörthstraße 10 hier. Auch diese Gesuche wurden zustimmend verbeschieden (letzteres unter gewissen Vorbehalten). Ebenso der vorgelegte Plan zur Feststellung der Baufluchten im Gewann Kleinstraße und am Ettlinger Weg in Forchheim. Der vorliegenden Beschwerde einer Witwe in der Oststadt wegen Hühnerhaltung wurde stattgegeben. Das Gesuch des Johann Cesinger zur Herstellung und Instandsetzung von Schußwaffen und Munition und zum Wiederladen von Jagdpatronen und das Gesuch des Gustav Sauder in Durlach, Pfinzstraße 31, um Verleihung der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen wurden bewilligt. Die beantragte Aenderung der Besoldungsordnung und der Gemeindebeamtensatzung fand die Zustimmung des Bezirksrats.

Fürsorge für Hunde im Winter.

Der Verein der Hundefreunde Karlsruhe teilt uns mit:

Im Gegensatz zu den von der Natur wärmegeschützten Pelztieren, wie etwa Marder, Eichhörnchen, bedarf der im Freien gehaltene Wachhund im Winter bei Kälte, naßkaltem, windigen Wetter eines besonderen Wärmeschutzes sowohl durch ein zweckmäßiges Ruhelager als auch der Ernährung.

Am traurigsten ist es um die Zughunde bestellt, deren Verwendung in einzelnen Ländern, so in Frankreich, durch Gesetz verboten ist.

Den besten Schutz bietet eine zugfreie, wasserdichte Hütte, vor deren Einschlupf lose ein Sack gehängt wird, als Lager eine reichliche Aufschüttung von Stroh, das von Zeit zu Zeit zu erneuern ist. Als Fütterungszugabe ist für Hunde, besonders auch Jagdhunde, in Zwingern gehaltenen Zuchthunden aller Rassen, eine tägliche Fettzugabe von 15—25 Gramm unerläßlich, die am besten in Form von tierischer, aus Cleomargarine hergestellter Margarine erfolgt. Das nicht zu suppige Futter ist immer gut vorgewärmt zu geben, niemals kalt, da die Verdauung erst einsetzen kann, wenn das Futter auf Blutwärme gebracht ist. Jedes Scheren ist vom Herbst an zu unterlassen; doch empfiehlt es sich, bei allen langhaarigen Rassen die Haare an der Unterseite der Ballen und auch an den Zehenzwischenräumen kurz zu schneiden, da sich sonst der Schnee festballt und sich Eisklumpen bilden. Eine mindestens zweimalige warme Fütterung, morgens und abends, ist im Winter für Zug- und Wachhunde geboten. Enthält das Futter die an Nährwerten armen Kartoffeln, so müssen sie zerquetscht sein, da sie in Stücken von dem sein Futter verschlingenden Hunde nicht verwertet werden. Auch bei Luxushunden, wie Pudel, sollte im Winter von dem üblichen Kurzscheren der Hinterhälfte abgesehen werden, oder doch ein breites Band über der Nierenpartie belassen werden. Schutzdecken für Zughunde als Regenschutz haben nur Zweck, wenn sie aus wasserdichtem Stoff oder Leder gefertigt sind. Die häufigste Erkrankung und Todesursache ist bei Hunden, besonders den aus dem Wasser apportierenden Jagdhunden die schleichende Nierenentzündung. Selten stirbt ein Hund, der — wie man sagt, das Gnadenbrot erhält — an Altersschwäche; am häufigsten ist sein Tod Abschluß einer schweren Erkrankung infolge unsachgemäßer Verpflegung und Behandlung. Die sog. Altersbissigkeit ist nichts anderes als Abwehr gegen schmerzhafte Störungen. Ist ein Hund ins kalte Wasser gegangen, hat der Jagdhund die Ente aus dem Wasser apportiert, so reibt man ihn sofort trocken, zur Not tut es ein Zeitungsblatt, und sorgt für flotte Bewegung. Nach Rückkehr ins Haus muß er im geheizten Zimmer erst gut warm und trocken werden, ehe er wieder seinen Platz im Zwinger oder Hütte bezieht. Dem kränklichen oder gealterten Hund ist unter allen Umständen Unterkunft und Ruhe in geheiztem Zimmer zu gönnen. Der gesunde, richtig ernährte Hund ist gegen trockene Kälte, auch Schnee, durchaus nicht empfindlich, er wird sich viel wohler fühlen, wenn er auch im Winter sich flott auslaufen darf, als wenn die für Herrn und Tier gleich erfrischenden und nötigen Spaziergänge unterbleiben.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, den 21. Februar 1929.

Bad. Landestheater: 7—10 Uhr: „Nathan der Weise".
Eintracht: 8 Uhr: Gewandhausquartett (Mozart).
Colosseum: Abends 8 Uhr: Revue „Die Welt ohne Schleier".
Atlantik-Lichtspiele: „Heute tanzt Marieth".
Bad. Kunstverein: 5 Uhr: Generalversammlung im Kunstvereinsgebäude.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Nathan der Weise. — Schauspiel von Lessing.

Von weiter Reise nach Jerusalem heimkehrend, erfährt Nathan der reiche Kaufmann, daß sein Haus gebrannt habe und seine Tochter Recha ein Opfer der Flammen geworden wäre, hätte sie nicht ein junger Kreuzzugsritter vom Orden der Tempelherren gerettet. Da dieser seitdem verschwunden scheint, meint das Mädchen in andächtiger Schwärmerei, ihr Retter müsse wohl ein Engel gewesen sein. Nathan aber wendet ein, es sei schon Wunders genug, daß Sultan Saladin, der sonst jeden gefangenen Tempelherrn töten lasse, diesen einen begnadigt habe, weil er seinem verstorbenen Lieblingsbruder Assad ähnlich sähe ..... Al Hafi, der Derwisch, Nathans Freund, hat als Schatzmeister des verschwenderischen Sultans ein undankbares Amt. Klug weicht Nathan den Angriffen des Derwischs auf seine Kasse aus .... Der Tempelherr ist wieder sichtbar! Nathans Schaffnerin, Daja, bringt die Botschaft und soll ihn sogleich aufsuchen. Auch ein einfältiger Klosterbruder naht sich dem unter den Palmen wandelnden Ritter im Auftrage des Patriarchen mit dem Ansinnen, den Sultan zu ermorden. Entrüstet weigert sich der Tempelherr solchem Dienst. Schroff lehnt der Jüngling Dajas Einladung in Nathans Haus ab. — Auch Sittah, Saladins Schwester, verfällt darauf, sich wegen den wachsenden Geldverlegenheiten des Bruders an Nathan, den reichen Juden, zu wenden. Der erreichte inzwischen doch eine Zusammenkunft mit Rechas sprödem Retter. Nun meldet Daja, Saladin wolle Nathan sprechen. Indem er sich von dem Tempelherrn trennt, bittet er ihn um seinen Namen. Kurd von Stauffen! Nathan blickt dem Enteilenden betroffen nach. Eine seltsame Aehnlichkeit mit einem alten Freunde: Wolf von Filnek .... Recha harrt in freudiger Erregung ihres Retters. Noch weiß sie nicht, daß sie gar nicht Nathans Kind ist, nichts von ihrer christlichen Abstammung, und sträubt sich gegen Dajas phantastische Hoffnungen. Nun erscheint der Tempelherr und ist von der Anmut der Jüdin bezaubert .... Der Sultan, von Sittah überredet, versucht es mit List. Nathan, dessen Geldhilfe er begehrt, gefügig zu machen: er legt dem Juden die verfängliche Frage nach der wahren Religion vor — und bekommt ein sinnvolles Märchen zu hören, von dessen Gleichniskraft der edle Mohammedaner ergriffen und beschämt ist. Er bittet den weisen Juden um seine Freundschaft. Freiwillig stellt Nathan dem großherzigen Fürsten seinen Reichtum zur Verfügung und erinnert ihn zugleich an seinen christlichen Gefangenen, den Tempelherrn .... Dessen Werbung um Rechas Hand erwidert Nathan mit Zurückhaltung, und Daja verrät nun dem Gekränkten, daß Recha nicht des Juden Tochter, sondern ein Christenkind, aber in jüdischem Glauben erzogen worden sei ..... Beim Patriarchen findet der in seinem christlichen Gewissen verwirrte junge Ritter für diese Sachlage, die er ihm zwar unüberlegt, doch in vorsichtiger Verschleierung der tatsächlichen Umstände darlegt, nur ein Verdammungsurteil .... Bestürzt klagt er sich vor dem Sultan seiner Unbesonnenheit an, und Saladin erkennt auch an den Fehlern des Jünglings seinen Assad wieder .... Der Klosterbruder, im bewegten Gespräch mit Nathan, dessen Geheimnis zu ergründen ihm befohlen ward, bekennt diesem, daß er selbst ihm vor achtzehn Jahren, damals Reitknecht Wolfs von Filnek, dessen wenige Wochen altes mutterloses Töchterchen überbracht habe .... Nun erklärt Nathan dem Tempelherrn, daß er über Recha nicht mehr bestimmen dürfe, denn ein Bruder des Mädchens habe sich gefunden. Als Recha die Wahrheit über ihre Abkunft erfährt und der Sultanstochter ihr Herz ausschüttet, da man ihr den Vater nehmen wolle, verbürgt sich Saladin dafür, daß er solches nicht zulassen werde. Vor ihm enthüllt jetzt auch Nathan dem Tempelherrn den ganzen Zusammenhang: der deutsche Jüngling ist Wolfs von Filnek Sohn und Recha — seine Schwester. Wolf aber war selbst kein Deutscher, nur mit einer Deutschen vermählt; er war Saladins Bruder Assad .... und so umschlingt diese im Glauben getrennten Menschen das Band des Bluts- und Seelenverwandtschaft.

Kälteferien.

Großstadtkinder bei 20 Grad minus

springen vor Freude über die Kälteferien über Parkbänke, um schnell genug zu ihrem Eislaufplatz zu kommen.

Haushalt-Waren

Extra billiges Angebot!

Kochtöpfe, Stielkasserollen u. Schüsseln emailliert	95 ₰
Essenträger versch. Größen	65 ₰
Schüsseln weiß emailliert, 45 bis 55 cm	1.65
Waschschüsseln m. Napf 95 ₰	65 ₰
Salz- od. Mehlfaß emaill.	65 ₰
Nudelpfannen 22/24 cm	85 ₰
Trichter emailliert 14cm	35 ₰
Eimer grau, 28 cm	85 ₰
1 Satz Schmortöpfe Aluminium, 14 u. 22 cm	7.75
Stielsiebe 14-16 cm, Alum. 85 ₰	65 ₰
Konsolen mit Becker, Alum.	95 ₰
Milchkannen 2 Ltr., Alum.	1.65
Seifenschalen Alum. 35 ₰	30 ₰
Kranzformen mit 2 Böden, Weißblech	1.25
Brotschalen in verschiedenen Farben, emailliert	65 ₰
Putz- od. Wichskasten	65 ₰
Servierbrett 42×29 cm. Buch.	95 ₰
Klosettpapierhalter Buchen, hell lackiert mit Papier	50 ₰
Kleiderbügel mit Schraub-Haken 6 Stück	35 ₰
Brot-od. Gebäckkasten 1 kg, verschiedene Dekore	1.75
Tortenplatten 30 cm, messing vern. Rand	1.75
Butter-u. Käse-Besteck Alpaka	95 ₰
Tortenschaufel Alpaka	95 ₰
Salatbesteck Alpaka	93 ₰
Stick- u. Nähscheren zum Aussuchen 60 ₰ 40 ₰	20 ₰
Dessertbestecks mit Holzheft Paar	55 ₰

Hermann TIETZ

Kissel
Große Zufuhr
Cabliau
Pfd. 42/45 ₰
Holl. Schellfische
Holl. Cabliau
Stockfische
Grüne Heringe
Goldbarschfilets
Rotzungen
Seezungen
Heilbutt
Zander Salm
Fischkonserv. u. Räucherwaren
Mastgeflügel täglich frisch
große Posten billige Obst- u. Gemüse-Konserven
Kissel
Tel. 186 u. 187.

Heirat
wünscht Fräul., 47 J., noch beruflich tätig, wirtschaftl. tüchtig u. sparsam, in Erz. erfahren, mit älterem Beamten. Ersparnisse vorhanden. Angebote unt. Nr. 9128 i. Tagblattbüro erbeten.

Wissenschaftl. Handlesekunst
(Charakter, Lebensweg, Ereignisse etc.)
Frau N. Fiesenig
Schülerin u. ehem. Assistentin von Issberner-Haldane
Ab Montag tgl. 2—7
Mathystr. 22, p. direkte Haltestelle

Empfehlungen
Waffen-Reparatur, Munition nur b. Waffen-Hatzel, Kaiserstr. 229 Eing. Hirschstr. Tel. 3383
Damen-Salon René Kopp
Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris.
August-Dürrstraße 7, (am Schmiederplatz).
Telephon 6336.

Unterricht
Gründlichen Violin-Unterricht
bei mäßig. Honorar. Stunde 2 ℳ. Georg-Friedrichstr. 37, IV, l.

Fräulein, sehr häuslich u. sparsam, 40 J., sucht mit Herrn in sicherer Stellung bekannt zu werden zw.
— Heirat —
Angeb. unt. Nr. 8849 ins Tagblatt. erbet.

Wollwaren
Kinder- { Anzügle / Mäntel
Rodelgarnituren
zu ganz außergewöhnlichen Preisen
bei Rud. Vieser jr.
Ludwigsplatz.

Großer
Räumungs-Ausverkauf
wegen Umzug
Auf sämtliche warmen Schlüpfer
20% RABATT
Ein Posten dunkelblaue warme Schlüpfer Gr. 46-48
Pr. Mk. 1.50
Ein Posten Hemdhosen, 1. Qual, Gr. 5-6
weit unter Preis Pr. Mk. 4.40 solange Vorrat
Corsetthaus
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185
Ab 1. April Kaiserstraße 98
im Hause Sartori.

Ich empfehle
Teigwaren
Eiermakkaroni lose Pfd. 76 ₰
Hartgrießmakkaroni lose Pfd. 66 ₰
Bruch-Spaghetti Pfd. 60 ₰
Bruchmakkaroni Pfd. 54 ₰
Große Auswahl in Paketwaren!
Bucherer 5% Rabatt

Abonnenten kauft bei Inserenten des Karlsruher Tagbl.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Börse.

Berlin, 20. Febr. **(Funkspruch.)** Nach der festeren Haltung des vorbörslichen Freiverkehrs brachte der offizielle Börsenbeginn eine Enttäuschung, wenn auch im allgemeinen die Haltung als gut behauptet zu bezeichnen war. Das Geschäft war wieder außerordentlich klein und vor allem mahnte die Unsicherheit über das Ergebnis der Pariser Verhandlungen zur Zurückhaltung, da die letzten Nachrichten eher pessimistisch lauten. Da auch vom Ausland und aus der Provinz nur Aufträge ganz geringen Umfanges vorlagen, hielt sich die Spekulation außerordentlich reserviert. Immerhin gab die feste Tendenz der Londoner Börse die in dem größeren Geldeingang mit begründet ist der Tendenz eine Stütze neben der Erwartung einer günstigen Dividendenerklärung in der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der J.-G. Farbenindustrie. Schließlich beruhigte auch die weitere Erleichterung am Geldmarkt und die glatte Begebung der 150 Mill. Rm. Reichswechsel. Man erwartet hierdurch keine Beeinflussung des offenen Geldmarktes. Einiges Interesse zeigte sich wieder für Rhein. Braunkohlen, Farben sowie für Diamond Shares.

Am Geldmarkt tendiert der Satz für Tagesgeld bei abnehmender Nachfrage weiter nach unten. Tagesgeld war mit 5,5—7,5 Prozent, Monatsgeld mit 7—8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag Spanien sehr flau. Man hörte Kabel—Berlin 4.2116½, London—Berlin 20.43⅝ und London—Madrid 31.68.

Im Verlaufe machte die Abschwächung Fortschritte. Der allgemeine Ordermangel sowie der herannahende Ultimo veranlaßten die Spekulation zu Glattstellungen.

Der Privatdiskont blieb mit 6 Prozent für beide Sichten unverändert, obwohl auch heute das Wechselangebot verhältnismäßig groß war. Die Börse schloß lustlos. Nachbörslich machte die Abwärtsbewegung keine Fortschritte. Die Kurse waren durchweg behauptet.

Frankfurter Abendbörse.

Im Verlauf befestigt.

Frankfurt, 20. Febr. (Drahtbericht.) Die wenigen notierten Kurse kennzeichneten die außerordentliche Geschäftslosigkeit, die zu Beginn der heutigen Börse herrschte. Infolge mangelnder Anregungen und Aufträge beschränkte sich das Geschäft auf den freien Markt, wo die Farbenaktie nach einer amtlichen Notierung von 250,75 einen Kursgewinn von 1 Prozent im Verlauf verzeichnen konnte. Die übrigen Märkte lagen auf der Grundlage des Berliner Mittagsschlusses behauptet, teilweise eine Kleinigkeit abgeschwächt. Renten ruhig. Im weiteren Verlauf der Börse setzte sich auf große Käufe in Farbenaktien auf allen Märkten eine festere Haltung durch. Nur ausländische Kunstseidenwerte schwächer. Enka 52, Bemberg 85—87, Glanzstoff 68,50, Agfa-Ansco 37,50. An der Nachbörse nannte man Farben 252,75, A.E.G. 175 und Gelsenkirchen 128,75.

Anleihen: Altbesitz 54,30, Neubesitz 13,70, 4 Dt. Schutzgebiete 5,25.

Bankaktien: Barmer Bankverein 140, Bay. Hyp. u. Wechselb. 156,75, Commerz u. Privatb. 190,75, Darmst. u. Nationalb. 281, Deutsche Bank 170,5, Disconto-Gesellsch. 164,75, Dresdner Bank 168,5, Oesterr. Credit 34,50.

Bergwerks-Aktien: Buderus 83,5, Gelsenk. 128,75, Harpen 137,5, Ilse Bergbau 216, Westeregeln 225. Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 288, Rhein. Stahl 128,5, Ver. Stahlwerke 98,25.

Industrieaktien: Hapag 125, Adlerwerke Kleyer 54, A.E.G. Stamm-Akt. 175, Bergmann Elektr. 211,75, Daimler Motor 57, Dt. Gold Scheideanst. 172, Dt. Linoleumwerke 336,5, Dyckerhoff 114, Elektr. Licht u. Kraft 213,75, J.-G. Farben 251,25, Felten u. Guilleaume 140,5, Frankf. Maschinen 62,25, Gesfürel 236,5, Goldschmidt Th. 86,5, Holzmann 125,75, Junghans Gebr. 73, Lahmeyer 164,75, Rütgerswerke 94,5, Südd. Zuckerf. 145,5, Thür. Lief. Gotha 112, Voigt u. Häffner 213, Wayß u. Freytag 129,75, Zellstoff Aschaffenburg 191.

Sinner A.-G., Karlsruhe-Grünwinkel. In der vor kurzem stattgehabten Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung auf den 19. März einzuberufen und derselben die Verteilung von wieder 10 Prozent Dividende vorzuschlagen.

Kapitalserhöhung J.-G. Chemie Basel genehmigt. Die gestrige a.o. G.V. der J.-G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M., in der 173 Stammaktionäre mit 788 265 400 Rm. Stammaktien und die 140 Mill. Rm. Vorzugsaktien vertreten waren, genehmigte einstimmig die bekannte Finanztransaktion (Kapitalserhöhung von 20 auf 250 Mill. Rm. der J.-G. Chemie Basel). Eine Diskussion fand nicht statt.

Ein französischer Erzeinfuhr-Konzern. Aus Paris wird gemeldet: Unter der Firma Groupement d'Importations des Minerais de Fer (Ferimport) wurde in Paris eine Aktiengesellschaft zwecks Versorgung der Aktionäre mit Eisenerzen gegründet. Im Verwaltungsrat sind vertreten die Soc. Lorraine Minière et Metallurgique (Diedenhofen), die Hauts Fourneaux et Aciéries de Pompey, die Aciéries de France und die Hauts Fourneau de Rouen. Das A.K. beträgt 25 000 Franken.

Devisen.

Berlin, den 20. Februar 1929

		Geld 20. 2.	Brief 20. 2.	Geld 19. 2.	Brief 19. 2.
Amsterd.	100 G.	168.50	168.84	168.50	168.84
Buen.-Air.	1 Pes.	1.769	1.773	1.770	1.774
Brüssel	100 Blg.	58.405	58.405	58.430	58.550
Oslo	100 Kr.	112.19	112.19	112.18	112.40
Kopenh	100 Kr.	112.19	112.19	112.18	112.40
Stockh.	100 Kr.	112.43	112.65	112.42	112.64
Helsgfs	100 f. M.	10.58	10.60	10.582	10.602
Italien	100 Lira	22.035	22.070	22.025	22.060
London	1 Pfd.	20.419	20.459	20.414	20.454
Neuyork	1 Doll	4.2080	4.2160	4.2075	4.2150
Paris	100 Frcs.	16.42	16.46	16.425	16.465
Schweiz	100 Frcs.	80.97	81.08	80.895	81.050
Spanien	100 Pes.	64.61	64.73	64.16	64.28
Japan	1 Yen	1.898	1.902	1.903	1.907
Rio de J.	1 Milr.	0.502	0.504	0.501	0.5035
Wien	100 Schill.	59.12	59.24	59.08	59.20
Prag	100 Kr.	12.46	12.49	12.47	12.49
Jugosl.	100 Din.	7.338	7.359	7.385	7.399
Budp.	100000 Kr.	73.35	73.49	73.32	73.46
Bulgar.	100 Leva	3.037	3.043	3.038	3.044
Lissab.	100 Esc	18.58	18.62	18.58	18.62
Danzig	100 Gl.	81.660	81.760	81.580	81.740
Konstan.	1 t. P.	2.024	2.078	2.076	2.080
Athen	100 Drch	5.435	5.445	5.435	5.444
Canada	1 k. D.	4.185	4.193	4.186	4.194
Uruguay	1 Peso	4.316	4.324	4.316	4.324
Kairo	1 ägy. Pf.	20.930	20.970	20.930	20.970
Island	100 i. Kr.	92.29	92.47	92.29	92.47
Reval	.....	112.12	112.34	112.12	112.34
Riga	.....	80.86	81.02	80.85	81.03

Der Existenzkampf der deutschen Margarine-Industrie.

Die holländischen Margarinegroßmächte. — Die freien deutschen Fabriken. — Das Ringen um die Rohstoffbasis.

In den letzten Tagen ist ein ziemlich überflüssiger Streit darüber entstanden, in welchem Grade die deutsche Margarine-Industrie an das Ausland überfremdet ist. Ob die Zahl von 90 Prozent oder 70 Prozent das Richtige trifft, soll hier nicht untersucht werden. Es mag als wichtigstes Ergebnis des internationalen Kampfes in der Margarine-Industrie die Tatsache vorweggenommen werden, daß die Rohstoffbasis der europäischen Margarine-Industrie, aber auch die Oelmühlen, sich zum größten Teil in holländischen Händen befinden. Die Zusammenfassung der Verarbeitung von den Oelfrüchten über das Halb- zum Fertigwarenfabrikat birgt eine Differentialrente zu Gunsten der Margarine in sich, die in der Existenzfrage den entscheidenden Faktor bildet.

Die Ueberlegenheit der holländischen Margarine-Industrie über die deutsche ist gewissermaßen schon historisch; denn die Begründer der deutschen Margarine-Industrie waren die Holländer Jurgens und Van den Bergh. Diese beiden Firmen erkannten sehr bald die Bedeutung, die die Margarine dereinst in der Volksernährung zu spielen berufen war. Sie arbeiteten daher systematisch daran, ihre Stellung in Holland und in dem benachbarten Deutschland nach Möglichkeit zu stärken. Wenn die holländische Margarine-Industrie trotz ihrem zeitlichen Vorsprung nicht verhindern konnte, daß Deutschland eine eigene große Margarine-Industrie aufbaute, so lag das einmal an der Rivalität zwischen den beiden holländischen Großkonzernen, zum andern an dem freien Wettbewerb um die Rohstoffe der Kolonialländer in der Vorkriegszeit.

Der Krieg hat in diesen beiden Punkten einen völligen Umschwung herbeigeführt. Der steigende Mangel an Fetten in der Kriegszeit machte eine zwangsweise Bewirtschaftung der Fettproduktion notwendig; von den deutschen Margarinefabriken wurden alle bis auf 26 stillgelegt. Mit dem Aufhören der öffentlichen Fettbewirtschaftung nahm der größte Teil der stillgelegten Fabriken den Betrieb wieder auf. Daneben entstanden in der Inflationszeit infolge der starken Nachfrage nach Fettstoffen zahllose neue Fabriken. So kam es, daß im Jahre 1922 Deutschland in der Margarineproduktion die Rekordziffer von 480 000 Tonnen erreichte. In diese aufgeblähte Industrie wurde zunächst eine Bresche gelegt durch die Devisen-Kontingentierung der Reichsbank, die den Bezug von Rohstoffen erschwerte. Die Erzeugung sank im Jahre 1923 um etwa 100 000 Tonnen. Der Abbauprozeß in der Margarine-Industrie wurde dann 1924 durch die Schaffung der Rentenmark beschleunigt. Mit Hilfe der stabilen Währung gelangten wieder genügende Mengen von Butter und anderen animalischen Fettstoffen an den Markt. Die deutsche Margarine-Industrie war nunmehr vor die Frage gestellt, entweder in einen rücksichtslosen Konkurrenzkampf um die Preise zu geraten, oder nicht lebensfähige Betriebe wieder zu schließen. In dieser Zeit ist der größte Teil der deutschen Inflationsgründungen von der Bildfläche verschwunden. Es blieben etwa 80—90 freie deutsche Fabriken übrig, denen es aber an genügender Organisation und vor allem an der Fühlung mit dem Weltmarkte fehlte. Da sie auch keinerlei Einfluß auf die Oelmühlenindustrie besaßen und infolgedessen beim Bezuge von Rohstoffen auf die ausländischen Machthaber der deutschen Oelindustrie angewiesen waren, blieb ihnen jeder Einfluß auf die Preisgestaltung versagt.

Ist der Zusammenbruch der nicht existenzfähigen deutschen Margarinefabriken vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen, so muß man es andererseits doch bedauern, daß die Inflationszeit auch das Fundament für die Ueberfremdung der deutschen durch die holländische Margarine-Industrie geschaffen hat. Der Jurgenskonzern gewann durch Aktienaufkäufe maßgebenden Einfluß auf die Hilfsindustrien für das deutsche Margarinegewerbe, so auf die Bremen-Besigheimer Oelfabrik, auf die Oelfabriken Groß-Gerau, auf den Verein deutscher Oelfabriken in Mannheim, auf die niederrheinischen Oelwerke, ferner die Oelwerke Germania u. a. Nicht geringer war die Expansion des Van den Bergh-Konzerns in Deutschland. Seiner Kapitalmacht fielen u. a. die F. Thörl, Ver. Harburger Oelfabriken, die Bissinger Oelwerke und die Cleever Oelmühlen zum Opfer.

In ein entscheidendes Stadium geriet der Ueberfremdungsprozeß der deutschen Margarine-Industrie durch den Friedensschluß, der im Jahre 1927 zwischen Jurgens und Van den Bergh zustande kam. Dieser legte den Grundstein zu dem gewaltigen holländischen Margarinetrust, der gleichmäßig nach Westen und Osten die Margarine-Industrien der Nachbarländer auffangte. Eine deutsche Margarinefabrik nach der andern ging in der holländischen Margarine-Union auf. In England wurde die Majorität der Lipton Ltd. erworben. In den letzten Tagen erfolgten wiederholte Vorstöße des holländischen Margarinetrustes nach Mitteldeutschland, und man hat allen Grund zu der Annahme, daß mit dem Erwerb des Hauptgebäudes der Mitteldeutschn Creditbank in Berlin durch den holländischen Margarinetrust die deutsche Reichshauptstadt zum Mittelpunkt einer neuen Interessensphäre gemacht werden soll. Die Fäden der holländischen Margarine-Union laufen bereits bis zur Odermündung und nach der Tschechoslowakei.

Unter diesen Umständen bedeutet der Versuch der noch bestehenden deutschen freien Margarinefabriken, sich eine eigene Rohstoffbasis zu schaffen, einen verzweifelten Schritt, der angesichts der schwachen deutschen Kapitaldecke nicht gerade sehr große Aussicht auf Erfolg verspricht.

Was den Margarineverbrauch Deutschlands anbelangt, so ist die Feststellung interessant, daß sich der Konsum seit 1887, wo er etwa 15 000 Tonnen betrug, nahezu verdreißigfacht hat. Von den 450 000 Tonnen gegenwärtiger Gesamtproduktion werden etwa 25 Prozent von den zurzeit bestehenden 65 konzernfreien deutschen Fabriken hergestellt, 75 Prozent unterstehen der Kontrolle durch Holland.

Blick nach dem Osten.

Erklärungen des Vorsitzenden des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft.

Der Osten als Domäne der deutschen Wirtschaftsausbreitung.

Die wichtigen programmatischen Ausführungen, die das Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, Direktor Hans Kraemer, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft bei der letzten, der Verschmelzung mit dem Rußland-Ausschuß gewidmeten Tagung des Deutsch-Russischen Vereins gemacht hat, werden nunmehr von der Zeitschrift „Die Ostwirtschaft" veröffentlicht, die zugleich erstmalig als Organ des Rußland-Ausschusses erscheint. In den Mittelpunkt seines Vortrages stellte Kraemer den Gedanken, daß wir unsere wirtschaftliche Wiedergesundung nicht von dem Westen, sondern von dem gesamten Osten im weitesten Sinne erwarten und daß der Osten zur Domäne der deutschen Wirtschaftsausbreitung werden solle und könne. Deutschland allein könne allerdings das russische Problem nicht lösen. Im Gegenteil werde das stärkere Eindringen nichtdeutschen Rußlandskapitals in Rußland für Deutschland kein Nachteil, sondern ein Vorteil sein, schon deswegen, weil solche Forderungen hinter unsere Forderungen treten und sie nicht schlechter, sondern besser machen würden. Es sei unrichtig, daß die Gründung des Rußland-Ausschusses dem Zweck gelte, das Außenhandelsmonopol zu bekämpfen, denn dieses mache es unter den gegenwärtigen Verhältnissen erst möglich, mit Rußland Geschäfte zu tätigen. Es sei allerdings der Glaube berechtigt, daß die wirtschaftliche Vernunft siegen werde über die Form der starren Staatswirtschaft und der rein staatlichen Regelung der Güterverteilung, wie sie heute in Rußland betrieben wird. Auf die Genossenschaften dürfe man wahrscheinlich die Hoffnungen für die zukünftige Neugestaltung der agrarischen Produktion in Rußland setzen. Deutschland sei der gebende Teil gewesen in einer Zeit, in der Rußland von allen verlassen war, und es sei begreiflich, an eine Gegenleistung dafür zu denken. Die positive Aufgabe des Rußland-Ausschusses bestehe darin, die Gesamtheit der deutschen Wirtschaft im Sinne praktischer Arbeit mit einer einheitlichen Auffassung von der Bedeutung des Geschäftsverkehrs zwischen Deutschland und Rußland zu erfüllen. Der Rußland-Ausschuß habe sich in Einzelgeschäfte nicht einzumischen, jedoch habe er im deutsch-russischen Wirtschaftsverkehr die Interessen der gesamten deutschen Volkswirtschaft wahrzunehmen. Es müsse in dieser Hinsicht für kaufmännisch klare Begriffe gesorgt werden, und es müsse davor gewarnt werden, daß der einzelne Industrielle in völliger Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse den Russen nachläuft zum Schaden der deutschen und auch zum Schaden der russischen Wirtschaft, die auf diese Weise sehr oft nur das auf den ersten Blick Billigere aber in Wirklichkeit Schlechtere erwirbt. Es müsse Gemeingut der deutschen Wirtschaftskreise werden, daß sich niemand über seine eigene wirtschaftliche Kraft hinaus engagieren und daß man nicht mit dem Gedanken rechnen dürfe, daß nur aus der Kasse des Staates das Geschäft mit Rußland getätigt werden kann. Auch dieses Wirtschaftsgebiet könne auf die Dauer nur auf Grund gesunder wirtschaftlicher Erwägungen segensreich bearbeitet werden. Als die Zentralstelle, wo sich alle Erfahrungen im russischen Wirtschaftsverkehr sammeln, werde der Rußland-Ausschuß alles, was er könne, dazu beitragen, daß Rußland wieder ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor in der Welt wird.

Landesbank für Haus- und Grundbesitz. Wie wir erfahren, hat der Aufsichtsrat der Landesbank für Haus- und Grundbesitz e. G. m. b. H. in Karlsruhe (mit Zweigstellen in Mannheim, Pforzheim, Freiburg und Sinsheim) beschlossen, auch für das abgelaufene Geschäftsjahr 1928 eine Dividende von 10 Prozent (wie in den letzten drei Jahren) in Vorschlag zu bringen. — Das Geschäftsergebnis soll außerordentlich günstig sein; sowohl der Umsatz wie auch der zahlenmäßige Gewinn haben sich ansehnlich gehoben. — Die Generalversammlung wird im April stattfinden.

Badische Bank, Mannheim. Die gestrige G.V. unter Vorsitz des Herrn Benno Weil, in der ämtliche Vorzugsaktien und 6,36 Mill. Rm. Stammaktien mit 63 653 Stimmen vertreten waren, setzte die sofort zahlbare Dividende auf 10 Prozent fest. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Benno Weil-Mannheim, Ministerialrat Dr. W. Mühe-Karlsruhe und Bankdirektor a. D. Hoffmann-Karlsruhe wurden wiedergewählt.

Märkte

Karlsruhe, 20. Febr. **Produkten, Weine und Spirituosen.** Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Bei schwankenden Notierungen ist die Marktlage ruhig. Die erwartete Belebung durch die Schiffahrtseinstellung ist bisher ausgeblieben. Braugerste ist still. Futtermittel haben an Interesse gewonnen. Süddeutscher Weizen 24,75 bis 25,25, deutscher Roggen 23,25—24,25, Braugerste, je nach Qualität 24,75—25,50, Futtergerste, je nach Qualität 20—22, deutscher Hafer, gelb oder weiß, je nach Qualität 23,50—24,50, Plata-Mais, bezugsscheinpflichtig, ohne Angebot, Weizenmehl, Mühlenforderung 34,75, Roggenmehl, südd., Mühlenforderung 32,50 bis 33, Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat 15,25—15,75, Weizenkleie, fein 14,50, grob 15, Biertreber, je nach Qualität, deutsche und ausländische 21,75—22, Malzkeime, je nach Qualiät 20,50 bis 21, Trockenschnitzel, auf Lieferung 16,50, Rapskuchen, lose, ohne Angebot, Erdnußkuchen, lose 24—24,25, Kokoskuchen 24—24,50, Sojaschrot, mit Sack, ohne Angebot, Leinkuchenmehl, je nach Gehaltsgarantie, ohne Angebot, Speisekartoffel, gelbfl und weißfl. ohne Angebot. — Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 12,50—13, Luzerne, je nach Qualität 13—13,50, Stroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 6—7 Rm. Alles per 100 Kilo, Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bezw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Abteilung Weine und Spirituosen: Lage unverändert.

Berlin, 20. Febr. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die ruhige Geschäftslage hält im Berliner Getreidehandel an. Die fortdauernde Kälte bringt aus den Provinzen wenig Angebote, oft reicht das vorhandene Material für den Bedarf der Mühlen nicht vollständig aus. Die Preislage war heute wohl in Uebereinstimmung mit lustlosen Auslandsdepeschen und dementsprechend rückgängigen Cif-Forderungen für Weizen, für Roggen bei größerem Offertenmaterial schwächer. Gerste hat mäßiges Geschäft. Hafer ist in seinen Preisen nicht viel verändert. In Mehl kommen bei unnachgiebigen Preisen nur wenig Abschlüsse zustande.

Berlin, 20. Februar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 217—219, März 233,50 Geld, Mai 239—238,75 Brief, Juli 247,75 n. Brief; still. Roggen: Märk. 205—208, März 221,50—221,25, Mai 230,25—230, Juli 232,50 n. Geld; matter. Gerste: Braugerste 218 bis 230, Futter- und Industriegerste 192—202; still. Hafer: Märk. 200—206, März 220,50 n. Geld, Mai 231 n. Brief, Juli —; ruhig. Mais: loko Berlin 238—239; ruhig. Weizenmehl 26,50—30; ruhig. Roggenmehl 27,50—29,75; ruhig. Weizenkleie 15,70; stetig. Roggenkleie 14,75; stetig. Weizenkleie-Mclasse 15,10 bis 15,20 Rm.

Chicago, 20. Februar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; März 128⅝, Mai 133¾ bis 133⅜, Juli 135⅝—135¾. Mais: Tendenz fest; März 95⅜, Mai 99¼, Juli 101¾. Hafer: Tendenz fest; März 50⅝, Mai 52⅛, Juli 49⅞. Roggen: Tendenz fest; März 112⅞, Mai 114⅜, Juli 112⅞. (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 20. Februar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, April 25,55, Mai 25,70, Juni 25,85, August 26,15, September 26. Tendenz ruhig.

Bremen, 20. Febr. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.17 Dollarcents.

Berlin, 20. Febr. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,75 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 79—84 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 76,75—78,50 Rm.

Frankfurt a. M., 20. Febr. **Offizielle Verbandsnotierungen der Häute- und Fellauktion.** Für das Frankfurter, Rheingau und Umgegend Gefälle (ohne Kopf) wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen): Kuhhäute: 30—49 Pfd. 79,75—86, 50—59 Pfd. 75,50—86,75, 60—79 Pfd. 74,50—85, 80—99 Pfd. 78. Ochsenhäute: 30—49 Pfd. 75—79,75, 50—59 Pfd. 73—77, 60—79 Pfd. 74,75—79, 80—99 Pfd. 70—75, 100 u. m. Pfd. 67—70. Rinderhäute: 30—49 Pfd. 80—95,25, 50—59 Pfd. 87—90 (teils zurück), 60—79 Pfd. 78—86, 80—99 Pfd. 78. Bullenhäute: 30—49 Pfd. 78,25—80, 50—59 Pfd. 77—82,25, 60—79 Pfd. 68,75—73,50, 80—99 Pfd. 57,25—62,25, 100 u. m. Pfd. 56—58. Kalbfelle: bis 9 Pfd., rot 142—150, schwarze bezw. 6—8 Pfd. 120—126,25, über 9 Pfd., rot 133—138, schwarze bezw. 10—12 Pfd. 115—119,25. Fresserfelle 76,75, Schuß-Fresserfelle 82. Schaffelle, vollwollig, fein 73,75—74,50, halblang, fein 68,50. Blößen 55—56,25, Lammfelle (zurück). Schußschaffelle 37. Leichte Häute bis 29 Pfd. 74. Tendenz: Besuch gut, Verkauf flott. Schaffelle letzte Preise, Kalbfelle, rote, 10 Prozent Abschlag, schwarze 15 Prozent Abschlag. Großviehhäute bis zu 10 Prozent rückgängig.

München, 20. Febr. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 470 Ochsen, 564 Bullen, 949 Kühe, 260 Jungrinder, 2025 lebende und 865 geschlachtete Kälber, 2207 lebende Schweine (darunter 218 aus Norddeutschland), 650 geschlachtete Schweine (darunter 95 aus Norddeutschland), ferner 379 geschlachtete Schafe und 22 Stück Kleinvieh. Verlauf: Mit Großvieh mittelmäßig, mit Schweinen ziemlich lebhaft, mit Schafen unverändert. Preise in Pfennig je Pfund: A. Lebendgewicht: Ochsen 33—54, Bullen 36—49, Kühe 18—42, Kalbinnen 33—53, Kälber 64—81 Fettschweine 72—77, Ladenschweine 74—80, Sauen 56—61; B. Schlachtgewicht: Kälber 75—88, Fettschweine 86 bis 96, Ladenschweine 95—106, Schafe 68—92.

Prämien-Sätze

der Bankfirma Baer & Elend. Karlsruhe.

	März	April	Mai		März	April	Mai
Abl. o. Ausl.	⅝	1	1¼	Handelsges.	8½	11	13½
A.E.G.	5½	7½	9½	Harpener	6	8	10
Danat	7	9	11	Licht u. Kr.	9½	12½	15½
Dtsche Bk.	4½	6	7½	Mannesm.	6	8	10
Disconto	4½	6	7½	Nd. Lloyd	4½	6	8
Dresden	4½	6	7½	Otavi	2¼	3¼	4¼
Erdöl	5½	7½	9½	Phönix	4½	6	7½
Gelsenkirch.	6½	9	11½	Rheinstahl	6	8	10
Farbenind.	5	6½	8	Siem. u. H.	10	12½	15
Hapag	4½	6	8	Zellst. Wldh.	7	9	11

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Protestsitzung der Vögel.

Infolge des anhaltenden strengen Winters fand gestern nachmittag um 4 Uhr auf den Bäumen in den Anlagen eine Sitzung der Vögel statt.

Anwesend waren Amseln, Drosseln, Spechte, Meisen, Finken und Spatzen. Abordnungen hatten entsandt die Raben, Tauben und Eichhörnchen. Ferngrüße übermittelten Stare, Schwalben, Enten, Schwäne und Störche. Den Vorsitz führte der Baumläufer Hans Specht. Beschlossen wurde: Allen Spendern von Futter den herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen für ihre treue, opferwillige Hilfe in der Zeit der Not. Als besonders geeignetes Futter wurde allgemein anerkannt: Hanf, Sonnenblumenkerne, altbackenes und geröstetes Brot, ungesalzener Speck, Meisenringe, Erd-, Hasel- und andere Nüsse, sowie Butter wurden von Meisen, Spechten und Finken als Götterspeise gelobt.

Um Durchhalten mit der Fütterung und um Errichtung neuer Futterplätzchen an geschützten Stellen auf Fenstersimsen, in Gärten usw. wird herzlichst gebeten und zum voraus Heil und Segen gewünscht.

Der Vöglein Acht und Bann wurde über alle die Menschen ausgesprochen, die helfen könnten, aber nichts tun und unentgeltlich, selbstisch den herrlichen Gesang hören wollen und so der Vöglein Nutznießer sind.

Mit den innigsten Wünschen, den herrlichen Frühling bald mit lieblichen Liedlein begrüßen zu dürfen, um unsere edlen Geber zu erfreuen, schloß die Sitzung.

Waffenscheine für Kraftfahrer

mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet.

Der Automobilklub von Deutschland hatte an das Reichsinnenministerium eine Eingabe gerichtet, bei der Erteilung von Waffenscheinen die Kraftfahrer, die bei Ueberlandfahrten durch abgelegene Gegenden völlig auf sich selbst angewiesen seien, besonders zu berücksichtigen. In der Antwort an den A.V.C. wird vom Reichsinnenminister betont, daß gerade die Rücksichten auf den Straßenverkehr dafür maßgebend gewesen seien, daß die Möglichkeit, Kraftfahrern Waffenscheine mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet auszustellen, in das Gesetz über Schußwaffen und Munition aufgenommen worden sei. Das Bedürfnis zum Führen einer Waffe, das für die Ausstellung eines Waffenscheins nachgewiesen werden müsse, sei nach Ansicht des Reichsinnenministers bei solchen Kraftfahrern, die häufig mit ihren Wagen Fahrten durch einsame Gegenden machten, im allgemeinen zu bejahen, nicht dagegen bei Kraftfahrern, die ihre Wagen regelmäßig nur zu Fahrten in der Stadt benutzten, z. B. bei den Droschkenführern. Das Führen der Waffe könne im Waffenschein auf die Fahrten mit dem Kraftwagen beschränkt werden, wodurch Mißbräuche vermieden würden.

Das Reichsinnenministerium hat jetzt die obersten Landesbehörden gebeten, die nachgeordneten Stellen anzuweisen, in dem erwähnten Umfange den Wünschen der Kraftfahrer auf Ausstellung von Waffenscheinen mit Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet stattzugeben.

Zum „Badner Tag" 1930.

Als wirksame Propaganda für den „Badner Tag" 1930 in Karlsruhe hat der Verkehrsverein soeben ein illustriertes Faltblatt in einer Auflage von mehreren Tausend Stück herausgegeben. Die Vorderansicht ziert eine vorzügliche Wiedergabe des bekannten Plakates der Landeshauptstadt mit dem Blick von der evangelischen Stadtkirche auf das Rathaus, auf der Rückseite ist die typische Ansicht Karlsruhes um 1770 dargestellt.

Das Faltblatt, das an die in- und ausländischen Verkehrsorganisationen und an die badischen landsmannschaftlichen Vereine versandt wird, enthält das bis jetzt geplante großzügige Programm des „Badener Tag" und dürfte geeignet sein, die Aufmerksamkeit aller Interessenten auf diese Veranstaltung hinzulenken.

*

Deutscher Schalldämpfer-Wettbewerb.

Da sich die Höhe des Nenngeldes bei manchen Firmen, besonders aber bei vielen Konstrukteuren, als ein Hemmungsgrund für die Beteiligung erwiesen hat, haben sich die Veranstalter (Automobilklub von Deutschland und Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) entschlossen, das Nenngeld auf 20 Mark herabzusetzen. Nennungsschluß ist jetzt 1. April.

Was den Umfang des Wettbewerbes betrifft, so haben alle namhaften Firmen der Schalldämpferbranche ihre Meldung abgegeben, ebenso auch einige Firmen der Kraftfahrzeugbranche, die ihre Schalldämpfer selbst bauen. Auskünfte sind zu erhalten beim Deutschen Schalldämpfer-Wettbewerb, Berlin W 62, Landgrafenstraße 18.

*

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Dienstag-Vormittagsziehung kamen folgende größere Gewinne heraus: 10 000 Mark auf die Nr. 212 991, je 5000 Mark auf die Nummern 178 318, 244 075, 311 472 und 3000 Mark auf die Nummer 354 141. — In der Dienstag-Nachmittagsziehung entfielen zwei Gewinne zu je 10 000 Mark auf die Nr. 62 565, zwei Gewinne zu je 5000 Mark auf die Nr. 21 702 und zehn Gewinne zu je 3000 Mark auf die Nummern 6772, 137 050, 142 892, 257 611 und 354 908.

Starkbierfest. — Kühler Krug. Am Sonntag fand von den als originell bekannten Starkbierfesten das erste statt. Der gute Zuspruch zeugt dafür, daß die „Kühler Krug-Starkbierfeste" sich als beliebte und gern besuchte Veranstaltungen eingebürgert haben. Der „Bellemer Heiner" mit seinen humorvollen und von Frohsinn sprühenden Vorträgen erntete reiche Beifallssalven, wie auch die Büttenreden von „Groß-Ratsmaier" Anerkennung fanden. Die Harmonie-Kapelle spielte flotte Weisen und brachte bald Stimmung. Voraussichtlich findet am Sonntag, 3. März das zweite Starkbierfest mit vollständig neuem Programm und Wiederauftreten des „Bellemer Heiner" statt.

Tagung. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, halten die südwestdeutschen Verbände des Arbeitsgerichtsverbandes e. V., Sitz Berlin, ihre diesjährige Tagung vom 16.—17. Mai in Karlsruhe ab. Es werden Vorträge über das Gebiet des Arbeitsrechts und über die Tätigkeit der Arbeitsgerichte gehalten.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 19. Febr.: Bernhard Fuchs, Ehemann, Kaufmann, alt 49 Jahre. Beerdigung am 22. Febr., 14 Uhr. Ernst Weber, Ehemann, Aufseher, alt 72 Jahre. (Rotenfels.) Karolina Effelberger, alt 46 Jahre, Ehefrau von August Effelberger, Zoll-Oberinspektor. Beerdigung am 21. Febr., 13.30 Uhr. — 20. Febr.: Maria Haberacker, alt 54 Jahre, Witwe von Friedrich Haberacker, Schlosser. (Mühlburg.) Anna Seitler, alt 51 Jahre, Ehefrau von Rudolf Seitler, Friseur. Beerdigung am 22. Febr., 14.30 Uhr. Erich, alt 7 Mon. 2 Tage, Vater Leo Kühn, Küfer. (Oberweier.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die Kältewelle ist inzwischen bis zur Mainlinie vorgedrungen, nördlich deren es allgemein zu neuer Verschärfung des Frostes gekommen ist (am Mittwoch Frühtemperatur in Berlin — 15 Grad, Hannover — 20 Grad). In unserem Gebiet hat der Frost noch etwas nachgelassen (Rheinebene 5—7 Grad unter Null), nur den äußersten Nordosten des Landes hat der Kälterückfall bereits erfaßt (Wertheim — 13 Grad), doch wird es auch in den südlicheren Landesteilen wieder kälter werden.

Der Kälteeinbruch hat das europäische Hochdruckgebiet wieder verstärkt, so daß der Druck über Skandinavien, Finnland und den Ostseeländern bis auf 780 mm gestiegen ist. Durch diese erneute Festigung des europäischen Kältespeichers wird der Fortbestand der Frostperiode für eine noch nicht absehbare Zeit gesichert.

Wetteraussichten für Donnerstag: Verschärfung des Frostes.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Heiter bis wolkig, trocken, weitere Verschärfung des Frostes, nordöstliche Winde.

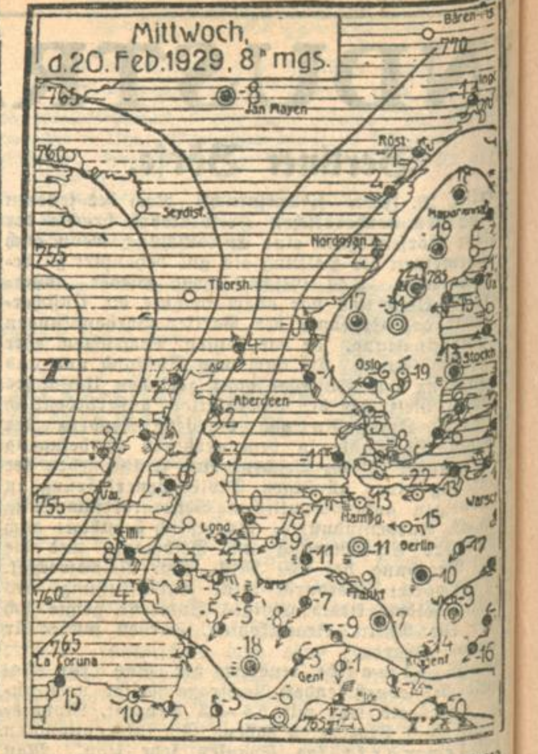
Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr morgens	gestern Max.	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	774.[illegible]	—6	—8	—6	still	—	heiter	0,1	—
Karlsr.	120	775.3	—5	—2	—6	ONO	leicht	bedeckt	0,1	—
Baden	213	773.2	—6	2	—7	still	—	Nebel	—	—
St.Blai.	780	—	—6	—1	—6	still	—	bedeckt	—	—
Badw.	420	771.7	—5	—1	—7	NO	leicht	bedeckt	—	—
Feldb.*	1491	638.4	—[illegible]	—2	—12	O	mäßig	wlkls.	—	—

*) Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	20. Februar		19. Februar
Basel	0.46 m		0.45 m
Waldshut	—		—
Schusterinsel	0.10 m		0.17 m
Kehl	1.47 m		1.49 m
Maxau	3.41 m		3.19 m
„	3.19 m	mittags 12 Uhr	3.20 m
	—	abends 6 Uhr	3.18 m
Mannheim			3.55 m
Caub	3.56 m		3.31 m



Geschäftliche Mitteilungen.

Einen neuen Weg zu einer eigenen Hausbücherei zur Fortbildung und Unterhaltung weist die neue Zeitschrift „Welt und Wissen", die in Verbindung mit der Welt- und Wissen-Bibliothek ihren Lesern für nur 5 Pfennig täglich jedes Jahr acht stattliche Bände liefert.

Eine hochinteressante Weltreise. Durch die fesselnden illustrierten Schilderungen in der Zeitschrift „Durch alle Welt" lernen wir das Leben und Treiben der verschiedensten Völker kennen. In bunter Reihenfolge schildert man uns das herrliche Erdenrund, wie es in Wirklichkeit ist. Es erhält jeder Abonnent von „Durch alle Welt" in Lieferungen einen großen Handatlas gratis. Er enthält 188 Haupt- und Nebenkarten, in vielen Farben gedruckt, und zwar geographische Karten, Völkerkarten, Geschichtskarten, Verkehrskarten. Man kann bei der Expedition „Durch alle Welt", Berlin-Schöneberg, Am Park 11, sofort ein Probe-Abonnement auf ein Vierteljahr bestellen. Das Heft wird wöchentlich durch die Post für 30 Pfg. frei zugestellt. Man beachte die einem Teil der heutigen Ausgabe beigefügten Sonderbeilagen.

Warum denn so viel? Um die gleiche Anzahl Tassen zu füllen, braucht man heutzutage statt 2—3 Pfund Malzkaffee oder Bohnenkaffee nur 1 Pfund Quieta. Dies bedeutet für die Hausfrau eine jährliche Ersparnis von 100 Mk., mit der sie sich manchen Wunsch erfüllen kann! Man spart selbst dann noch, wenn man den neuen, verfeinerten Quieta seinem gewohnten Kaffee zusetzt! Quieta überrascht außerdem jedermann mit seinem angenehmen Geschmack und seiner Bekömmlichkeit!

Berliner Börse

vom 20. Februar

Deutsche Staatspap.	19. 2.	20. 2
Abl. Schuld I—III	54.2	54.2
Neubesitz	13.8	13.6
6 Dt. Wertb.	—	—
6 dto. b.1000 $	89.6	89.6
5 dto. 1—5 $	—	104
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	78	77.5
6 Bay. 27	79.5	79.5
6 Sachsen 27	79.5	79.5
7 Thür. 26	85.25	85.25
6½D.Reichsp.	98	97.9
Dt. Schutzgeb.	5.25	5.2
5 Rh.M. G.	73.75	73.75
6% Farben	13 .5	136.5
5 Bad. L. K.	17.87	—
8Gr.Kr.Mhm.	—	—
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	31	31
4 Mex. abg.	21.25	21.25
4½ Oest.S.	37.5	37.6
4 Goldr.	31.62	31.5
4 Kronenr.	2.4	—
4½ Silber	3.12	—
4 Türk. Ad.	7.5	7.5
4 T.Bagd.I	10.25	10.6
4 T.Bagd.II	10.6	10.5
4 T. Zoll.	10.75	10.75
Türk.-Lose	17.6	18.12
4½ Ung. 13	22.4	22.4
4½ Ung. 14	26.3	26.12
4 Ung.Goldr.	24.8	24.8
4 Kronenr.	2.25	2.3
5 Tehuant.	17.75	15.5
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	168	167.5
Allg. Lokalb.	176	175¼
Baltimore	—	—

	19. 2.	20. 2
Canada	71.37	70
Dt.Eis.B.Bet.	85	83.5
7 Reichsb.	90.12	90.37
Elektr.Hchb.	95	94
dto.Zertifik.	89.62	89.37
Hamb.Paketf.	125	125⅛
Hamb.Hochb.	78	77.62
Hamb.Südam	176¼	177
Hansa	162¼	162¼
Neptun	128¾	127¼
N. Lloyd	123¾	123¼
Schantung	4.87	4.9
Süd.Eisenb.	122.5	122
Ver. Elbe	42.5	42.5
Bank-Aktien		
Adca	139¼	139¼
Bad. Bank	184	184
Bk. el. Werte	159	164
Bk. f. Brau	169	168.5
Barm. Bkv.	—	140¼
Bay.Hyp.B.	157	156.5
„ Vereins	164.5	164.5
Berl.Hdlsges.	235.5	235
Commerzbk.	198	198
Danz.Priv.	114.5	115
Darmst.Bk.	279¼	279.5
D.Asiat.Bk.	49.62	50
Deutsche Bk.	169	169¾
Dt.Hyp.Bk.	160	160
D.Uebs.Bk.	108	108
Disk.-Ges.	164¼	164¼
Dresdn.Bk.	168	168
GothaGrund	142¾	142¾
Lux.Inter.	6.62	6.62
Mein.Hyp.	140¼	140.5
Mitt.Bod.C.	258.5	260
Mitteld.Cbk.	195	195
Ostbank	116	116
Oest. Credit	34.5	34.5
Pr.Boden	140	140
Reichsbank	308⅝	306.5
Rh.Creditbk.	124.5	124.5

	19. 2.	20. 2
Südd.Bod.Cr	194¾	194¼
Südd. Disk.	136	136
Vbk. Hamb.	153	158.5
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	158	—
Adlerh. Gl.	117	117¼
Adl. Kleyer	54.75	53.5
A. E. G.	175¼	175.5
dto. Lit. B	85	84.25
Alsen Zem.	205	205
Ammend P.	173	177
Aschaff.Bräu	162	162.5
Aschaff.Zellst.	—	190
Augsb.N.M.	90.12	90.12
Baer & Stein	—	—
Balcke Masch.	—	127.5
Bamb.Mälz.	—	120¼
Barop Walz	96.25	96.25
Basalt	56	55
Bayr. Mot.	206	206
Bayr.Spieg.	67	67.5
J.P.Bembg.	402	399¼
Berger Tfb.	387¾	385
Bergm. Elek.	211.5	211
B.Karlsr.J.	66	66
Berl. Kindl.	605	607.5
Bl. Masch.	79	79.5
Berth.Mess.	69	69
BrauhNürnb.	173.5	173.5
Brk. Brik.	164.5	163.5
Brschw. K.	231	231.5
Brem.Besigh.	68.5	68.12
Brem.Vulk.	—	—
Brem.Wolle	214	216
BrownBoveri	150	150
Buderus E.	83.75	83.25
Busch Lüdsch.	90	93
Capito Kl.	66.5	66.5
Charl. Wass.	129.5	128.5
Ch. Buckau	98	99
Ch. Heyden	115⅛	117
Ch. Gelsenk.	75	75.5
Ch. Albert	77	79.25
Chade	455	452¼
Conc. Berg	69	60.5
Conc. Chem.	—	29
Conc. Spinn	100	100¼

	19. 2.	20. 2
Ct. Caoutch.	138	138
DaimlerBenz	58.37	57.5
Dt. Atl. Tel.	130¾	130.5
Dt. Asphalt	164	164
Dt. Conti-G.	216.5	216
Dt. Erdöl	126⅜	125
Dt. Gußstahl	89.5	—
Dt. Jute	—	—
Dt. Kabel	64.75	65
Dt. Linol.W.	339½	335
Dt. Masch.	61	61.25
Dt. Post	29	29
Dt. Schachtb.	86.5	86.5
Dt. Spiegel	103	103.
Dt. Steinzg.	235	228
Dt. Ton	149¼	150
Dt. Wolle	40.12	39.75
Dt. Eisenb.	80.5	79.87
Dortm.Aktien	233.5	230.[illegible]
„ Union	273	272.5
Dr.Schnellpr.	115¼	115¼
Düren Metall	225	225
Dürkoppwke.	35	36
Düss.Masch.	30.25	31
Dyckerhoff	113.5	114
Dyn. Nobel	117⅛	117
Engest. Salz	—	—
Eilenburg K.	75.5	75
Eintracht	163	164.5
Eisenb. Verk.	162	161
Elf.Sprottau	82	84
El. Liefer.	165¼	165
El.Licht Kraft	213	212
Engelh.Bräu	221	220½
Enzing.-U.	74.5	73.75
Erdmsd.	104	104
Erlang.Bamb	148.5	148
Eschw.Bg.	214¾	214¾
Ess.Steink.	122.5	121⅞
Fahlbg.List	117	117¼
Falkenstein	124.5	124.5
Faradit	48.5	—
J.G.Farben	251⅛	251¼
Feinjute	114	113
Feldm. Pap.	221	221¼
FeltenGuill.	141¼	140¼
Flöth.Masch.	37	38.5
Fraustadt Z.	73	74

	19. 2.	20. 2
FreundMsch.	11.75	11.87
Friedr. Hall	172	170
Friedr.Hütte	—	111
Frister	99	99
Gaggen.Eis.	5	6.12
Gg. Geiling	55	55
Gels. Bw.	131	129
Genschow	92	92.5
Germania P.	189	189
Gerresh. Gl.	140	139¾
Ges.f.e.Unt.	236¾	237¾
Girmes Co.	252¾	253
Gladb.Wolle	150	150¾
Glas Schalke	214	214
Glockenst.	28	28.25
GlückaufBräu	137.5	138
Goedhardt	357	357.5
Goldschm.	84.87	87.37
Görl. Wagg.	100¾	101.5
Grepp. W.	118	123
Gritzner	105	104
Grohh.Webst.	216	216
Großmann	61.5	62
Grün & Bilf.	172	172
Gruschwitz	78	79
Guanowerke	59.5	60.25
Gundlach	96	96
Haberm. G.	112	111
Hacketh D.	96.25	94.75
Halle Masch.	115	115
Hamb. El.	147	147
Hammersen	130	132
Hann.Masch.	47.75	44.75
Harburg Eis.	77.5	78.25
Harb.Gummi	77	75.12
HarkortBrücke	—	—
Harpener	139.5	138.5
Hartm. M.	16	16
Hedwigsh.	93.75	94
Heilm. Littm.	104.5	105.5
Hemm. Zem.	282	280.5
Hilpert M.	93	92.5
Hindr. Auff.	102.5	102.5
Hirsch Kupf.	140	138¼
Hirschb. Le.	104.5	104.5
Hoesch	125¾	124¼
Hoffm. St.	79	79
Hohenlohe	70.12	68.12

	19. 2.	20. 2
Holzm. Ph.	125⅝	125¼
Horchwke.	109	122.5
Hotelbetr.	183.5	181.5
C.M.Hutsch	75.75	74.5
Lor. Hutsch	109	108¼
Ilse Bergb.	216	216
Industrieb.	137⅞	137.5
Jeserich	123	122
Jüdel	148	151
Junghans	72.75	73.5
Kahla Porz	101	108⅞
Kali Aschl.	221.5	220
Karstadt	227	224.5
Klöcknerw.	106.5	106⅛
Knorr C. H.	155	155.5
Köhlm. St.	92	92.5
Kolb & Sch.	176¼	176⅛
Kollm.Jourd.	71.25	71
Köln Neuess.	124¾	123
Kölner Gas	88.5	88.5
Konti Wass.	39.5	38.5
Kört Gebr.	69.55	—
Kört El.	105	—
Krauß & Co.	58.75	59
KunzTreibr.	116	115¾
Küppersb.	185.5	185.5
Lahmeyer	165.5	164
Laurahütte	67.75	66.25
Leipz.Riebeck	147¼	146¾
Leopoldsgr.	74.75	74.75
Lindes Eis	160	161¾
Lindström	885	890
Lingel Sch.	47.5	47.5
Lingnerw.	89.5	87.5
Ludw. Loewe	221	—
Lorenz Tel.	167	167¼
Lüdenscheid	107	—
Magirus	34	34
Mannesm.R.	126.5	124⅞
Mansfeld	115¼	115¼
M.Buckau-W	130.5	132
Max-Hütte	192.5	191.5
M. W. Lind	173	172
„ Sorau	200	200
„ Zittau	81.25	81.5
Merk. Wolle	163	161
Metallbank	129.5	128
Mey.-Kauffm	66.75	66

	19. 2.	20. 2
Mez Söhne	69	67
Miag	142.5	142.5
Minimax	125¾	125¾
Mitteld. St.	134	134
Mix & Gen.	114.5	113¾
Montecatini	62.5	62.5
Mot. Deutz	67	66.5
Mülh. Bg.	109	110.5
Nation.Auto	—	30
Neckarsulm	26	26.5
Neckarwke.	135	134.5
Ndl. Kohle	166	166
Nordd.Eis	119.5	120
„ Steingut	—	—
Nordd.Trik.	—	59
„ Wolle	166¼	165¾
Nbg.Herkul.	44	44.5
Ob.-Bedarf	94.5	93.5
Ob. Koks	104¾	105
dto. Genuß	79.37	79.75
Orenstein	89	89
Ostwerke	242.5	242
Panzer	—	—
Ver. Union	100.5	100.5
Phönix Bg.	97.12	96.62
Phönix Brk.	85.75	83
Pintsch	179	180
Pittler Wkz.	—	—
Poege el.	65.87	64
Poege Vorzg.	65	65
Polyphon	388	380.5
Preußengr.	112	112
RadebergExp.	181.5	181.5
Rasqu.Farb.	—	—
Raihg. Wg.	72	71.5
Reichelbräu	275	274¼
Reichelt M.	77.5	77.25
Reish. Pap.	230	230¼
Rheinfelden	185	185
Rh. Braunk.	287	286.5
„ Elektro	166	165
„ Möbel	149¼	149¾
„ Stahlw.	131	128.5
R. W. E.	235	233.5
„ Westf.K.	107¼	107¼
RM.Spreng	—	—
Richter Dav.	180	180
Riebeck-Mont.	142¾	142

	19. 2.	20. 2
Rockstroh	126.5	126.5
Roddergr.	890	890
Rosenth.P.	108¼	109
Rütgersw.	95.5	94.5
Sachsenw.	121.5	121
Sächs. Guß	—	—
S.-Th. Ptl.	186	186
„ Webstuhl	114	113
Sal. Salz	126¾	125.5
Salzdetfurth	328.5	326.5
Sangerh.M.	119	119
Sarotti	211	208
Schering ch.	290	290
Schlegelbräu	202.5	204.5
Schl.Berg.Z.	129	128¼
Schl.B.Beuth	141	139
Schl. El. B.	210	209½
Schl. Portl.	200	200
Schl. Text.	29	27.5
Hg. Schneid.	112	113¼
Schub. Salz	320¼	318
Sch. Cremer	81.25	81.25
Schuckert el.	228¾	227¼
Schultheiß	288.5	288
SchwelmEis	142	142
Segall Str.	85	85.5
Sieg.-Sol.G.	15	16
SiegersdWerk	126	126
Siem. Gl.	142	142.5
Siem.Halske	381¼	381
Sinner A.-G.	137	137
Staßfurt ch.	25	25
Stett.Cham.	76.25	77
Stock & Co.	102	100
Stöhr Kg.	208	209
Stöwer Nm.	—	—
Stolb.Zink	165	169
Stollwerk	151	150¼
Stralf. Sp.	248	248
Südd. Jmb.	91.75	91.75
Südd. Zuck.	145	144¼
Svenska	468	469
Tel. Berlin	59	58
Thörl Oel	96	—
Thür. Gas	154¼	154
Tietz Köln	263	264¾
Transradio	154.5	153
Tuch Aach.	110¼	110¼

	19. 2.	20. 2
Tüll Flöha	80	80
Gebr. Unger	83	83
Union chem.	64	63
Un. Diehl	—	—
Union Gieß.	115	135
Varz. Pap.	134¾	133
Ver.Böhlerst.	136	138
„ chem.Charl	96	95.75
„ Dt. Nickel	176	176
„ Flansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	433¼	428
„ Gothania	129	129
„ Jute B.	123.5	122
„ M. Hall	48.5	48.5
„ Pinsel	47.5	47
„ Portland	230	230
„ Schuhf.Ver	58	—
„ Stahlw.	98.87	98.25
„ Zuven	—	—
Vikt. Wke.	66	66.5
Vogel Tel.	79.5	76.75
Vogtl.Masch.	56.12	57
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	100.5	99.25
Waff.Gelsenk.	133	133¼
Wegelin	103	103
Westereg.	226	226
Wicking	158	158
Wiesloch Ton	117.5	116
Wißner Met.	140¼	139.5
WittenerGuß	38.25	—
Wilt. Tief	135	136
Zeitz Masch.	132	130.5
Zellst.Ver.	122¾	121
Zellst.Waldh.	258	256¼
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	360
Mannh.Ver.	161	160
Nordstern	280.5	279.5
Vikt. Allg.	2775	2775
Vikt. Feuer	532	532
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	132	133
Neu-Guinea	593	—
Otavi	68	67.75

Frankfurter Börse

vom 20. Febr.

Deutsche Staatspap.	20. 2
6% Reichsanl.	87.2
Ablösung I—III	54.2
Neubesitz	13.65
Dt. Wertb.	88.75
Schatzanw. 23	—
4Schutzgeb.14	5.25
4%Bay.Abl.R.	—
6½Württ. 26	79.4
5½%Reichsp.	97.-0
6½% Hess. I	100
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	—
4½% am. Goldrum. 13	19
Zolltürken	—
4 ung. Gold	24.8
Dt Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	92
7% Dresdn.St.A.26 I	—
7% Frankf. 26	87

	20. 2
Heidelbg. Stadt A.26	83.56
8 Ludwigsh. St.A.26	91.62
8% Mainz G. A. 26	—
10% Mannh. G.A.25	102
8% Mannh. St.A. 26	93.5
6% Mannh. St.A. 27	78
8% Nürnbg. St.A.26	94
8% Pforzh. 26	94
8% Pirmasens 26	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	—
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	79.5
6 Großkr. Mannh. 23	76.50
6 Heidelb. St. Holz	26.50
6 hess. Braunkohl.	—
6 hess. Volksst. Rogg.	9.25
6 Mannh.St.Kohl.23	15.15
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3
5 Preuß. Kali	—
5 Pr. Roggen	9.32
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	8.65
5 Südd. Festw. Bank	2.03

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	20. 2
5 Badenw.-Kohle 23	—
6Großkr.Mannh.abg.	14.5
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	84.5
5 Rh.-Main-Donau	73.3
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr. Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.75
Rh. Hyp. Bk. 24—25	95
Rh. Hyp. Bank 5—8	95
3 Sadonique M.	—

Bank-Aktien.	19. 2.	20. 2
Adca	139	139
Bad. Bank	184	184
Bk. f. Brau	—	—
Barm. Bkv.	140	140
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay.Hyp.B.	156.5	156
Berl.Hdlsges	—	—
Danatbk.	279	279
Dtsche.Bk.	169	169

	19. 2.	20. 2
Dt.Hyp.Bk.	139½	140¾
Dt.Vereinsb	103	103
Disk.-Ges.	164½	164¾
Dresdn.Bk.	168	168¼
Frankf. Bk.	115	115
Fr.Hyp.Bk.	149.5	150
Fr.Pfd.Br.B	155½	155½
Metallbank	129	127.5
Mitteld.Cbk.	193½	195
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.5	34.5
Pfälz.Hyp.Bk	160	160
Rh.Creditbk.	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214.5	214.5
Südd.Bod.Cr	194	194
Südd. Disk.	135	135
Westb.	100	100
Wiener Bkv	14.75	14.75
Wtb Nbk.	181½	181¼
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	89.75	89.75
Hapag	125	—
Heidelb.Str.	56	56
Lloyd	123¾	124
Industrieaktien		
Eichbaum	295	290
Löwenbräu München	290	285.5

	19. 2.	20. 2
Nürnb.Brauh	—	—
Brau.Pforzh.	110.5	110.5
„ SchwStorch	165	165
Brau.Werger	198	198
WulleStuttg.	—	159
Adl. Kleyer	53.5	53.50
Adt Gebr.	35.5	35.50
A.E.G.St.	176	175¾
Bad. Masch. Durlach	147	147
Bad Uhren	10	10.75
Bamag. Mg.	—	—
Bayr. Spieg.	68	67.2[illegible]
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek.	213	—
Brem.Besigh.	68	68
BrownBoveri	150	150
Bürst.Erlang	19	19
Cem.Heidelb	138	139
DaimlerBenz	—	58
Dt. Eisenb.	80.75	—
Dt. Erdöl	126.5	125
„ G.S.Sch	170½	170.5
Dt.Linol.	337	336
„ Verlag	233¾	233.5
Dingler	—	—
Dt. Schnellpr	115	115
Dürkoppwke.	35	35
E. W. Kais.	—	—

	19. 2.	20. 2
El.Licht u.Kr.	213.5	212
El. Liefer.	165¾	165
Emag	81	81.50
EmailUllrich	—	—
Enz.-Union	73	73
Essl. Masch.	42	41.10
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	—	27
J.G.Farben	250¼	250⅝
Feinm. Jett	90	90
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	138	138
„ Hof	85	85
„ Masch.	62	62.12
Geiling u. Co	—	—
Goldschm.	85.5	87
Gritzner	103¾	104
Grün u. Bilf.	170	170
Guanowerke	—	—
Hafenm. Ffl.	133	133
Haid u. Neu	35.5	35.50
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss.	107	108
HefferMasch.	186	185
Hilp. Armat	93	93.50
Hirsch Kupf.	138	138
Hoch u. Tief	—	105½
Holzmann	125	126¼
Holzverkohl.	96.5	96.25

	19. 2.	20. 2
Inag	94.5	94.50
Jungh.Gebr.	73	—
Kg.Kaisers	240	240
KleinSchanz	97	96.5
Knorr C. H.	—	—
Kolb & Sch.	176	176½
Konf.Braun	82	81.75
Krauß & Co.	59	59
Lahmeyer	165	164
Lechwerke	—	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	130¼	—
Mainkr.	—	120
Metallg.	189	187
Met.Knodt	75.50	75.5
Mez Söhne	168	—
Miag	141	—
Moenus	39.5	39.5
Mot.Darmst.	57.25	57.75
Deutzmotor	66	66
Oberursel	91	91
Neckarsulm	26.50	26
Neckarw.Essl	133¼	134½
Oest Eisenb.	—	—
Ver. Union	101.5	101
Pf.Näh.K.	38.5	38.5
Rein.Gebb.	107.5	—

	19. 2.	20. 2
Rh.El.Vorz.	79	63
Rh.El.Mm.	165½	164.5
RöderGebr.	128¼	129¼
Rütgersw.	95	94.10
Schlink Co.	90	90
Schnell. Fr.	76	76
SchriftStemp	120	120
Schuckert N.	231	—
Schuh Bern.	58	58
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65.50	65.25
Sichel Co.	0.72	0.7[illegible]
Siem.Halske	382	380
Sinalco	125	125
Südd.Zucker	144¾	145¼
Thür. Lief.	111	112
Trik.Besigh.	44	44
Ver.Ch.Ffl.	91.5	91
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Fass	36	34
Voigt Häffn.	212	214
Volth.Kabel	84	85
Wayß&Freyt.	130¼	129¾
Wolff W. Bl	135	136
Württ. El.	121	121
Zellst.Aschaff	190	191¾
Zellst.Waldh.	—	—
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	19. 2.	20. 2
Buderus	—	—
Eschw.Berg	—	216¾
Gelsenkirch.	129.5	129
Harpener	139¼	138¼
Ilse St. A.	215	214¾
KaliAschersl	220	218½
Kali Wester	227	225
Klöckner	106½	—
Mannesm.	126½	—
Mansfelder	—	—
Oberbed.	—	—
Phönix	97.25	96
Rheinstahl	131	—
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	228	228
Tellus Berg	118	118
V.K.Laurah.	—	—
V. Stahlw.	98	—
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	258	257
Frankf.Allg.	1000	1000
Ffl Rückvers.	16	—
Frankona	—	—
Frankf. [illegible]	154½	—
Mannh.Vers.	160	—
Oberrh.Vers	—	—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Fünfzigmarkschein. / Skizze.

Von
Grete Maßé.

Die kleine, ältliche Frau Alma Hoenicke geht, den Kopf voller Sorgen, durch das Warenhaus. Wie ein schmaler, schwarzer Schatten gleitet sie in ihrer altmodischen Mantille und dem dunkeln Filzhütchen stumm durch die Räume. Sie hat in der Lebensmittelabteilung ein wenig Schmalz gekauft und ein paar Tüten Hülsenfrüchte. Gerne hätte sie noch ein wenig Fleisch erstanden oder wenigstens einen Käse oder ein halbes Pfündchen Schinkenspeck. Aber in ihrem Geldbeutel schimmern nur noch trübe ein paar Groschen. Ihr Mann ist seit Monaten stellungslos. Trotz seiner Kränklichkeit und seiner vorgerückten Jahre läuft er sich Tag für Tag die Hacken ab. Aber für jeden ausgeschriebenen Posten sind Dutzende von Bewerbern da. Und die Arbeitgeber ziehen die jüngeren Leute vor. So ist die Not in die kleinen Stuben der Hoenickes eingezogen. Ein Stück des Hausrats nach dem andern wandert ins Pfandhaus, und immer geringer wird die Hoffnung, sie wieder einlösen zu können.

Plötzlich blickt die alte, kleine Frau erstaunt vor sich nieder. Dicht vor ihr, auf dem Fußboden des Teppichlagers, liegt ein Fünfzigmarkschein. Die blasse, vergrämte Frau starrt auf das Geld. Da liegt es, unbeachtet. Keiner scheint es zu vermissen.

Für sie aber würde es Reichtum bedeuten und Glück. Man könnte damit die Miete zahlen, auch im Korridor die herausgebrochene Fensterscheibe ersetzen lassen, damit ihre von rheumatischen Schmerzen geplagte Schulter durch die Zugluft nicht noch mehr zu leiden habe. Dem Mann würde man die Schuhe neu besohlen lassen und ihm einmal ein kräftigeres Essen vorsetzen.

Schon will sie sich bücken. Da summt ein Sprüchlein aus Kindertagen durch ihr Gehirn. „Unrecht Gut gedeiht nicht." Sie richtet sich wieder kerzengerade auf. Sie geht weiter und schreitet von Verkaufsstand zu Verkaufsstand. Es kommt ihr gar nicht zum Bewußtsein, wie sinnlos es ist, daß sie die funkelnden Dinge des Luxus beschaut die für die Frau eines Stellungslosen gar nicht in Betracht kommen.

Plötzlich ist sie wieder im Teppichlager. Ganz ohne ihren Willen und ohne ihr Wissen. Jäh schießt ihr das Blut in den Kopf. Da liegt noch immer der Fünfzigmarkschein. Keiner hat ihn gesehen. Er hat auf sie gewartet. Das Schicksal wehte ihn dahin, damit es für sie ein Aufatmen gebe in ihrer häuslichen Not. Sie bückt sich, so schnell es ihr das schmerzende, steife Kreuz erlaubt. Der Schein knistert zwischen ihren Fingern. Sie hält ihn fest. Freude flackert in ihrer Brust auf. Sie denkt an die guten Dinge, die so notwendig sind und die sich für dieses Geld beschaffen lassen.

Aber wie sie weiter geht, da ist es plötzlich, als hielte sie in der Höhlung ihrer Hand nicht ein bedrucktes Papier, sondern eine glühende Kohle. Die brennt sich ein in ihre Haut, daß die ganze Innenfläche der Hand schmerzt. Sie schlägt die Augen nieder, denn sie meint, jeder der vorüber geht, müsse ihr die Schuld von der Stirne ablesen können. Und plötzlich denkt sie: „Eine alte Frau geht durch dieses Haus, die eine Diebin ist . . ."

Sie kommt an einem Spiegel vorbei. Sie blickt hinein. Sie schaut in ihr eigenes Angesicht wie in ein fremdes. Da sind Linien um ihren Mund, die sie nie an sich gekannt. Da liegt ein Ausdruck in ihrem Blick, wie ihn ihr redliches Auge noch nie gehabt. Und plötzlich fällt ihr ein, daß der Schwiegersohn ihr heute abend durch seine zweite Frau den kleinen, vierjährigen Sohn ihrer verstorbenen Tochter zum Besuch in die Wohnung schicken will. Entsetzen überfällt sie bei dem Gedanken, daß das Kind sich an sie schmiegen und nach der Hand greifen werde, die Diebesgut zwischen den Fingern gehalten.

„Nein," spricht sie leise vor sich hin, „mein Hänschen soll keine Großmutter haben, die nicht ehrlich ist . . ."

Und mit ihren kleinen, müden, lautlosen Schritten geht sie in das Fundbüro des Warenhauses und legt dem würdigen Herrn mit der goldenen Brille und dem weißen Barte, der am Schreibtisch sitzt, den Fünfzigmarkschein auf die braune, glänzend polierte Holzplatte. —

Aber merkwürdig, obwohl sie sich des gestohlenen Gutes entledigte, hat sie immer noch das Gefühl, als trüge sie in der Handfläche die feurig glühende Kohle, die sich in ihre Haut brennt. Die Menschen auf der Straße scheinen sie mit Blicken zu mustern, die ihr die Schamröte in die Stirne treiben. Es ist, als wäre es allen bekannt, daß sie sich gebückt und nach fremdem Geld gegriffen hat. Sie alle scheinen zu glauben, sie verberge noch immer den Fünfzigmarkschein in ihrer Hand.

An der Straßenecke steht ein Polizist und sieht sie an.

Die kleine Frau Hoenicke meint er verfolge sie mit den Blicken, wie man mit beobachtenden Augen die Schritte eines Verbrechers verfolgt. Und plötzlich klopft in ihrer Brust das Herz wie ein Hammer. Sie sieht in den Spiegelscheiben der erleuchteten Läden daß er ihr nachgeht. Ihr wanken vor Angst die Knie. Obwohl es kalt ist, fühlt sie an ihren Schläfen die Schweißtropfen ausbrechen. Ihre Lippen zittern.

Jetzt ist er neben ihr. Er sagt: „Sie haben Ihren Handschuh verloren, kleine Frau!" Und er hält ihr einen dünnen, abgeschabten schwarzen Wollhandschuh hin, der ihr in der Erregung entfallen ist.

Sie nimmt ihn an sich. Ihre farblos gewordenen Lippen vermögen kaum ein Dankeswort zu stammeln. Obwohl sie zu Fuß nach Haus gehen wollte, um die Fahrkosten zu sparen, steigt sie in die elektrische Bahn. Mag das letzte Geld drauf gehen! Ihre Kräfte sind zu Ende, ihre Nerven qualvoll überreizt. Sie muß endlich die eigenen vier Wände um sich haben, zwischen denen sie sicher ist, daß kein fremder Blick sie mehr trifft.

Als sie heim kommt, ist es in der Wohnung ganz dunkel.

Sie tastet nach den Streichhölzern und entzündet die Gaslampe über dem Küchentisch.

Eine kleine Helle verbreitet sich langsam in dem Raume. Das plötzliche Licht brennt die Augen der alten Frau, die noch eben das Dunkel umfangen, zum Blinzeln. Sie schaut auf die Wände, auf den Herd, wo in der Asche noch ein Restchen Feuer glimmt. Da gewahren die blinzelnden Augen auf dem Tisch einen Fünfzigmarkschein! Sie reißt die Augen auf, weil sie glaubt, ein Trugbild narre sie! Aber nein! Was sie sieht, ist Wahrheit! Da liegt ein echter Fünfzigmarkschein, so neu und blank wie der im Teppichlager des Warenhauses.

Ein Gefühl des Schwindels packt sie. Die ganze Küche scheint sich um sie zu drehen, und die kleine Lampe über dem Tisch schwankt hin und her. Sie glaubt, der Fünfzigmarkschein habe sie verfolgt und breite sich, ihr zum Hohn, hier vor ihren Augen aus, um sie zu quälen und ihr redliches Heim zu entweihen. Sie stöhnt auf. Obwohl sie sonst sanften Gemütes ist, überkommt sie ein solcher Zorn, daß sie diesen entsetzlichen Fünfzigmarkschein packt, um ihn zu zerreißen und die Fetzen in die Asche des Herdes zu streuen.

Aber wie sie den Geldschein aufhebt, liegt ein beschriebener Zettel darunter.

Sie nimmt aus ihrem Nähkörbchen ihre Brille und setzt sie auf. Nun erkennt sie die Schrift ihres Mannes. Da steht in Eduards sauberen, sorgsam und pedantisch gesetzten Buchstaben: „Habe in einer Fabrik einen Vertrauensposten erhalten. Man gab mir fünfzig Mark Vorschuß, weil ich schon viele Monate ohne Arbeit und Verdienst bin."

Die alte, kleine Frau Hoenicke sitzt auf dem Küchenstuhl, hält den Fünfzigmarkschein in ihrer Hand, und aus ihren Augen tropfen Tränen der Freude auf ihn nieder.

Buntes Allerlei.

Der Rekord einer einhändigen Stenotypistin. Eine amerikanische Bürozeitschrift weiß zu berichten, daß ein Fräulein Reva Wall, die Schülerin einer Handelsschule im Staate Michigan, die ausschließlich auf den Gebrauch ihrer linken Hand angewiesen ist, sich gleichwohl eine erstaunliche Fertigkeit auf der Schreibmaschine angeeignet hat. Ohne Hilfe in Anspruch zu nehmen, spannt sie die Blätter ein, bewegt den Wagen, kurz, sie besorgt alle einschlägigen Arbeiten. Bei einem öffentlichen Wettbewerb brachte sie es kürzlich im Verlauf einer Viertelstunde auf eine Schnelligkeit von 60 Worten in der Minute. Beim Diktat eines stereotypen Satzes tippte sie gar in einer Minute 112 Worte. Ohne die Glaubwürdigkeit des amerikanischen Blattes in Frage zu ziehen, muß man doch darauf hinweisen, daß nur wenige Meister in Europa es in bezug auf Schnelligkeit mit dieser Leistung der linkshändigen Amerikanerin aufnehmen können.

Die Rückfahrkarte als Lebensandenken. Frau Stevenson in der englischen Stadt Brighton erhielt dieser Tage von einem Londoner Rechtsanwalt die Aufforderung, ihn mit ihren beiden Töchtern zu besuchen. Sie unterhielt in Brighton eine Fremdenpension, während ihre beiden Töchter als Maschinenschreiberinnen ein kleines Monatsgehalt von je 120 Mark verdienten. In London erfuhr Frau Stevenson, daß ihr kürzlich verstorbener Bruder, Sir Maxwell, ein bekannter englischer Kriegskorrespondent, ihr sein gesamtes Vermögen hinterlassen habe. Die Frau hatte mit ihrem Bruder während dessen Kriegsfahrten jede Verbindung verloren. Sie wurde deshalb durch die Mitteilung vollständig überrascht. Die Erbschaft sichert ihr ein jährliches Einkommen von mehreren hunderttausend Mark. Frau Stevenson paßte sich sofort der neuen Lage an. Sie fuhr mit ihren Töchtern in einem neuerstandenen Automobil und mit eigenem Chauffeur nach Brighton zurück. Die Rückfahrkarte ließ sie verfallen, um sie als Lebenserinnerung aufzubewahren.

Forschungsexpeditionen amerikanischer Damen. Frau Rudyard Boulton, eine junge Amerikanerin aus Pittsburg, wird sich demnächst nach Mittelafrika begeben, um an Ort und Stelle die Negermusik der Eingeborenen von Nyassa einem gründlichen Studium zu unterziehen. Die musikalische Expedition zur Erforschung der tonkünstlerischen Fähigkeiten der eingeborenen Neger ist von dem Gatten der wißbegierigen Dame ausgerüstet worden. Gleichzeitig hat sich in Neuyork Frau Oscar Strauß nach dem schwarzen Erdteil eingeschifft. Der Zweck der Reise gilt der Sammlung seltener Vogelarten zur Bereicherung der Sammlungen der amerikanischen naturgeschichtlichen Museen.

174. Jahrgang. Nr. 52

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Donnerstag, den 21. Februar 1929

DIE ONYXVASE

von JOSEPH VANCE

(Copyright Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin.)

(6. Fortsetzung.)

Anisty schloß aus ihrem Verhalten, daß sich in der kurzen Zeit recht herzliche Beziehungen zwischen Maitland und dem jungen Mädchen herausgebildet haben mußten. Anscheinend war sein Doppelgänger durch die Schönheit des Mädchens gefesselt worden und hatte nicht gezögert, Anistys Namen anzunehmen, um der kleinen Diebin gegenüber einen besseren Stand zu haben. Anisty sah nicht ein, warum er nicht ernten sollte, wo Maitland unter Anmaßung seines Namens gesät hatte. Er war kein Verächter weiblicher Reize, obwohl er sich aus Klugheit hütete, sich mit den Frauen seiner Schicht einzulassen. Mit andern kam er kaum jemals in Berührung. Hier ergab sich für ihn nun Gelegenheit, dort fortzusetzen, wo Maitland stehen geblieben war. Die Sache war höchst einfach und bot fast keine Schwierigkeiten.

„Haben Sie schon gefrühstückt?" unterbrach sie leicht schmollend sein schweigendes Nachsinnen.

„Wenn Sie damit das zweite Frühstück meinen, muß ich verneinen", erwiderte er. „Ich habe nur eben mit einem Freund eine Tasse Kaffee getrunken, mein erstes Frühstück."

„Ein Freund?" wiederholte das Mädchen verwundert, nachdem der Kellner Anistys Aufträge entgegengenommen und sich entfernt hatte.

„Ein Freund ist vielleicht zuviel gesagt", entgegnete Anisty lachend. „Um Ihnen die Wahrheit zu gestehen, es war ein Detektiv."

„Solche Bekanntschaften haben Sie?" fragte sie erstaunt.

„Warum nicht? Ich kaufe mir aus Zweckmäßigkeits-Rücksichten in jeder Stadt, wo ich arbeite, einen Detektiv, der mir gewöhnlich sehr wertvolle Mitteilungen machen kann. Der Mann, der mich eben verließ, hat dies in sehr reichlichem Umfange getan."

„Das müssen Sie mir erzählen", rief sie neugierig.

„Zunächst . . . Maitland entkam —."

„Was Sie nicht sagen!"

„Tatsache! Er veranlaßte seinen Haushofmeister, ihn loszubinden, schlug ihn dann in seinem Zorn zu Boden und sprang aus dem Fenster, vermutlich um uns zu verfolgen. Er ist seither, wenigstens soweit meine Nachrichten reichen, noch nicht zurückgekehrt, und die Polizei weiß noch nicht, ob Maitland Anisty festnahm und dieser entkam oder umgekehrt."

„Ausgezeichnet!" rief sie, in die Hände klatschend.

„Eines ist jedenfalls sicher, Higgins kann sich nach einer neuen Stelle umsehen.

„Higgins? Wer ist das?"

„Der Haushofmeister. Hörten Sie nicht seinen Namen nennen?"

Sie schüttelte verwundert den Kopf.

„Wie hätte ich können? Der Mann war noch garnicht da, als ich das Zimmer verließ."

„Ich dachte, Sie hätten noch einen Augenblick auf der Veranda gehorcht."

„Nein, ich lief gleich vom Haus weg, denn ich war zu erschrocken, um stehen zu bleiben."

Das war es, was Anisty feststellen wollte, und ihre Antworten paßten ihm vorzüglich. Wenn sie gehorcht und die kleine Szene, die sich nach ihrem Weggehen abgespielt hatte, beobachtet hätte, würde eine Frau mit so rascher Auffassungsgabe, wie sie sicherlich besaß, möglicherweise Argwohn schöpfen. Es wunderte ihn, daß er sie so leicht hatte täuschen können. Allerdings war ihre Bekanntschaft mit Maitland sehr kurz gewesen und hatte sich in der Nacht abgespielt, aber immerhin —.

Er sah auf und musterte sie prüfend, aber nun schien sie in Träumerei verfallen zu sein. Worüber mochte sie nachdenken? Erst jetzt machte er sich ein klares Bild von ihr. Zweifellos war sie schön, viel schöner, als sie ihm in der vergangenen Nacht erschienen war. Sie hatte prachtvolles, rötlich blondes Haar, das wie Flammen um ihre Schläfen züngelte, und entzückende Augen, besonders als diese träumerisch und halb verschleiert vor sich hinblickten. Träumte sie von den Stunden, die sie mit Maitland, diesem albernen Dandy, verlebt hatte? Wenn Anisty nur hätte herausbekommen können, worüber die beiden gesprochen hatten. Offenbar gehörte sie trotz der zweifelhaften Tätigkeit, die sie in Maitlands Haus ausgeübt hatte, zu den höheren Gesellschaftskreisen, und Anisty fühlte sich unsicher mit ihr. Wenn sie ihm nur einen Wink geben würde, was er sagen, wie er handeln sollte.

Dieser Wink kam jedoch nicht, und ihr Schweigen machte Anisty allmählich unruhig. Seine Unruhe wäre noch größer gewesen, und vermutlich hätte er allen Appetit für das ausgezeichnete Frühstück verloren, wenn er gewußt hätte, was in ihr augenblicklich vorging. Ohne daß er es merkte, betrachtete sie aufmerksam seine Hände und rief sich die Szene vom vergangenen Abend vor dem Geldschrank ins Gedächtnis zurück, als sie, während Maitland an dem Kombinationsschloß hantierte, ihm die Blendlaterne hielt. In deren Licht hatte sie zwei lange, wohlgepflegte weiße Hände gesehen, die ihr noch mit ungewöhnlicher Deutlichkeit vor Augen standen. Die ihres Gegenübers waren ganz anderer Art, derb und schwielig. War es möglich, daß ihre Augen sie so getäuscht haben konnten?

„In Gedanken?" brach er endlich das Schweigen.

Sie nickte leicht mit dem Kopf und faßte sich rasch, konnte es aber nicht verhindern, daß eine zarte Röte der Verlegenheit ihr Gesicht übergoß, als sie die Augen zu ihm aufschlug.

„Ja, ich war in Gedanken — alles ist so seltsam . . . ich meine unser Zusammentreffen gestern Nacht."

Anisty suchte nach einer Antwort, die der gefühlvollen Stimmung, in der sie sich anscheinend befand, gerecht werden konnte, aber eben erschien zu seinem Aerger der Kellner und in der Folge konnten die beiden nur gleichgültige Bemerkungen austauschen. Während sie, scheinbar unbefangen, mit ihm plauderte, war ihr Gehirn angestrengt tätig. Die Beschaffenheit der Hände von gestern Abend und jener, die sie nun vor sich sah, nahm ihre Gedanken voll in Anspruch. Sie hatte das instinktive Gefühl, daß irgendetwas nicht stimmte, ohne daß sich jedoch daraus in ihr ein klarer Gedanke formen wollte. Nach außen hin zeigte sie sich jedoch weiter als lustig plaudernde Gesellschafterin, so daß Anisty immer tiefer in ihren Bann geriet und allmählich seine sonstige Schlauheit vergaß.

„Wollen Sie sich nicht eine Zigarette anstecken?" fragte sie ihn unvermittelt nach einer kurzen Gesprächspause.

Gern machte er von ihrer Erlaubnis Gebrauch und zog Maitlands Zigarettenetui hervor.

„Welch entzückende Dose!" rief sie, was ihn veranlaßte, sie ihr zu überreichen.

„Wollen Sie sie als ein kleines Geschenk von mir annehmen?" fragte er galant.

Sie ließ sich eine Weile bitten, nahm jedoch schließlich sein Anerbieten an und setzte ihm danach als Dank dafür eine Zigarette in Brand, deren Duft er wohlgefällig einzog.

„Sie sind sehr kühn", war ihre nächste, ebenfalls unvermittelte Bemerkung.

„Warum?"

„Daß Sie hier so offen erscheinen, da doch die Detektive. . ."

„Wie?" fuhr er leicht erschrocken auf.

„Ich dachte, Sie hätten schon selbst gesehen? . . .

„Was soll ich gesehen haben?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Vielleicht irre ich mich — ich glaubte, Sie hätten es bemerkt, verließen sich aber auf Ihre Aehnlichkeit mit Maitland. Ihr Vertrauter hätte Sie eigentlich warnen müssen. Als ich vorhin das Restaurant betrat, sah ich am Eingang vier Detektive herumlungern und fürchtete schon, daß —"

„Warum sagen Sie mir das erst jetzt?"

„Ich war der Ansicht, daß Sie davon wüßten. Außerdem nahm ich an, daß Sie in Ihrer Verkleidung —"

„Natürlich, natürlich, ich sehe Maitland zum Verwechseln ähnlich, und sogar der Oberkellner hat mich für ihn gehalten", warf Anisty ein. Die erste Bestürzung, die sich in seinem Gesicht gezeigt hatte, war zwar gewichen, aber im Innern war er noch sehr beunruhigt.

„Selbstverständlich haben Sie sich inzwischen Ihrer Beute entledigt?" bemerkte sie.

Er schüttelte den Kopf. „Ich hatte noch keine Zeit dazu."

„Sie haben sie doch nicht etwa —? Um Gottes willen", rief sie, sich ängstlich umsehend, „wenn man Sie jetzt festnähme!"

„Ich gelte doch hier als Maitland."

„Trotzdem könnte es einem der Polizisten einfallen, Sie zu durchsuchen, und dann fände man bei Ihnen den Schmuck, den Maitland sicher als gestohlen angezeigt hat."

„Großer Gott!" rief er, nun ernstlich erschrocken. „Sind Sie sicher —?"

„Mc Clusky selbst steht an der nächsten Ecke."

Er starrte sie hilflos an.

„Dick", sagte sie endlich leise, „es gibt einen Ausweg."

„Welchen?"

„Gestern Nacht —" dabei sah sie ihn mit ihren strahlenden Augen fest an, — „gestern Nacht vertraute ich Ihnen —"

Eine Sekunde lang blitzte Argwohn in seinen Augen auf, verschwand jedoch gleich wieder, und sie wußte, daß sie ihr Spiel gewonnen hatte.

„Ich vertraute Ihnen", fuhr sie leise fort, „und Sie wissen wohl, was das zu bedeuten hat. Ich bin der Polizei unbekannt, keiner hat eine Ahnung, daß ich — eine Diebin bin."

„Sie meinen also —"

„Daß ich durchkommen würde, selbst wenn man Sie festnähme."

„Sie haben Recht. Wenn man den Schmuck nicht bei mir findet, kann man mir nichts anhaben, und in meiner Verkleidung bin ich ziemlich sicher, denn ich trage einen Anzug von Maitland. Ich war nämlich heute Morgen in seiner Wohnung", fuhr er, selbstgefällig lächelnd, fort, „und habe mich aus seinem Kleiderschrank bedient, da es mir zweckdienlich schien, einige Tage seine Rolle zu spielen. Ich werde —"

Der Kellner war an den Tisch getreten. Anisty schickte ihn mit dem Auftrag weg, ihm ein Auto zu besorgen, dann schob er ihr den Beutel mit den Juwelen zu, den sie rasch in ihrer Handtasche verbarg.

„Wo und wann können wir uns wiedersehen?"

„In meiner Wohnung."

Es war ein kühner Schachzug, und sie war begierig, was er darauf sagen würde.

Er vermutete natürlich, daß Maitland sie in der vergangenen Nacht zu ihrem Haus begleitet hatte; da er dieses „zuhause" nicht kannte, bereitete ihm ihr Vorschlag einige Verlegenheit.

„Das geht leider nicht", antwortete er, „denn da man uns hier zusammen gesehen hat, könnte man vielleicht Ihre Wohnung beobachten. Schlagen Sie etwas anderes vor."

Sie gab sich den Anschein, einen Augenblick nachzudenken, dann holte sie einen kleinen Bleistift hervor und kritzelte auf den Rand der Speisekarte eine Adresse:

Frau Mc Cabe, 205 West 118. Str., Dachgeschoß, 3mal klingeln.

„Ich werde um sieben Uhr dort sein", fügte sie hinzu. „Hoffentlich lassen Sie mich nicht warten."

„Wenn mir inzwischen nichts zustößt, bin ich pünktlich zur Stelle."

„Dann Adieu, Dick!"

Anisty hielt einen Augenblick lang ihre zarten Finger in einer seiner harten, schwieligen Hände, dann stand er auf und sah sie langsam entschwinden. Darauf nahm er wieder seinen Platz ein und brütete unruhig vor sich hin, im Zweifel, ob er recht getan hatte, ihr die Juwelen anzuvertrauen.

„Nein", sagte er sich schließlich, „sie wird mich nicht betrügen."

*

Inzwischen war das junge Mädchen in einem Auto davongefahren. Tief in den Sitz gedrückt und mit geschlossenen Augen legte sie die Fahrt zurück. Ihre Handtasche mit dem Juwelenbeutel darin hielt sie fest umklammert.

Sie hatte triumphiert, aber keine Freude darüber wollte sich in ihr einstellen. Sie schämte sich, daß sie so tief gesunken war. Nun gab es kein Zurück mehr für sie, und so hassenswert ihr ihre Aufgabe auch erschien, — —

Die Stimme des Chauffeurs riß sie aus ihren düstren Träumen.

„Washington-Hotel sagte Sie, nicht wahr, gnädige Frau?" rief er ihr durch die Schutzscheibe zu. „Wir sind schon da."

Mechanisch stieg sie aus, entlohnte den Chauffeur, trat dann, ihre ganze Kraft zusammennehmend, in die Vorhalle des Hotels und begab sich in eine Telephonzelle.

8. Kapitel.

Ein Telephonanruf.

Die alte Uhr in der Ecke des Arbeitszimmers schlug vier, und gleichzeitig begann das Telephon laut zu rasseln. Dieser Lärm bereitete Maitland unaussprechliche Qualen, besonders das unablässige Klingeln des Telephons, das in seinem Kopf ein Hämmern hervorrief. Aergerlich biß er in seinen Knebel und zerrte an seinen Fesseln, konnte sie aber nicht lösen.

Mochte das fortgesetzte Rufzeichen des Telephons auch noch so peinigend sein, so versprach es doch Befreiung aus seiner Lage. Der Apparat hatte nämlich ein Läutwerk in der Wohnung O'Hagans, damit dieser in Maitlands Abwesenheit telephonische Anrufe beantworten konnte. Es dauerte auch nicht lange bis O'Hagan angeschlürft kam. Ohne zunächst die regungslose Gestalt auf dem Sofa zu bemerken, schritt der Hausbesorger auf das Telephon zu und nahm den Hörer ab.

„Wer, zum Teufel, spricht? . . . Ah, entschuldigen Sie bitte, ich hatte keine Ahnung, daß es eine Dame sei. . . Nein, er ist nicht zu Hause. . . So ungefähr um 1 Uhr. . . Er hat nichts davon gesagt. . . Welchen Namen soll ich ihm angeben, wenn er fragt, wer angerufen hat? . . . Na dann nicht, es geht mich ja auch schließlich nichts an. . . Wenn Sie das tun, dann Schluß —" damit hing er den Hörer wieder an? — „Der Henker mag dieses Weibervolk holen", murmelte er.

Als O'Hagan vom Telephon zurücktrat, stieß Maitland so laut, wie er konnte, einen Laut aus, und es gelang ihm, dadurch die Aufmerksamkeit des alten Mannes auf sich zu lenken. O'Hagan wandte sich entsetzt um, lief eiligst auf Maitland zu und beugte sich über ihn.

„Alle guten Geister! Das ist doch Herr Maitland! Bin ich verrückt geworden, oder. — Ich habe Sie doch erst vor ein paar Stunden ausgehen sehen, und jetzt liegen Sie hier und rühren sich nicht."

Während dieser Worte waren seine Hände nicht müßig — bald war Maitland von seinen Fesseln befreit und vermochte sich aufzurichten.

„Großer Gott, was ist geschehen, Herr Maitland?"

„Ein Glas Whisky, O'Hagan", würgte Maitland hervor. „Schnell!"

Der junge Mann versuchte, aufzustehen, aber seine Glieder versagten ihm den Dienst, und er sank mit einem unterdrückten Flug wieder zurück. Sein Kopf glühte von dem heftigen Schlag, den er empfangen hatte, und es dauerte eine geraume Welle, bis er sich einigermaßen erholte. In der Zeit, die er, wieder zum Bewußtsein gekommen, wach gelegen hatte, war ihm klar geworden, wie sich die jüngsten Ereignisse zugetragen hatten. Der Einbrecher war infolge der Unachtsamkeit oder des Ungehorsams von Higgins aus dem Hause in Greenfields entkommen und hatte an Maitland Rache genommen. Vermutlich war es nur Rache gewesen, an die Anisty in erster Linie gedacht hatte, denn er konnte unmöglich wissen, daß die Juwelen sich in Maitlands Besitz befanden. Er selbst hatte dies Anisty erst verraten. Als er daran dachte, wie leicht er sich von dem vermeintlichen Snaith hatte überlisten lassen, kochte es in ihm vor Wut.

Während Maitland den erfrischenden Trunk zu sich nahm, den O'Hagan ihm gebracht hatte, legte er sich die Sachlage weiter zurecht. Zweifellos würde die Geschichte nun doch in die Zeitungen kommen, und tagelang würde ganz Newyork über ihn lachen. Das war höchst ärgerlich, aber noch mehr Zorn empfand er darüber, daß er seine Verabredung mit der jungen Dame in Grau versäumt hatte. Ihr Bild hatte ihn keinen Augenblick verlassen, und er hatte sich sehr auf das Wiedersehen gefreut. Nun war sie ihm zweifellos verloren, außer wenn, was nicht wahrscheinlich war, der Zufall sie ihm neuerdings zuführen würde. In diesem trübseligen Gedanken erinnerte er sich mit einem Male des Telephonanrufes, und er fragte O'Hagan, von wem der Anruf gekommen sei. O'Hagan, wohlerzogener Diener, der er war, wollte nicht von selbst davon zu sprechen anfangen, und hatte nur darauf gewartet, daß man ihm diese Frage vorlege.

„Es war eine Dame", antwortete er. „Sie fragte, ob Sie zu Hause seien, und da ich nicht wußte, daß Sie hier auf dem Sofa lagen, sagte ich ihr, Sie seien um 1 Uhr fortgegangen, wohin sei mir unbekannt."

„Nannte Sie Ihnen nicht ihren Namen?"

„Nein, Sie weigerte sich, das zu tun."

Maitland dachte nach. Daß die Rufende keinen Namen angab, schien auf die Dame in Grau hinzudeuten, aber sie konnte es trotzdem nicht gewesen sein, denn sie hielt ihn für Anisty, den sie unmöglich in seiner, Maitlands, Wohnung anzutreffen erwarten konnte. Aber auch keine andere Dame seiner Bekanntschaft fiel ihm ein, die ihn in Newyork anrufen würde, denn er galt in seinem Freundeskreis als von der Stadt abwesend. Mit einem unmutigen Seufzer gab Maitland das weitere Nachgrübeln auf und wandte sich den nächstliegenden Dingen zu.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Theaternachwuchs.

Von

Alfred Auerbach.

Koloratur.

Wenn ein kleines Mädchen ganz hoch singen kann und mit Kopftönen spielt wie später mit Männerherzen, dann nennt man sie Koloratursängerin; sie verwendet ihr Köpfchen nur als Resonanzboden und frisiert ihr Haar sorgfältig drum herum.

Was sie singt, ahnt sie erst viel später, wenn sie keine Stimme mehr hat. Sie ist dann meistens verheiratet.

Ihr Spiel bezieht sie vom Händeringen des Regisseurs.

Der lyrische Tenor.

Er ist immerzu verliebt, aber nicht in euch, Mädchen, sondern in seine Stimme. Es geht ihm wie Narziß, wenn man eine Stimme küssen könnte, er würde sie küssen, aber nur die seine.

Andere findet er abscheulich.

Er räuspert sich oft, nur um sich zu vergewissern, ob seine Liebste noch da ist.

Der Platz in seinem Herzen ist durch die Stimme besetzt.

Die jugendliche Sängerin.

Sie ist sehr zahlreich und singt sehr laut, besonders gern am offenen Fenster.

Wenn sie ganz laut singen kann.

Sagt ihr jemand, daß sie ihre Stimme verloren habe, dann studiert sie um und findet eine Methode, nach der sie noch lauter singt.

Das geht so lange, bis sie mit dem Studium fertig ist; dann ist sie aber nicht mehr jugendlich, sondern eben fertig.

Der junge Baß.

Er weiß, was sich für einen Baß gehört, er muß breit und tief sein.

Er verwechselt deswegen gern Baß mit Bassin und geht abends mit erfahrenen Stimmkollegen zum Training; schließlich kann er so zehn bis zwanzig Humpen einpumpen, dann lacht er auf dem tiefen C, die Leute staunen, das Studium ist abgeschlossen.

Der junge Bariton.

Damit kann man Schweine mästen, sagte mir einst mein Lehrer. Ich bedankte mich für die Bestimmung und schwor meinem Bariton Rache.

Dazu halfen mir die Meister, einer schraubte mich zum Tenor, da verlor ich die Höhe. Ein anderer quetschte mich zum Baß, da verlor ich die Tiefe, nun schloß ich Frieden mit meinem Bariton, der nicht mehr da war. Aus Menschenfreundlichkeit freute ich mich darüber, daß die Ueberproduktion an Baritonstimmen durch die Meister beseitigt wird. Aber es gibt immer noch zu viele!

Die jugendliche Darstellerin.

Sie ist eigentlich gar nicht mehr da, sofern man sie als Liebhaberin wünscht.

Denn das arme Ding, das sich an den Mann schmiegt, um später, nach peinlichen Episoden, im Kerker zu verschmachten, ist ausgestorben.

Die Sentimentale ist tot, an ihrer Stelle bewegt sich ein schmales, dürres Geschöpfchen, das unendlich viel Zigaretten raucht und von Auffassung redet.

Es faßt sämtliche klassische Mädchengestalten hysterovorotisch auf. Darin sind die pathologischen Regisseure begeistert.

Der jugendliche Held.

Er ist sich selbst ein ewiges Problem, soll er zum Film?

Soll er zum Sport? Soll er zum Schauspiel?

Da liegt's, er wäre überall nötig.

Soll er schreiben? Soll er Regie führen?

Er ist von Zweifeln zerrissen.

Zunächst trägt er sich nach neuestem Schick, da ist kein Zweifel. Auch bei den Mädchen nicht.

Der jugendliche Komiker.

Es geht ihm schlecht heutzutage, er kann nicht mehr dick werden.

Das war früher sein ganz natürliches Vorrecht, sonst war er nicht komisch.

Heut ist er Schwerarbeiter, er muß singen, tanzen, sportlern, akrobateln.

Er muß froh sein, wenn er die ersten 25 Jahre erreicht und noch nicht den Hals gebrochen hat.

Treppenpurzelbäume, Fassadenkletern sind erste Kontraktbedingung.

Die Naive.

. . . . . mach keenen Quatsch . . . . . .
Du Dussel . . . . . Hast de ne Zigarette . .
. . . . . Feuer . . . . . det ist knorke.

Der Herr Regisseur.

Er hat einen Spleen und eine gellende Stimme.

Außerdem hat er Theaterwissenschaft studiert und weiß alles besser!

Ferner glaubt er an seine Allmacht, aber nicht an die der Schauspieler.

Unter diesen Gesichtspunkten beginnt er die erste Tat.

Die Theaterarbeiter und der Feuerwehrmann grinsen. Warum denn nur?

Scheußlich.

Augenblicksbilder vom Lande in der „G'fröre".

Von

Emu.

Im Winter ists kalt, aber es gibt Unterschiede, die man gegenwärtig deutlich spürt. Es ist im Dorf und in der Stadt kalt, doch die Erscheinungen sind nicht die gleichen. Ein paar beobachtete Bilder vom Städtle-Dorf will ich daher setzen.

Am besten fang' ich beim Oberhaupt an. Er klagt, der Bürgermeister, seinem Freund Oberlehrer die Not. Schmuck ist sie, die Bürgermeistersvilla, und sie liegt hocherhaben am Berghe, dafür hat sie auch die erste G'fröre. Deshalb muß der Bürgermeister jeden Morgen um sieben Uhr mit einem Eimer kochenden Wasser, Schrubber und Putztuch in den Keller und solange die Leitungsröhren überfahren, bis es gluckgend oben aus dem Hahnen schießt. Er ist übel dran der Herr, die Magd hat das Bein gebrochen und liegt im Spital, die Frau ist krank und die drei Krampen müssen zur Schule, können also am frühen Morgen nicht viel helfen. Wenn's nur mal wärmer wäre, daß die strengste Kälte ginge.

Der Oberlehrer hört mitleidig zu, er hat es besser. Das Schulhaus ist wärmer. Nach drei Tagen aber wandelt er auch allmorgendlich mit einem Eimer kochenden Wassers und den nötigen Zutaten in die Waschküche. Er hat einen braunen Hut auf der Glatze und bindet sich den blauen Schurz um, der sonst nur im Bienenhaus zu Ehren kommt. Er reibt aus Leibeskräften an den Röhren, bis oben an der Decke entlang, und sachte perlen vom Schrubberstiel ab und zu Wassertröpfle in seinen Aermel, so daß das frische Hemd schon am Morgen schmuddelig ist. Endlich telephoniert aus der Höhe die Frau, sie schlägt im Walzertakt mit dem Feuerhaken auf die Röhren, zum Zeichen, daß die Leitung wieder intakt. Ist auch höchste Zeit, denn die Zwillinge brüllen schon Zetermordio, da muß schleunigst Bad und Frühstück gerichtet werden.

Die Bas Lene hat ein Schwein, es ist rosig, kugelrund und wiegt bald zweihundert Pfund. Lene betreut das Tier mit sorglicher Liebe, sie bringt ihm sogar noch am späten Abend ein Nachtstipplein wegen der Kälte. Der Stall steht ganz für sich neben dem Holzschopf und ist ziemlich kalt. Wie die Bas ins Bett will, hört sie das Schweinlein jämmerlich quiken, so zündet die Gute ein Laterulein an und geht hinunter. Dem armen Borstentier ist der Unterlippel am Trog angefroren. Warm Wasser taut den Schaden auf und Bas Lene lockt das zahme Schweinlein hinauf in die Küche, dort darf es nun so lange übernachten, bis es zu Schinken, Speck, Blut- und Leberwürsten geworden ist.

Im weißen Haus am Marktplatz wohnen im 2. Stock, Ostseite, die drei Schwestern Bräylich, Westseite Rechnungsrat Rot. Parterre sind Magazine. Am Morgen will die älteste Bräylich zur Tante Meier. Erschreckt kommt sie zu den zwei andern ins Zimmer. „Ach, denkt euch, zugefroren!" Großer Rat! Schüchterne Anfrage bei Frau Rot, was in diesem anrüchigen Falle zu tun. Großmütig offeriert sie ihr Oertchen. Zaghaft, während der Herr nicht zu Haus, tauchen die Fräulein, eine nach der andern, hüben auf. Am andern Morgen dieselbe Misere auch bei Rots. Nun müssen sich eben beide Parteien mit Eimern ausrüsten und am frühen Morgen damit hinaus auf die verschneiten Wiesen spazieren. Daß der Mensch so oft das schimmernde Schneekleid der Natur zerstören muß. Aber hoffentlich endet morgen, oder doch wenigstens übermorgen die G'fröre.

Beim Weinhändler Pantschmann ist natürlich auch die Wasserleitung zu, er zündet im Keller Stroh, Papier und solcherlei Zeug an zum Auftauen; aber das Feuer erwärmt nicht, sondern macht einen Riesensprung hinüber nach dem Holz- und Kohlenkeller, wo auch etliche Flaschen Benzin und Spiritus lagern. Kerzengerade stehen die drei letzten Haare Pantschmanns zu Berge. Zum Glück kommt ihm ein rettender Gedanke, er faßt ins Weinlager und schmettert Flasche um Flasche Nierstetner, Affentaler Roten, Liebfrauenmilch, Apfelwein und halt was ihm zu Handen kommt, in den Brandherd. Und wirklich, die Sache hilft, denn bekanntlich hat von jeher Wasser Feuer gelöscht.

Ja, ja, aber immerzu leuchtend blau und wolkenlos lächelt der Himmel zu unserer G'fröre.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Badische Rundschau.

Ein Ausfall der Reichssteuerüberweisungen.

Protest der Hegaugemeinden.

bld. **Singen a. H.**, 20. Febr. Bei Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1928 wurden den Gemeinden zur Pflicht gemacht, die Reichsüberweisungen aus der Einkommens- und Körperschaftssteuer wie im Vorjahre einzustellen. Die Gemeinden rechneten dabei, daß die Ueberweisungen wieder in bisherige Höhe ausfallen würden. Sechs Wochen vor Schluß des Rechnungsjahres läßt der Reichsfinanzminister einen anderen Verteilungsschlüssel anwenden, der eine ganz empfindliche Kürzung der Ueberweisungen im Gefolge hat. Für zwei Gemeinden beläuft sich der Ausfall auf je 7000 Mark.

Diese Methode, im Reichshaushalt das Defizit zu verkleinern, wirkt sich besonders bei solchen kleinen Landgemeinden hart aus. Wie man hört, wollen sich die meisten Hegaugemeinden dem Protest des Deutschen Städtetages anschließen.

Marlens Gemeindeumlage herabgesetzt.

dz. **Marlen**, 20. Febr. Der Bürgerausschuß genehmigte den Voranschlag, der eine Umlage von 16.4 Pfg. auf 100 ℳ Grundsteuerwert und 8,6 Pfg. Kreissteuer vorsieht. Die Gemeinde- und Kreissteuer betragen also zusammen 25 Pfg. gegenüber 45 Pfg. im Vorjahre. Auch die Genußauflage ist von rund 49 auf rund 32 Rm. herabgesetzt worden, da die Gemeinde, die auf dieser ruhende Steuer übernommen hat. Die Umlage bringt mit dem jetzigen Steuerfuß nicht ganz 7000 Rm. ein. Der Fürsorgeaufwand beträgt für das laufende Rechnungsjahr über 8000 Rm. Abgelehnt wurde die Anlegung einer Dammscharte am Rheindamm. Weiter wurde der Gemeinderat beauftragt, für den Rathauserweiterungsbau Pläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Die Gemeinden im Badischen Verkehrsverband.

In letzter Zeit sind dem Badischen Verkehrsverband wieder eine Anzahl neuer Mitglieder beigetreten. Es sind dies die Verkehrsvereine Gaggenau, Geisingen, Kandern und Zell a. H., das Volksschauspiel Oetigheim und das Kurhaus Unterstmatt. Damit hat die Zahl der Mitglieder des Badischen Verkehrsverbandes gegenüber der Vorkriegszeit eine Verdoppelung erfahren.

Alle wichtigeren Fremdenplätze, Kurorte, Badeorte und Sommerfrischen in Baden sind durch die Stadt- oder Gemeindeverwaltungen, die Verkehrsvereine oder Kurverwaltungen im Badischen Verkehrsverband vertreten.

Musikverein Leutesheim.

e. **Leutesheim**, 20. Febr. Die Generalversammlung des Musikvereins hatte zahlreichen Besuch aufzuweisen. Aus dem Tätigkeitsbericht wurde ersehen, daß der Verein an verschiedenen Veranstaltungen mit Erfolg teilgenommen hatte. Weiter kam die Wahl des 1. Vorstandes. Der Verein verliert in dem bisherigen Vors. Zollsekr. Heckmann eine lautere Persönlichkeit, was auch in Ansprachen zum Ausdruck gebracht wurde. Es wurde dann als 1. Vorstand David Nimmer 4 einstimmig gewählt.

Zur letzten Ruhe.

m. **Willstätt**, 19. Febr. Zu einer eindrucksvollen Trauerkundgebung gestaltete sich die Beerdigung des früheren Ziegeleibesitzers Georg Ferber. Mit Georg Ferber, der im 88. Lebensjahre stand, ist eine markante Persönlichkeit ins Grab gesunken. Auch im kommunalen Leben hatte sein Name einen guten Klang.

bld. **Rastatt**, 20. Febr. Am Montag starb unerwartet im Alter von 69 Jahren Bezirkstierarzt a. D. Veterinärrat Jakob Welz.

dz. **Ladenburg**, 20. Febr. Im Alter von 84 Jahren ist Heinrich Hahn gestorben, der älteste Feuerwehrmann Badens.

o. **Kislau**, 19. Febr. Vorgestern starb in ihrer Vaterstadt Bruchsal die frühere langjährige Oberin des polizeilichen Arbeitshauses Kislau Fräulein Berta Jung im vollendeten 73. Lebensjahre. Frl. Jung hat mit seltener Pflichttreue und vorbildlichem Pflichtbewußtsein und mit warmem Herzen für die ihr anvertrauten weiblichen Gefangenen das Amt geführt.

---

dz. **Nußbaum** (Amt Bretten), 20. Febr. Bei der Bürgermeisterwahl, die unter starker Beteiligung vor sich ging, erhielten der sozialdemokratische Kandidat Bischoff 154 Stimmen, sein Gegenkandidat Sulzer 134 Stimmen, 12 Stimmen waren ungültig.

dz. **Heidelberg**, 20. Febr. Der historische Sommertagszug, an dem sich alljährlich die gesamte Heidelberger Kinderschar beteiligt, findet wiederum am Sonntag Lätare statt, der auf 10. März fällt.

bld. **Marlen bei Offenburg**, 20. Febr. Goldene Hochzeit feierten Maurermeister Gottfried Udri und Ehefrau Barbara, geb. Klem. Beide Jubilare sind 77 Jahre alt.

dz. **Urloffen**, 20. Febr. Drei Familien des Ortes können im Laufe dieses Jahres auf ein 50jähriges Ehejubiläum zurückblicken. Es sind dies die Familien Constantin Trautmann, Josef Fritsch und Markus Knosp.

---

bld. **Vom Bodensee**, 19. Febr. Die Verfügung der Reichsbahndirektion Stuttgart bezüglich des versuchsweisen Abbaus eines Mannes des Deckpersonals der Dampfer ist zunächst zurückgezogen worden. Seit einigen Tagen wird den Dampfern wieder die volle Kraft von sieben Mann zugeteilt, da offenbar die Reichsbahndirektion auch ihrerseits nicht in der Lage gewesen ist, die Verantwortung mit allen ihren Folgen auf sich zu nehmen.

Die Brandseuche.

Zweimal Feuer in der Nacht.

dz. **Birkendorf** (Amt Waldshut), 20. Febr. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr brach in dem umfangreichen Anwesen des Johann Staller Feuer aus, dem das Wohnhaus und das Oekonomiegebäude zum Opfer fiel. Das etwas abseits stehende Sägewerk konnte gerettet werden. Während die Fahrnisse restlos verbrannten, konnte das Vieh mit Mühe gerettet werden. Der Gebäudeschaden wird auf 38 000 Rm. geschätzt.

Noch während die Feuerwehr mit dem Löschen beschäftigt war, ertönte gegen ½5 Uhr wiederum Feueralarm. Im Anwesen des Metzgers Franz Kaiser war ebenfalls Feuer ausgebrochen, das das Anwesen in kurzer Zeit einäscherte. Dabei konnte auch nur das Vieh gerettet werden, während sämtliche Fahrnisse verbrannten. Der Gebäudeschaden beträgt in diesem Falle 24 000 Rm. In beiden Fällen vermutet man mit ziemlicher Sicherheit Brandstiftung.

Schnellzug mit brennender Achse

Ein Unheil wurde verhütet.

dz. **Müllheim**, 20. Febr. Der Stationsvorsteher von Hügelsheim bemerkte bei der Durchfahrt des Mittagsschnellzuges D 2, daß die Achse des letzten Wagens vor dem Speisewagen in Brand geraten war. Der Beamte verständigte die Station Müllheim, wo dann der Schnellzug angehalten wurde. Der in Brand geratene Wagen wurde ausrangiert und der Zug konnte mit etwa halbstündiger Verspätung seine Fahrt nach Basel fortsetzen.

Die Störung scheint schon länger bestanden zu haben, denn das Feuer hatte sich schon bis zum Lager durchgefressen.

Schwerkriegsbeschädigter rettet ein Kind.

Tot aufgefunden.

dz. **Pforzheim**, 20. Febr. Zwischen Eutingen und Niefern vergnügten sich gestern abend Buben mit Abreißen von Schilfrohr an der Enz. Dabei stürzte der fünfjährige Sohn des Eisenbahnwärters Strassen in den Fluß. Durch das Geschrei der Kameraden aufmerksam gemacht, eilte der 26jährige Schwerkriegsbeschädigte Kirchhöfer herbei, der unter eigener Lebensgefahr den Knaben aus dem Wasser holte. Der Kleine war bereits bewußtlos.

Der 53 Jahre alte Goldschmied Karl Müller wurde von seiner von der Arbeitsstätte in Pforzheim heimkehrenden Frau in der Nähe seines außerhalb des Dorfeingangs von Birkenfeld gelegenen Wohnhauses tot aufgefunden. Offenbar ist er einem Schlaganfalle erlegen.

Von einem Baum tödlich abgestürzt.

r. **Mutschelbach**, 20. Febr. Heute vormittag gegen 11 Uhr stürzte im Walde der Gemarkung Untermutschelbach ein 19jähriger junger Mann beim Sammeln von Hobbele von einer ca. 15 Meter hohen Fichte ab. Der infolge des starken Frostes gefrorene Gipfel brach unter der Körperlast des Unglücklichen und schleuderte ihn in die Tiefe. Ein Schädelbruch machte seinem Leben ein Ende.

Ungeklärter Unglücksfall.

o. **Bruchsal**, 20. Febr. Heute früh 4.20 Uhr wurde auf der Landstraße zwischen Bruchsal und Heidelsheim ein Mann blutüberströmt aufgefunden. Polizeibeamten stellten den Verunglückten in der Person des (in Heidelsheim wohnhaften) verheirateten Technikers Karl Rob. Schäckerler fest. Der Verletzte wurde um 1.30 Uhr noch am hiesigen Bahnhof gesehen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

*

bld. **Mannheim**, 20. Febr. (Zugentgleisung.) Gestern entgleiste auf dem Bahnkörper Mannheim-Neckarau ein beladener Güterwagen aus noch unaufgeklärter Ursache. Es waren beide Hauptgeleise der Rheintalbahn auf eine Stunde gesperrt.

Eissprengungen — Hochwassergefahr?

Welche badischen Flüsse sind gefährlich.

Eine gestern von uns veröffentlichte Anordnung des Ministers des Innern überträgt angesichts etwaiger bevorstehender Ueberschwemmungen und Hochwasserzerstörungen den Rheinbau-, Wasser- und Straßenbauämtern, sowie dem Helferdienst der Polizei mit sofortiger Wirkung alle notwendigen Aufgaben und Vorkehrungen zur Vermeidung von Katastrophen. (Wir empfahlen gleichzeitig die sofortige Ergreifung aller einschlägigen Maßnahmen in unserer Schilderung über die Schadenereignisse im Gefolge dieses Winters. Schriftleitung.)

Im ministeriellen Auftrage begab sich daher gestern der Chef der badischen Landespolizei, Polizeioberst Blankenhorn (Karlsruhe), auf eine allgemeine Dienstreise in die bedrohten Gebiete, um sich persönlich von den getroffenen Vorbereitungsmaßnahmen zu überzeugen. Zunächst gilt unter den badischen Binnenflüssen

die Wutach als der gefährlichste.

Schon ihr Name (wie wuchtig, wie naturgewaltig er klingt!) will auf einen zerstörungssüchtigen Charakter hindeuten. Kurzum, das Waldshuter Gebiet erscheint für Notfälle zuerst einer „höheren Betreuung" bedürftig. Polizeioberst Blankenhorn mußte jedoch seinen Weg umgekehrt, vorerst nach Mannheim, einschlagen, nachdem von dort Nachrichten eingetroffen waren, daß im Laufe des Dienstags auf der Rheinstrecke

zwischen Mannheim und Ludwigshafen kilometerweit das Eis geborsten ist.

Direkte Vorbeugungsarbeiten lassen sich im Augenblick kaum ausführen, da man erst die Situation abwarten muß, vor die man gestellt sein wird. Trotzdem sind selbstverständlich bereits vorbereitende Maßnahmen getroffen worden, um die Bildung von Eisbarrieren durch Sprengungen verhindern zu können. Es sind Sprengungskolonnen organisiert worden, die sofort eingreifen, wenn bedrohliche Eisstockungen auftreten. Auch hat man bereits Versuche nach dieser Richtung unternommen, um Erfahrungen zu sammeln und gegen alle Gefahren gewappnet zu sein.

Derartige Eissprengungen darf man sich keineswegs als sehr einfach durchführbar vorstellen. Mit gewöhnlichen Sprengladungen (deren Wirkung beispielsweise einer Handgranate gleichkommt) ist nichts auszurichten. Eine flache, ebene Eisstrecke bietet wenig Angriffsfläche: mit Sprengladungen, die in anderen Fällen genügen würden, um Häuser zu zerstören, ist gegenüber einer 50 cm starken Eisdecke genau so viel zu erreichen, wie wenn man „einem Elefanten mit dem Flobertgewehr zu Leibe gehen wollte". Diesen drastischen Vergleich gibt uns ein Sachverständiger, der versichert, daß

bis zu 500 Kilogramm Sprengstoff

in Anwendung gebracht werden müssen, um auf größere Strecken weit das starke Eis auf dem Rheine mit Gewalt zu brechen.

Alle Sprengmaßnahmen sind — nebenbei bemerkt — im allgemeinen der technischen Leitung unserer Wasserbaubehörden unterstellt. Die Landespolizei leistet hierbei lediglich Helferdienste zur Absperrung und Sicherung.

Allerorten im Lande trifft man indessen Vorbereitungen für den Fall eintretenden Hochwassers. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub will den Nachrichten- und Katastrophendienst, der im Interesse der Uferbewohner durch die Behörden eingerichtet worden ist, dadurch unterstützen, daß er die Hilfsorganisationen (wie Sanitäterkolonnen, das Rote Kreuz und die Freiwilligen Feuerwehren) schnellstens an die gefährdeten Stellen bringt.

Im übrigen Baden wird man jedoch keine großen Befürchtungen zu hegen brauchen. Abgesehen von der Kinzig und Murg, werden die vereisten Binnenflüsse, die aus dem Schwarzwald kommen, selbst bei plötzlich eintretendem Tauwetter keine Sprengmaßnahmen zur Verhütung von Gefahren nötig machen. Ebensowenig kommt Besorgnis für die Bewohnerschaft an der Alb in Frage.

Die Alb bei Karlsruhe

hat im äußersten Falle immer noch genügend Raum zum Uebertreten auf die breiten Wiesengelände zwischen Ettlingen und Rüppurr.

Wie wir auf Erkundigungen an den zuständigen Stellen erfahren, liegt im Augenblick eine Ueberschwemmungsgefahr nirgends vor. p.

Kleine Rundschau.

— **In Viernheim (Hessen) brach in einer Sattlerwerkstätte Feuer aus, das dieses Anwesen und ein benachbartes vierstöckiges Fabrikgebäude (Zigarrenfabrik Weißmann) bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Die Mannheimer Feuerwehr leistete Löschhilfe.**

— In Geisingen (b. Donaueschingen) entstand in der Küche des Sägewerksbesitzers Gempp hier ein Brand. Die Küche, sowie die über ihr gelegenen Räume brannten vollständig aus.

— In Eberbach sind die Holz- und Kohlenvorräte schon so zusammengeschmolzen, daß die Volksschule den Unterricht auf vorläufig 8 Tage schließt.

— Wegen verschmähter Liebe ist in Mannheim eine 20jährige Arbeiterin vom dritten Stock in den Hof gesprungen. Sie blieb schwer verletzt liegen.

— Auch in diesem Winter sind bei Istein wieder verschiedene alpine und nordische Vogelarten am Rhein und am Klotzen beobachtet worden, so vor allem Schneegänse und Alpenmauerläufer.

— Vier Arbeiter in Radolfzell gewannen auf ein Los der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zusammen 3000 RM.

— In Hausach gerieten in einer Wirtschaft zwei junge Burschen in Streit. Dabei trug einer erhebliche Verletzungen am Hinterkopfe davon.

— In Markdorf am Bodensee hat ein arbeitsloser Familienvater mit Frau und einem zweijährigen Kind auf Wanderschaft, der bitteren Kälte schutzlos preisgegeben, Obdach erbetteln müssen.

— Beim Verschieben eines Rohrkesselwagens geriet der Arbeiter Karl Roth in Ludwigshafen zwischen Wagen und Treppengeländer. Mit schweren inneren Verletzungen starb er im Krankenhaus.

— Ein junges Bürschchen (tschechischer Staatsangehörigkeit) erschien in einem Hotel in Lörrach und verlangte ein Bad. Kurz nachher wollte er das Hotel vom Kopf bis zum Fuß neu eingekleidet verlassen. Er wurde der Polizei übergeben, die feststellte, daß der Jüngling gestohlen hatte.

— In Hördt (Pfalz) wurde der Totengräber Franz Schröck auf dem Friedhof erfroren aufgefunden.

Eine Schwindel-Kreditgesellschaft.

Mannheimer Schöffengericht.

Die „Spaka" genannte Spar- und Kreditgesellschaft G. m. b. H. hat viele Leute um ihr Geld gebracht. Die ganze G. m. b. H. bestand aus — zwei Betrügern und ihren Opfern.

Die beiden geschäftstüchtigen Herren, August Wilhelm Mann (aus Kirchhard) und Friedrich Andreas Schmitt (aus Handschuhsheim) stehen jetzt vor dem Mannheimer Schöffengericht. Mann und Schmitt verschafften sich durch großtuerische Versprechungen meistens von badischen Volksschullehrern, die als Genossen eintraten, größere Summen, welche sie lediglich für sich selbst verbrauchten. Im ganzen wurden etwa 200 000 Mark erschwindelt. Ein Brauereibesitzer aus Sinsheim wurde von den Betrügern um sein ganzes Vermögen von über 100 000 Mark gebracht. Da keine Gelder oder sonstige Vermögenswerte der „Spaka" mehr vorhanden sind, müssen die von den Geschädigten eingezahlten Gelder als vollständig verloren gelten.

Für die Verhandlung sind vier Verhandlungstage vorgesehen.

Eine Betrügerin.

Karlsruher Gerichtssäle.

Wegen Betrugs und Urkundenfälschung stand vor dem Schöffengericht die vorbestrafte 51jährige Ehefrau Berta Römmelt aus Offenburg. Die Angeklagte hatte bei einem Möbelhändler unter Vereinbarung des Eigentumsvorbehalts eine Flurgarderobe im Werte von 105 ℳ gekauft und alsbald einer anderen Frau für 25 ℳ weiterveräußert. Sodann kaufte sie bei einem anderen Möbelhändler für 1390 ℳ Möbel, wobei sie eine gefälschte Bescheinigung ihrer Tochter vorwies; auch diese Möbel verkaufte sie unter Preis weiter. In einem dritten Falle legte sie einen Möbelhändler auf die gleiche Weise herein. Die Angeklagte ist in vollem Umfange geständig.

Von seiten des ärztlichen Sachverständigen, Medizinalrat Dr. Albert Schönig, wurde die Angeklagte als erblich belastete Psychopathin bezeichnet. Das Gericht sprach unter Einrechnung einer vom Schöffengericht Offenburg erkannten Gefängnisstrafe von 9 Monaten, die die Angeklagte zurzeit verbüßt, eine Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis aus. Mildernde Umstände wurden zugebilligt.

Hoffnungsvolle Früchtchen.

Der 20 Jahre alte Blechner Friedrich L. und der gleichaltrige Tapezier Karl D. standen wegen schweren Diebstahls vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Die Beiden unternahmen gemeinsam mit zwei anderen Komplizen, die vom Jugendrichter abgeurteilt wurden, einen Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft, aus dem sie über 500 Zigaretten, eine Flasche Mokka, eine Flasche Kognak, fünf Tafeln Schokolade, zwei Dosen Oelsardinen und eine Anzahl Orangen stahlen. L. ist außerdem beschuldigt, eine Weckeruhr und Zigaretten aus einem Mansardenzimmer gestohlen zu haben. Ein dritter nächtlicher Besuch galt einem Keller einer Bank in der Karlstraße, wo man acht Flaschen Wein stahl.

Es wurden vier und drei Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft ausgesprochen.

Landtagskandidaten.

In einer Zentrumsversammlung des Wahlkreises Donaueschingen—Engen wurde an erster Stelle der bisherige Abgeordnete Bürgermeister Kramer-Bachheim und an zweiter Stelle Bürgermeister Risch-Neuhausen aufgestellt.

*

dz. **Heidelberg**, 20. Februar. (Der neue Oberbürgermeister) Dr. Neinhaus, der heute hier eintrifft, wird morgen seine Dienstgeschäfte antreten.

Personalveränderungen

im Bereiche des Landesfinanzamts Karlsruhe.

Abteilung für Zölle und Verbrauchsabgaben.

Ernannt: zu Zollsekretären die Zollassistenten Schieß in Bühl (1. 12 1928), Korn in Mayau (1. 12. 1928), Schiementz in Rheinweiler (1. 12. 1928), Geisinger in Bietingen (1. 12. 1928); zum Zollassistenten der Zolldiätar Weißlämmle in Horn (1. 12. 1928).

Versetzt: die Zollassistenten Weber in Konstanz nach Lörrach (27. 11. 1928), Birsner in Leutesheim nach Kehl (10. 12 1928); die Zollbetriebsassistenten Gäng in Konstanz nach Singen (2. 1. 1929), Kromer in Mannheim nach Konstanz (2. 1. 1929); der Zolloberwachtmeister Dietsche in Baden-Baden nach Wintersdorf (2. 1. 1929).

In den Ruhestand versetzt: der Oberzollinspektor Henninger in Karlsruhe (1. 1. 1929), die Zollassistenten Klaiber in Mannheim (1. 3. 1929), Müller in Basel (1. 3. 1929), Weber in Karlsruhe (1. 3. 1929)

Entlassen: Zollwachtmeister Nüsser in Mannheim (1. 1. 1929).

Warum denn so viel?

Ein kleiner Esslöffel Quieta genügt doch vollauf für ein Liter Kaffee! Denn ein Pfund Quieta ergibt ebensoviel wie zwei bis drei Pfund Bohnenkaffee oder Malzkaffee!

Gloria-Palast
Palast-Lichtspiele
Karlsruhe

Sonntag, den 24. Februar.
Anfang 11.15 Uhr.
Einlaß 10.30 Uhr. Ende 1 Uhr.
Nur zwei Vorführungen des an Großartigkeit unübertrefflichen Ufa-Kulturfilms

Die Alpen

Das Paradies Europas.
Ein Kulturfilm vom Schweizer Volk und seinen Bergen, in vier Akten und einem Vorspiel über Sage und Geschichte, mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Darsteller des Vorspiels:
Ekkehard . Ch. W. Kaiser
Der Abt . W. Kaiser-Heyl
Herzogin Hadwig D. Bergner
Praxedis . . Marie Parker
Zwingli . . . Otto Gebühr
Reding . Hermann Leffler
A. Winkelried O. Kronburger
Bearbeitung: Dr. Walt. Zürn

(Allein. Aufführungsrecht für ganz Deutschland: Deutsche Heimat-Filme Bad Schwartau-Lübeck.)

Basel — Zürich — Luzern — Bern — Genf — Lausanne — Montreux — Lugano
Rheinfall bei Schaffhausen — Züricher See — Vierwaldstätter See — Rigi — Pilatus — Axenstraße — Thuner u. Brienzer See — Genfer See — Lago Maggiore.

Im Berner Oberland
Meiringen — Die Aare-Schlucht — Interlaken — Wetterhorn.
Jungfrau — Mönch — Eiger.
4166 m ü. M. 4105 m ü. M. 3975 ü. M.

Die Jungfraubahn
Grindelwald, Scheidegg, Eigergletscher, Eismeer, Lauterbrunnen.
Jungfraujoch, 3467 m ü. d. M. Die höchst. Bahnstat. Europas.

Aletschhorn
4162 m ü. d. M. Großer Aletschgletscher, Rhonegletscher, Grimsel-Hospiz, Furka-Paß.
Finsteraarhorn, 4275 m ü. d. M. Höchst. Berg d. Berner Alpen.

Der St. Gotthard
Oberalpstraße, Andermatt.
Die St. Gotthard-Bahn.
Murmeltiere und Gemsen.

Zermatter Eisriesen
Das Matterhorn, 4505 m ü. d. M.
Der Lyskamm, 4538 m ü. d. M.
Der Monte Rosa, 4638 m ü. d. M., höchster Berg der Schweiz.
Weißhorn, Breithorn.

Die Rhätische und Albula-Bahn
Die „Via mala" mit der alten Splügenpost. - Arosa Davos.

Die Lötschberg-Simplon-Bahn
Das Saaser-Tal i. Konton Wallis
Simplon-Hospiz, 2010 m ü. d. M.
Der Simplon, 3368 m.
Die Gornergrat-Bahn.

Das Engadin Schönst. Hochtal Europas
Piz-Bernina, 4052 m ü. d. M. (Boval-Hütte).
Piz-Palü, 3912 m ü. d. M. (Diavollezza-Hütte).
Piz-Rosegg, 3942 m ü. d. M. (Tschierva-Hütte).
Tätigkeit der riesenhaften Schneeschleudern bei 5 Meter Neuschnee und Lawinenbrüchen. Der Rosegg- und Morteratsch-Gletscher.

Wintersport in St. Moritz
Das große Derby auf dem St. Moritzer See. — Sprungkonkurrenz. — Bobrennen. — Eislauf. — Cresta-Run. — Ski-Jöring-Samaden. — Pontresina. — Bernina-Paß 2230 m. — In sausender Skifahrt hinab ins Tal.

Preise der Plätze:
Gloria-Palast: Loge 3.50, Balkon I 3.—, Balkon II 2.50, Sperrsitz 2.—, Part. 1.50.
Palast-Lichtspiele: Fremdenloge 3.50, Balkonloge 3.-, Sperrsitz 2.50, Balkon 2.-, I. Platz 2.-, II. Platz 1.50 RM. Vorverkauf ab 18. Februar Musikhaus **Fritz Müller,** Ecke Kaiser- u. Waldstraße.
Jugendliche haben Zutritt.

Bauinteressenten Wohnungssuchende!
Am Freitag, den 22. Februar 1929 abends 8 Uhr im Moninger-Gartensaal
Vortrag über:
Zinsfreie Baudarlehen
Deutsche Bau- u Siedelungsgemeinschaft e G m.b H. Darmstadt
Ortsgruppe Karlsruhe.

ERSTE
PRIVAT-TANZSCHULE
GROSSKOPF
FACHBEIRAT IM R. P. G.
Beginn der Frühjahrs- und Schülerkurse
Gefl. Anmeldungen erbeten
HERRENSTRASSE Nr. 33
Sprechzeit 11-12½ u. 16-18½ Uhr

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 21. Febr.
* D 18 (Donnerstagmiete) Th.-Gem. 601 bis 650.
Nathan der Weise.
Von Lessing.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende:
Ermarth, Frauendorfer, Hierl, Blum, Brand, Höcker, Just, Pritter, Schulze.
Anfang 19 Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
Preise A (0.70—5.00).
Fr., 22. 2.: König Lear. Sa., 23. 2.: Leinen aus Irland. So., 24 2.: Hoffmanns Erzählungen. Mo., 25. 2.: König Lear. In der Festhalle: 4. Volks-Sinfonie-Konzert. Di., 26. 2.: Schneider Fips. Hierauf: Tanz-Suite.

Colosseum
Heute
Täglich 8 Uhr
Revue
Die Welt ohne Schleier
Preisgekrönte Frauenschönheiten

Arbeitsvergebung.
Zum Um- u. Erweiterungsbau der Kant-Oberrealschule in Karlsruhe, Baden, Englerstr. 10, sind die
Verputzarbeiten
(Gipserarbeiten im Innern)
zu vergeben.
Vordrucke können b. Städt. Hochbauamt, Leopoldstr. 10/12, Zimmer Nr. 20, abgeholt werden.
Die Angebote sind daselbst bis **Mittwoch, den 27. Februar 1929, 16 Uhr,** einzureichen.
Karlsruhe, d. 19. Februar 1929.
Städt. Hochbauamt.

Zu vermieten
Möbliertes Zimmer zu vermieten: Lessingstraße 50, II.

Für
Konfirmation-Kommunion
Schwarze STOFFE Weisse
In besonders vorteilhaften u. erprobten Qualitäten

Schwarz Popeline reine Wolle, nur gute Qualitäten
Meter Mk. 1.95 2.50 2.90 3.50 4.25 und höher
Schwarz Crêpe Caid reine Wolle, das von der Mode bevorzugte
Gewebe Meter Mk. 3.90 4.90 5.75 6.50 und höher
Schwarz Crêpe de chine reine Seide
Meter Mk. 4.90 6.50 7.50 9.50 und höher
Schwarz Veloutine 95—100 cm breit, Wolle mit Seide, elegt. seidenweiche Qual.
Meter Mk. 5.90 6.75 8.90 9.80 und höher
Schwarz Köper-Samt 70—90 cm breit, beste Fabrikate
Meter Mk. 4.90 6.50 7.50 9.50 und höher

Weiße Wollbatiste ca. 80—100 cm breit
Meter Mk. 2.90 3.90 4.50 5.25 und höher
Weiße Popeline reine Wolle, doppelbreit
Meter Mk. 3.50 4.25 4.90 5.50 und höher
Weiß Crêpe de chine reine Seide
Meter Mk. 6.50 7.90 8.50 9.50 und höher
Weiße Wasch-Kunstseide ca. 70/80 cm breit elegant, weichfließende Qualitäten
Meter Mk. 1.50 1.90 2.50 2.90 und höher
Kontirmanden- u. Kommunikanten-Wäsche in jeder Ausführung

Anzugstoffe in blau und dunkel gemustert
Meter Mk. 4.50 6.50 8.50 10.- 12.50 und höher

Konfirmanden-Kleider
Schwarze Wollkleider mit hübscher Garnierung
Mk. 12.75 19.50 28.- 35.- und höher
Schwarze Samtkleider moderne Formen
Mk. 19.50 29.50 34.- 45.- und höher
Schwarze Seidenkleider in Eolienne, Crêpe de chine u. Veloutine, je nach Art
Mk. 18.50 27.50 39.- 48.- und höher

Kommunion-Kleider
Weiße Voll-Voile-Kleider in reizender Ausführung
Mk. 5.50 9.50 15.- 18.50 und höher
Weiße Popeline- u. Batist-Kleider reine Wolle
Mk. 12.50 19.50 28.- 35.- und höher
Weiße Crêpe de chine-Kleider
Mk. 18.50 27.50 39.- 45.- und höher

Konfirmanden-Kommunikanten-Anzüge
Hauptpreislagen je nach Größe Mk. 25.- 29.50 35.- 42.- 48.- 55.-

Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten in
Damen- u. Kinderbekleidung, Herren- und Jünglings-Mänteln, Damen- u. Kinderkleiderstoffen, Mantel- u. Pulloverstoffen, Herren- u. Knaben-Anzugstoffen

Carl Schöpf
Marktplatz

Kapitalien
3500 RMk.
als 1. Hypothek auf Anwesen (Neubau) gesucht.
Angeb. unt. Nr. 8845 ins Tagblattbüro erb.

Wer sucht Bau-, Kauf-, Betr.- **Geld**
Darlehen, Hypotheken schnellst. d. m. Beziehg. ohne Prov. Nur bei **F. Schöne,** Generalvertr., Karlsruhe, Rüppurrerstr. 32, pt.

Offene Stellen
Redegewandte Damen und Herren
finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Verl.-Zeitschriften.
August Prues, Gartenstraße 52, I.

Ein nur zuverlässiges jünger. Mädchen
für alle Hausarbeiten auf 1. März gesucht: Hirschstr. 1. 2. Stock.

Tüchtiges
Alleinmädchen,
das bürgerlich kochen kann, per 1. März gesucht. Zu erfragen bei **Löwe,** Kaiserstraße 46.

Männlich
Wollen Sie zur
Handels- oder Reichsmarine?
Schreiben Sie an
J. J. Dirks, Hamburg 22, K.

Zu verkaufen
Fremdenzimmer
in eiche, gut erh., m. Spiegelschrk. u. 3teil. Matr. bill. bei Hischmann, Zähringerstr. Nr 29.

Pianos
ohne Anzahlung geg. monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Rudolf Schoch, Rüppurrerstraße 82.

Schlafzimmer,
echt eichen, gew., mit Stür. Spiegelschrank., 1.80 m breit, u. weiß. Marmor, für den sehr billigen Preis von 550 M abzugeben.
Epple, Möbel, Steinstraße 6.

Pol. halbfranz. Bett mit Matratze 35 M, 2 gleiche Betten mit Rost 70 M, Personalbett m. Matr. 25 M, gebr. Roßhaarmatr. 55 M, gute neue 3teil. Wollmatr. mit Keil 38 M, Tische, Stühle, Hocker, weißer Herd 40 M, desgl. m. Gasherd u. fahrb. Kohlenschiff 100 M, Küchenschränke 25 M, Sofa 25 M, Chaiselongue 32 M, pol. Sofa-Umbau 35 M bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Schöne, gut erhalt.
eiserne Bettstelle
preiswert abzugeben: Schützenstraße 67, Vorderh., III. rechts.

Piano, tadell., 550 M, **Speiseservice** f. 12 Pers. 70 M, zu verkauf. Angeb. unt. Nr 8848 i. Tagblattb.

Kaufgesuche
Felle
aller Art kauft zu den höchsten Tagespreisen
Kürschnerei Neumann Erbprinzenstraße 8

Fische
Eingetroffen:
einige Waggons frische prima Seefische
Kabliau
im ganz. Fisch Pfd 42 ₰ im Anschnitt Pfd. 45 ₰
Stockfische in Fisch gewässert Pfd. 35 ₰
Süßbücklinge Pfd. 32 ₰
In unserer **Fisch-Abteilung** am Marktplatz:
Größte Auswahl von Spezialfischen wie Schellfische, Schollen usw.
Grüne Heringe Pfund 20 ₰
Fisch-Filet Pfund 60 ₰
Räucherfische, Marinaden, Feinmarinaden
Feinkost — Geflügel
Delikateß-**Salzgurken** Stück 4, 6 und 8 ₰
5% RABATT
Pfankuch

Versteigerungen
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde **Weingarten** (Amt Karlsruhe) versteigert am **Montag, den 25. Februar 1929, vormittags 9 Uhr** beginnend, auf dem Rathause daselbst die nachverzeichneten Nutzholzstämme, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden:

398	Eichen	I.—V. Kl.	zus. 307	Fm.
94	Buchen	I.—IV. Kl.	zus. 107	Fm.
9	Weißbuchen	III.—V. Kl.	zus. 6	Fm.
158	Eichen	III.—VI. Kl.	zus. 40	Fm.
16	Akazien	IV.—VI. Kl.	zus. 5	Fm.
33	Pappeln	III.—V. Kl.	zus. 21	Fm.
6	Ulm., Ahorn	III.—V. Kl.	zus. 5	Fm.
210	Forlen	I.—IV. Kl.	zus. 127	Fm.
20	Fichten, Abschn. Lärchen usw.		zus. 4	Fm.

Das Holz wird auf Wunsch durch das Forsthutpersonal vorgezeigt.
Auszüge sind gegen Erstattung der Selbstkosten (1 RM) beim Bürgermeisteramt erhältlich.
Weingarten, den 5. Februar 1929.
Der Bürgermeister: Gaß.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung
des Forstamts Karlsruhe-Hardt:
Donnerstag, 28. Februar, mittags 12 Uhr, in der „Rose" in **Eggenstein: Abt.:** I 7 (Förster Linder, Teutschneurent): **Brennholzster:** 20 fo. Prügel, 20 fo. Reisprügel; **Abt.** II 20b, 32, 33a (Förster Seitz, Jägerhaus): **Brennholzster:** 2 Ibb., 23 fo. Prügel; 1 Ibb., 87 fo. Reisprügel; **Abt.** IV 12b (Förster P. Heß, Parkhaus): 90 **Hopfenstangen,** 19 **Rebstecken; Brennholzster:** 3 Ibb., 2 fo. Prügel, 3 Ibb., 44 fo. Reisprügel; **Abt.** III 1a, III 4b, c, 9b (Förster Fritz Heß, Eggenstein): 1 **Eiche** V. (0.33 Fstm.), 15 **Fichten** IV. bis VI. (3 Fstm.): 2 **Baustangen,** 71 **Baumpfähle.** 45 **Hopfenstangen,** 55 **Rebstecken; Brennholzster:** 2 fo. Prügel, 3 Ibb., 84 fo. Reisprügel; **Abt** VII 2 (Förster R. Borel, Welschneurent): 3 **Baustangen,** 19 **Baumpfähle,** 9 **Hopfenstangen.**

Heute
Eintracht
Donnerstag 21. Februar
abends 8 Uhr
5. Kammermusik (Komponisten)-Abend
der Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Gewandhaus-Quartett
Mozart
Streich-Quartett Es-dur, Köchel 428
Klavier-Quartett g-moll
unter Mitwirkung der Karlsruher Pianistin
Marta Weill-Wagener
Streich-Quartett D-dur, Köchel 575
Karten zu 2.— 3.—, 4.— u. 5.— Mk. bei
Kurt Neufeldt Waldstr. 9 8

ATLANTIK-Lichtspiele
Kaiserstr. 5. Tel. 5448.
(Am Durlacher Tor.)

Haben Sie schon unsere neue Musik gehört? Es ist das Modernste u. Vollendetste, was es auf dem Gebiet d. Kino-Musik gibt.
Sie sehen dazu das fabelhafte **Doppelschlager-Programm**

I.
Heut' tanzt Mariett'
Der Schlager, den alle Welt singt, der Film, den Jeder sehen will.
Ein Märchentraum von Glück und Liebe der zur Wirklichkeit wurde. In d. Hauptrollen: **Lya Mara,** Fred L. Lerch, Harry Halm, Kurt Gerron, Ralph Arthur Roberts, Carl Harbacher usw.
9 Akte voll Laune und Frohsinn. (3924

II.
Einer der köstlichsten Pat und Patachon-Großfilme, die herausgekommen sind
Pat u. Patachon auf dem Pulverfaß
7 lustige Akte von Bomben und anderen Knall-Effekten.

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Kasse ½4 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Ich habe eine größere Partie
Schlafzimmer
in Eiche gebeizt, Mahagoni und Birke poliert, die ich, um Platz und Geld für neue Produktionen zu schaffen, zu
vorteilhaften Preisen
und Bedingungen abgebe. Prüfen Sie bitte die
Meistermäßige Werksarbeit
(keine sogenannte Akkord- oder Stapelware)
Hervorragende Qualitäten
Wunderschöne Formen u. Modelle
Allergünstigste Fabrikpreise.
Paul Feederle Möbelfabrik
Durlacher Allee 58 a.

Kinderloses, ruhiges Ehepaar sucht in der Gegend der Lehrerbildungsanstalt (Bismarckstraße)
1-2 Zimmerwohnung mit Küche.
Vordringlichkeitskarte vorhanden. Wohnung wird auf eigene Kosten hergerichtet; Miete auf 1 Jahr im voraus bezahlt. Auch Seitenbau oder Hinterhaus angenehm, wenn ruhige Lage. Gefl. Angebote unt. Nr. 9129 ins Tagblattbüro erbet.

2 Zimm.-Wohng.
auch beschlagnahmefr., auf sof. ges. Ang. u. Nr. 8846 ins Tagbl.

Bouclé Stückware 68 cm breit
sehr gute Qualität, uni grau, in größeren Mengen zum Auslegen von Zimmern und Belegen von Treppen geeignet. pro lfdm. M. 5.— abzugeben
MARKSTAHLER & BARTH
Möbelverkaufsstelle. Karlstraße 67.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer
in nur besserem Haus, Nähe der Fabrik bevorzugt, für sofort gesucht. Ausführl. Angebote mit Preisnennung an **Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G., Gartenstraße 63/71.**

Mietgesuche
Gut möbl. Zimm.
von jg. Herrn auf 1. März, Weststadt, evtl. m. Abendessen od. gz. Pension, bei kl. Fam. gesucht. Ang. u. Nr. 8844 ins Tagblattb.

Auf 1. April eine 2—3 **Zimmerwohnung** von wohnungsberechtigt. Beamten gesucht. Angeb. unt. Nr. 8843 ins Tagblattb. erbet.

1 od. 2 möbl. Zimm. mit 2 Betten u. Küchenbenütz., in ruhig. Lage, z. 1. März zu miet. ges. Ang. u. Nr. 8847 ins Tagblb. erb.

Aufschreiben: **Männer!**
Neue Kraft! Man kennt heute nur noch
„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).
Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versend. daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absender-Angabe
10000 Probepackungen umsonst
ohne jede Verpflichtung gegen 30 Pf. Doppel-Brief-Porto; wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W 240 Friedrichstrasse 160.
Beachten Sie genau: Okasa (Silber) für den Mann Originalpackung 9.50 Mk. / Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung 10.50 Mk. } Zu haben in allen Apotheken!